Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Michael Freud

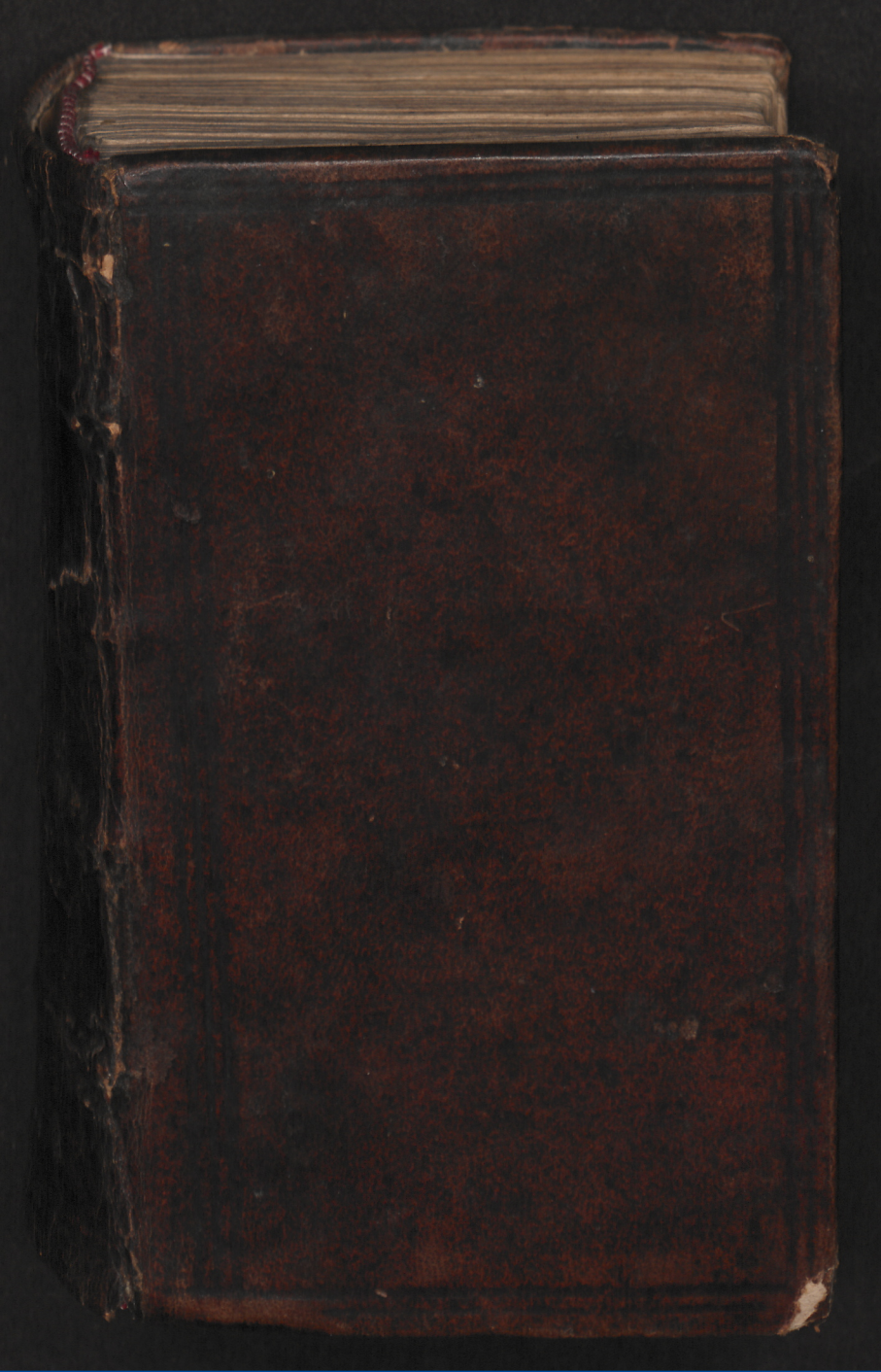
Nützlicher Bericht Vom Todt/ auch Christlicher Weise und Gewonheit/ die Todten zu begraben/ Und warumb solche Weise und Gewonheit/ in der Kirchen Gottes unverbrüchlich solle gehalten werden/ Frommen Christen zum besten

Wismar: Rostock: Zachariae: Richel, 1687

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445

Druck Freier Zugang




Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn766260445/phys_0001
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0002
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0003
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0004
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0005
DFG

Nützlicher Bericht VOM TODE/

Joh: Martin auch Ziegler.

Christlicher Weise und Gewonheit/ die Todten zu begraben/

Und warumb solche Weise und Gewonheit/ in der Kirchen Gottes unverbrüchlich solle gehalten werden/ Frommen Christen zum besten/ in den Druck verfertiget durch

MICHAELEM Freud/
Der Gemeinde Gottes zu Cuppendin in Mecklenburg/ in das drey und dreißigste Jahr gewesenen Pastorem, nunmehr emeritum.

ROSTOCK/
Gedruckt bey Jacobus Richeln/ E. E. Raths Buchdr.
Im Jahr Christi/ 1687.
und zu finden in WISMAR
Bey Friedrich Ludwig Zachariä/ Buchhändlern daselbst.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0007
DFG

Sir. XIV, 18.

Es ist der alte Bund: Du must sterben.

Sir. XXXVIII, 16.

Mein Kind / wann einer stirbt / so beweine ihn / und klage ihn / — und bestatte ihn ehrlich zu Grabe.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK ROSTOCK
2011, 22618
2011 A 529

Denen
Hoch- und Wol-Ehrwürdigen/
Hoch-Achtbahren/ Hoch- und
Wolgelahrten
Sämbtlichen Herren
PRÆPOSITIS,
PASTORIBUS
und
Predigern
Der Kirchen und Gemeinden
Im Fürstenthumb Rügen/
Seinen allerseits hochzuehrenden Herren/
in Christo vielgeliebten Mitbrüdern/ und sehr
wehrten Gönnern und Freunden/

DEdiciret diß geringfügige/ doch wolgemeinete Tractätlein/ nebenst Wünschung der Gnade/ Segens und Schutzes des Allmächtigen/ getreuen/ lieben GOttes; und zu Entbietung seines Christlichen Brüderlichen Grusses und Dienstes/ Dero Ambts-Bruder/ und (durch Gottes Gnade) in das drey und dreißigste Jahr der Gemeinde Gottes zu Cuppendin in Mecklenburg/ gewesener Pastor, nunmehr wol abgematteter emeritus

Wißmar/ den 23. Junii
1687.

MICHAEL Freud.

Ad Pl. Rev. Dn. PARENTEM meum, cùm tractatum ederet de funeribus.

FAllor? an (ut, dilecte SENEX, monstrat liber hic) es
Cantator Cygnus funeris ipse tui.
Cygneam vocem nunc edis, funera luges,
Funera describis, funeraqve ingeminas.
Dumqve doces, magis ipsa docent te funera funus.
Sic letum lætum, funera fœnora erunt.
Esto memor (facis ut) mortis, tibi cœlica regna
Mors tua sortitur; mors tua, vita tua.
Mi Simeon, ulnis non tantùm, sed magè corde
TU CHRISTUM gestas, cor regit ille tuum.
Tu portas illum, te portat & ipse vicissim,
Gaudia mille feret qvi tibi Christophoro.
In Cœlo patria est, celat mea gaudia Cœlum:
Qvæ tu legisti, symbola sacra sonant.
Hæc te ceperunt cœlestia gaudia. Nec tu
Jam capis, at capies, qvæ, pie, mente tenes.
Mi Simeon, mi Cygne, sit hæc meditatio mortis
Grata DEO, sonus hic dulcis in aure DEI!
SIT FELIX! Pariant longam hæc tibi funera vitam!
Post funus qvoqve sic ipse superstes eris.
VIVE, VALEQVE, DOCEQVE DIU! SIC VIVERE DISCE.
VIVE DEO. VIVENS DISCE, DOCEQVE MORI!

scr.

MICHAEL Freud/
Scholæ Wismar. Con-Rector.

Ord.

Ordnung der Materien.

GOtt der HErr hat einem jeden Menschen eine gewisse Zeit zu leben geordnet. Num. I.

GOtt läßet die Menschen sterben/ wanns Ihm eben ist. Num. II.

GOtt hat den Todt nicht gemacht. Num. III.

Kein Mensch ist von dem Reyen des Todes exempt. Num. IV.

Die Art des Natürlichen Todes ist mancherley. Num. V.

Etliche Menschen thun vor ihrem Ende selbst die Anordnung/ wo sie nach dem Tod rasten wollen/ und gedencken beyzeiten an ihr Grab. Num. VI.

Mancherley Kranckheiten sind des Todes Vorboten. Num. VII.

Man sol beyzeiten sein Hauß bestellen/ und vor seinem Ende Richtigkeit machen. Num. VIII.

Man sol krancke und sterbende Leute nicht allein lassen/ sondern fleißig besuchen. Num. IX.

Wann ein Mensch in Zügen ligt/ sol man ihn nicht stören und unruhig machen. Num. X.

Man sol den Sterbenden die Augen zudrücken. Num. XI.

Wir sollen unsere im HErrn Entschlaffene Christlich betrauren und beweinen. Num. XII.

Jedoch im Trauren gewisse Masse halten. Num. XIII.

Die Cörper der Verstorbenen sol man fein sauber und reinlich waschen. Num. XIV.

Auch salben oder balsamiren/ wo es die Landes-Art mit sich bringet. Num. XV.

Man

Man sol die Leichnam der Verstorbenen reinlich einwicklen und verhüllen. Num. XVI.

Man setzet auch wol den Verstorbenen Kräntze auff. Num. XVII.

Wir verwaren der verstorbenen Leiber im Sarcke. Num. XVIII.

Die Leichnam der Verstorbenen können/ nach Gelegenheit/ den Lebendigen gezeiget werden. Num. XIX.

Die Leichen sollen mit einem Tuch ehrlich bedeckt seyn. Num. XX.

Die Todtengräber hat man draussen an einem besondern Ort im Felde gehabt; Wo es aber bräuchlich ist/ können die Todten auch wol in den Städten/ und gar in den Kirchen/ mit gutem Gewissen/ begraben werden. Num. XXI.

Mit den todten Cörpern sol man nicht säumen/ sie zu begraben. Num. XXII.

Jedoch ist es zuweilen gut/ daß man etliche Tage mit dem Begräbnüß auffzeucht. Num. XXIII.

Bey Königlichen/ Fürstlichen und Adelichen Leichen werden brennende Fackeln und Kertzen gebrauchet. Num. XXIV.

An etlichen Evangelischen Orten wird der Schul-Procession ein Creutz fürgetragen. Num. XXV.

Man leutet auch mit den Glocken. Num. XXVI.

Wir geleiten die Verstorbene mit Gesänge zu ihrer Schlaffstätte. Num. XXVII.

Die Träger nehmen den Sarck auff ihre Schultern. Num. XXVIII.

Die Todten sol man gern zum Grabe geleiten. Num. XXIX.

Die

Die Todten sol man ehrlich begraben/ und in die Erde verscharren. Num. XXX.

Man sol die Todten fein zierlich ins Grab legen. Num. XXXI.

Mit grossen Herren pflegt man zuweilen grosse Schätze zu begraben. Num. XXXII.

Keine Leichen sollen heimlich verscharret/ sondern öffentlich zur Erden gebracht werden. Num. XXXIII.

Ungetauffte Kinder werden billig mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet. Num. XXXIV.

Es sollen auch sonderbare Todtengräber gehalten werden. Num. XXXV.

Es ist eine wolhergebrachte Weise/ das man Leichpredigten hält. Num. XXXVI.

Von Personalien. Num. XXXVII.

Das man den Selig-Verstorbenen wünschet: GOtt wolle ihnen im Grabe eine sanffte Ruhe verleyhen! etc. ist nicht unrecht. Num. XXXVIII.

Von Parentationibus. Num. XXXIX.

Von Epitaphiis, Monumentis und Grab-Schrifften. Num. XL.

Ob man Fahnen/ Harnisch/ Degen/ etc. in den Kirchen auffstecken oder auffhängen lassen möge? Num. XLI.

Die Todten-Bahren und Särcke mit allerhand schönen Blumen bestreuen / ist nicht unbillig. Num. XLII.

Christenleute halten ihre Kirchhöfe gern sauber und reinlich. Num. XLIII.

Niemand sol eines andern Grab verunreinigen oder beschädigen. Num. XLIV.

Der

Der Verstorbenen sol man mit böser Nachrede schonen. Num. XLV.

Die Todtensarcke sollen wir ansehen/ als GOttes Schatzkammer. Num. XLVI.

Von Bein-Häusern. Num. XLVII.

Uppige Traurmahle und grosse Gastereyen sollen billig eingestellet werden. Num. XLVIII.

Bey den Leich-Bestattungen sol nicht gar zu grosser Auffschlag gemachet werden. Num. XLIX.

Von Vigilien und Nachtwachen. Num. L.

Gering und schlechtes Begräbnüß sol uns nicht anfechten. Num. LI.

Wir werden nicht ewig im Grabe bleiben/ sondern am Jüngsten Tage von den Todten wider aufferstehen. Num. LII.

Ob wir auch in jener Welt Kleider tragen werden? Num. LIII.

Ob die Kinder/ so in Mutterleib/ oder bald nach der Geburt/ ehe dann sie die Tauffe erlangen/ absterben/ am Jüngsten Tage auch aufferstehen werden? Num. LIV.

In welcher statur oder Grösse die Kindlein/ so in ihren jungen Jahren dahin sterben/ am Jüngsten Tage aufferstehen werden? Num. LV.

In dem Namen unsers HErrn JEsu Christi/ Amen!

Vom Tode/ auch Christlicher Weise und Gewonheit/ die Todten zu begraben/ und warumb solche Weise und Gewonheit in der Kirchen Gottes unverbrüchlich solle gehalten werden.

I.

DEr Mensch hat seine bestimte Zeit/ (wie lang er leben solle auff Erden/) die Zahl seiner Monden stehet bey Dir/ (HErr/ in deinem Göttlichen Rath und Willen/) Du hast (ihm) ein Ziel gesetzt/ das wird er nicht übergehen. Job. XIV, 5. HErr/ deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war/ Psal. CXXXIX, 16. Das ist/ wie es Lutherus am Rand erkläret: Du HErr wustest/ wie lange ich leben solte/ ehe ich noch zu leben anfieng. HErr/ lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/ Psal. XXXIX, 5. HErr/ meine Zeit stehet in deinen Händen/ (mit deinen Fingern hast Du die Zahl meiner Tage auffgeschrieben) Psal. XXXI, 16. Ein jeglicher hat seine bestimbte Zeit zu leben/ Sir. XXXVII, 28. GOtt hat den Menschen auff dem gantzen Erdboden Ziel gesetzt/ und zuvor versehen/ wie lang

und weit sie wohnen sollen/ Act. XVII, 26. Aus diesen Zeugnissen heiliger Schrifft ist nun klar und offenbahr/ daß GOtt der HErr einem jeden Menschen eine gewisse Zeit zu leben geordnet/ und die Stunde/ die Er ihn wolle sterben lassen/ auffgesetzt; Nicht absolutè, **bloß und schlecht dahin/ ohne Ansehen und Betrachtung der Gottseligkeit oder gottlosen Wandels**/ sondern dergestalt/ daß Er/ in Bestimmung derselben/ **die Mittel**/ Item, **Gehorsam und Ungehorsam** in seiner göttlichen Allwissenheit in acht genommen.

Es wird uns aber in den Exempeln der Heiligen gezeiget/ **wie man wol möge umb ein langes Leben biten**/ und daß GOtt der HErr auch solch Gebet/ nach seinem gnädigen Willen/ erhöre. David betet also: **Ich sage: Mein GOtt/ nimb mich nicht weg in der helffte meiner Tage!** Psal. CII, 25. welches er auch erhalten: Hätte David dafür gehalten/ daß ihm sein Ziel des Lebens und Stunde des Todes absolutè und bloß auffgesetzet were/ er thäte auch/ was er wolte; So hätte er nimmermehr also gebetet: Denn er gesehen/ daß es were vergebens gewesen; Aber in dem er gehörter massen zu GOtt geruffen/ hat er damit gelehret/ daß er von keinem bloßgesetzten Termin des Lebens wisse: Sondern daß vielmehr Gott/ in Bestimmung oder Verordnung der Zeit des Lebens eines Menschen/ unter andern auch dahin gesehen/ **ob er zu ihm beten oder nicht beten werde**/ und/ nach Beschaffung/ ein langes oder kurtzes Leben geordnet habe. Wohin sonderlich **das Exempel des Königs Hißkiä** zuziehen/ der **mit seinem Gebet noch**

funffzehen Jahr/ zur Erlängerung seines Lebens/ erhalten/ die ihm freylich GOtt der HErr/ in ansehen solches Gebets/ von Ewigkeit gesetzet und bestimmet/ Esa. XXXVIII, 2. 5. Und ist kein Zweiffel/ daß noch heutiges Tages manchem frommen Menschen/ durch andächtiges Gebet/ sein Leben verlängert werde/ ob schon nicht immer ein Esaias da ist/ durch welchen es GOtt der HErr offenbahret. Welches Gebet denn GOtt der HErr von Ewigkeit wol gewust/ und/ in Betrachtung desselben/ dem Menschen mehr Tag/ als er sonst gehabt hätte/ zugeschrieben. Der Apostel Jacobus gehet ja ausdrücklich dahin/ da er sagt: **Ist jemand kranck/ der ruffe zu sich die Eltesten von der Gemeinde/ und lasse sie über sich beten/ in dem Nahmen des HErrn/ und das Gebet des Glaubens wird dem Krancken helffen/ und der HErr wird ihn auffrichten/** Jac. V, 14. 15. Auch ist die Artzney/ zu Erhaltung und Verlängerung des Menschlichen Lebens/ von GOtt geordnet. **Die Artzney kömbt von dem Höchsten: Der HErr lässet die Artzney aus der Erden wachsen/ und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Die Artzney-Kunst heilet und vertreibet die Schmertzen. Darumb/ wann du kranck wirst/ so bitte den HErrn/ daß Er dich gesund mache; Darnach laß den Artzt zu dir/ denn der HErr hat ihn geschaffen/ und laß ihn nicht von dir/ weil du sein noch bedarfst. Es kan die Stunde kommen/ daß dem Krancken allein durch jene geholffen werde.** Darzu

setzet Herr Lutherus am Rande: Beten hilfft mehr/denn Artzneyen/und der Priester thut mehr/deñ der Artzt; Aber man ist nicht gern from̃/darum achtet man des Betens und der Priester weniger/Sir. XXXVIII,4. 7.9.seqq.

II. **So läst nun Gott die Menschen sterben/ wanns ihm eben ist/** Psal. XC,3. **Und er heisset sie auch seine Todten/** Esa. XXVI,19. **die ihren Lebenslauff/ nach seinem Wolgefallen/ hie beschliessen/** Psal. XC,3. **und mit David singen und sagen: Meine Zeit/ HErr/ stehet in deinen Händen/** Psal. XXXI,16. **nicht aber in unsern Händen/ sonst were das Leben übel verwahret/und wir würdens zumal bald verschleudern und verschertzen. So stehets auch nicht in des umlauffenden höllischen Löwens Macht und Gewalt/** 1. Petr. V,8. **der freylich ohn unterlaß auffs feindlichste darnach tappet/ und wolte gern den gantzen Jordan/** Job. XL,18. **und alle getaufften Kinderlein Gottes mit eins dahin reissen und verschlingen/ wann ihm der Löw vom Stamm Juda** Apoc. V,5. **nicht ins Würge-Handwerck griffe/ wie auch Augustinus sagt: Qvis non incurreret dentes Leonis infernalis, nisi vicisset Leo de tribu Juda? *Serm. 174. de Temp.* Derowegen ist auch unser stehen und fallen nicht in einiges heimlichen oder öffentlichen Mißgönners/ Grollharts/ und Wiedersachers Hand beschlossen/ 2. Sam. XXIV,17. er heisse Otter oder Drache/** Psal. XCI,13. **Saul oder Judas/ Türcke oder Pabst/ die uns gewißlich schon längst/ wie eine Fluth/ überschwemmet/** Psal. CXXIV,4. **und das gar aus und rein ab biß auf den Grund** mit uns gespielet hätten/Psal. CXXXVII, 7. wo es nach ihrem Wunsch und Anschlägen solte gehen.

hen. Viel weniger wird auch **des Artztes Hand** einem das Leben fristen/ stärcken/ und aufhalten mögen/ wann der Höchste/ der beyde **die Artzney und den Artzt erschaffen hat/** Sir. XXXVIII, 4. 12. nicht selbst das beste thut. Es mag **weder Kraut noch Pflaster** wieder den Todt helffen/ Sap. XVI, 12. Und wann einer schon alle Apothecken aussuppet/ und lässet den Artzt lang gnug **an sich flicken** und bessern/ Sir. X, 11. so heists doch endlich: Mortuus est, **und er starb/** Gen. V, 5. & seqq. Daher auch die Juristen setzen und sprechen: Medico non debet imputari Eventus mortalitatis, *l. illicit. §. sicut medico. ff. de off. præst.* Zu dem hanget auch unser Leben nicht an dem **Geschrey der unglückseligen Vögel/** wie abergläubische Leute meinen/ wann etwa ein Rabe/ Nacht-Eule/ oder Uhu sich hören lässet/ und singet/ wie ihm der Schnabel gewachsen ist/ daß alsdann flucks jemand sterben müsse: Sondern bey GOtt allein stehet **die Zahl unserer Monden/** Job. XIV, 5. und Er **reisset dem einen das Leben ab/ wie ein Weber den Fadem/** Esa. XXXVIII, 12. dem andern aber thut er etliche Jahre und Tage hinzu/ wie Hiskiæ, 2. Reg. XX, 6. Und wer demnach mit Ihm wol daran ist in Christo JEsu/ und weiß und gläubet/ daß **der Sohn GOttes sein Leben/ und Sterben sein Gewinn ist/** Phil. I, 21. der kan alle Stund und Augenblick singen und sagen: In pace in idipsum dormiam & reqvieſcam, **Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden/** Psalm. IV, 9. Und ob wol **das Fleisch** zuweilen noch eben **schwach** ist/ Matth. XXVI, 41. Und S. Peter muß sich ohne seinen

Danck zur Todes-Marter führen lassen/ Joh. XXI, 18. So überwindet doch der heilige Geist in den Gläubigen die hinderstellige Blödigkeit/ daß sie mit S. Paulo ihr paratus sum, **ich bin bereit zu sterben/** Act. XXI, 13. erschallen lassen/ und wie Simeon/ Luc. II, 29. **mit Friede** von hinnen scheiden.

III. Es hat aber **GOtt den Tod nicht gemacht/ und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen/ sondern Er hat alles geschaffen/ daß es im Wesen seyn solte/** Sap. I, 13. **Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben/ und hat ihn gemacht zum Bilde/ daß er gleich seyn solte/ wie Er ist; Aber durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen/** Sap. II, 23. 24. **Durch einen Menschen ist die Sünde komen in die Welt/ und der Tod durch die Sünde/ und ist also der Tod zu allen Menschen durch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben/** Rom. V, 12. Es muß aber allhier zwischen dem Tod an ihm selbst/ und zwischen der Person/ die ihn leidet und ausstehet/ ein **guter Unterscheid** gehalten werden. Der Tod an ihm selbst ist ein Werck Göttlichen Gerichts/ und hat seinen Ursprung von der Sünde; er treffe nun/ wen er wolle/ er gehe über Patriarchen oder Propheten/ über Apostel oder Evangelisten: **Der Tod ist der Sünden Sold/** heissets allenthalben/ ex Rom. VI, 23. Aber wann die Person/ so da stirbet/ gläubig/ mit GOtt versöhnet/ und in Gnaden ist; wann sie/ umb Christi willen/ Vergebung der Sünden erlanget/ und gerechtfertiget

tiget worden/da bekömbt die Sache gar eine andere Gestalt: Deñ da wird der Tod/ der an sich selbst vom Zorn uñ Eiver des HErrn/uñ der Sünden willen/herrühret/ ihr/ der gläubigen Person/ aus Gnaden in einen **süssen Schlaff**/ in eine **erwünschte Auflösung**/ in eine **freudige Heimfarth**/ in **eine Thür**/ dadurch sie zum ewigen Leben dringet/ verwandelt. Und handelt GOtt der HErr mit der Person/ **nicht als ein strenger Richter**/ nach dem Gesetz/ sondern **als ein gnädiger/ liebreicher Vatter**/ umb Christi seines Sohns willen/ an den der gottselig Mensch von Hertzen gläubet. Denn **der wahre Glaub vermag alles**/ nach Göttlichem Wort/ Marc. IX, 23. **er kan auch Berge versetzen**/ Matth. XVII, 20. c. XXI, 21. und alles in guten Stand bringen.

IV. Es gibts aber andern Krancken und Sterbenden der Augenschein/ daß hie **kein Mensch von dem Reyen des Todes** *exempt* sey/ und der Gelehrte stirbet so wol dahin/ als der Ungelehrte/ Eccles. II, 16. der Junge mit dem Alten/ der Reiche mit dem Armen/ der Hohe mit dem Niedrigen/ und die in der Christenheit nicht weniger/ als die andern ausserhalb der Christenheit/ ob gleich für Gottes Gericht und Angesicht ein grosser Unterscheid ist. Wir lesen/ daß **Moses** auch hat sterben müssen/ ob er gleich Gottes Freund war; dem Sirach das Zeugniß gibt/ **er sey aller Welt lieb und werth/ und beyde GOtt und Menschen seyn ihm hold gewesen**/ Sir. XLV, 1. Wir sehen/ daß der Todt auch der **Mächtigen und Gewaltigen im Lande** nicht verschonet; und die viel

Feinde verjaget/ die können **doch den letzten Feind/ den Todt/** 1. Cor. XV, 26. nicht verjagen. Merckwürdig ists/ was Thuanus berichtet/ daß in vorigen Jahren/ innerhalb zwölff oder dreyzehen Monaten/ abgefallen und verwelcket sind nach folgende Potentaten: Carl der fünffte/ Römischer Kaiser/ König in Hispanien/ etc. Zween Könige in Dennemarck/ einer der auffn Königlichen Thron saß/ Christian der Dritte/ und ein ander/ der im Gefängniß gehalten ward/ Christian oder Christiern der Ander; ein König in Franckreich/ nemlich Heinrich der Ander/ der im Lustspiel und Speerbrechen tödlich verwundet worden; ein Hertzog zu Venedig/ Laurentz Priulus; ein Römischer Pabst/ Paulus der Vierdte; ein Pfaltz-Graff und Chur-Fürst des Reichs/ Otto Heinrich; ein Hertzog von Ferrar/ Hercules Atestinus, und endlich drey Königinnen/ Heleonora/ Königin in Franckreich/ Maria in Hungarn/ und Bona Sforcia in Polen/ Thuan. *lib. XXIII. p. 471. ad ann. 1539.* Diesen aber thut der Jesuit Strada hinzu noch einen Chur-Fürsten/ den Ertz-Bischöff zu Cölln/ und zehen Cardinäl/ die ihrem Pabst im Tode Gesellschafft geleistet/ Fam. Strada *decad. I. de bell. Belgic. l. I. p. 29.* Das sind zusammen zwey und zwantzig Kaiserliche/ Königliche/ Fürstliche und hocherhabene Personen. Es bedarff auch keines Beweises/ wie die Menschen **in allerley Alter** dahin sterben/ man erfährets alle Tage; und ob sie gleich nicht alle in der Jugend sterben/ so klopffet doch unser HErr GOtt mit Kranckheit an in ihrer Jugend/ damit sie ihnen nicht selber viel Jahr einbilden dürffen/ sondern ihres Sterbstündleins sich täglich erinnern müssen. Ach wie jämmerlich ists zu sehen/ wañ ein

Wo-

Wochen-Kindlein/ das in seiner Unschuld und heiligen Westerhembdlein/ so es in der werthen Tauffe angezogen/ vom Fieber zerrissen und erwürget/ erbärmlich in seine Augen stirbet; Aber solches schadet darumb dem getaufften Kindlein nicht an seiner Seelen. GOtt wil **seinen Zorn wieder die Erbsünde** auch an unschuldigen/ auch wol an ungebornen Kindlein/ die dem HErrn Christo/ durch ein gläubiges und sehnliches Gebet/ von Gottseligen Eltern sind zugetragen/ scheinen und sehen lassen/ damit die Eltern und gantze Freundschafft daraus erkenne/ **was es für eine Seuch und Plage umb die gräuliche Sünde sey**/ die uns in Mutterleib/ im verderbten Samen/ eingebrand und angeboren ist. Warlich **solche schreckliche Exempel** gehen uns Eltern zu Hertzen/ und geben **scharffe Gesetz- und Buß-Predigten.** Denn weil GOtt **der lieben Unschuld**/ die in Christi Blut gereiniget/ offtmals nicht verschonet; Wie wil es **uns Alten** gehen/ die wir offtmals **des Bundes des guten Gewissens**/ 1. Petr. III, 21. vergessen/ und unser Westerhembd mit allerley Sünde und Schanden beflecken/ und unflätig durchziehen. **Es ist der alte Bund/ Mensch/ du must sterben**/ sagt Sirach cap. XIV, 18. **Kein Kraut für den Todt gewachsen ist/ mein frommer Christ/ alles/ was lebet/ sterblich ist**/ singet die Christliche Kirche. Als der Prophet Elias der Welt müde/ und von der gottlosen Jsabel zum Tod verfolget ward/ so entran er in die Wüsten/ setzete sich unter einen Wacholderbaum/ und bat/ daß seine Seele stürbe/ und sprach: **Es ist**

genug/ so nimb nun/ HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter/ 1. Reg. XIX, 4. So müssen wir auch gedencken/ daß wir nicht besser sind/ als unsere Väter: Sondern weil sie gestorben/ so sey es viel billiger/ daß wir ihre Kinder sterben. Daß wird uns unsern Todt etwas leichter machen/ wie Petrus uns damit tröstet: **Wisset/ daß solch Leiden über eure Brüder in der Welt auch gehet/** 1. Petr. V, 9. Wann nur die Gottlosen stürben/ und allein geringe und schlechte Leute/ so würde uns der Todt viel bitterer fürkommen. Weil aber auch die allerfrömsten und Gottseligsten/ und die fürnehmsten Diener Gottes dem Tode haben herhalten müssen/ so wird demselben bey uns/ wann auch wir heut/ oder morgen/ von ihm angesprenget werden/ seine Bitterkeit schon in etwas benommen. **GOtt helffe nur/ daß wir selig sterben! Denn selig gestorben ist unverdorben/** weil uns JEsus mit seiner Aufferstehung die Aufferstehung unserer Leiber am Jüngsten Tage zum ewigen Leben erworben.

V. **Die Art des natürlichen Todes** (denn vom gewaltsamen Tode reden wir allhier nicht) ist sehr viel und mancherley. Mille modis Lethi miseros mors una fatigat. Stat. *IX. Thebaid. v. 280.* Viel tausend und hundert tausend Menschen sind durch brennende/ hitzige/ pestilentzische Fieber hingerafft worden/ welches sonderlich auch zu Davids Zeiten geschehen/ **da siebentzig tausend Mann an der Pestilentz gestorben/** 2. Sam. XXIV, 15. Andere hat die Schwindsucht oder Darre verzehret/ etliche die Wassersucht hinweg genommen; viel sind am schmertzlichen Leibwehe/ andere am Poda-

gra/

gra/ gestorben/ wovon auch in heiliger Schrifft Exempel auffgezeichnet sind/ 2. Chron. XVI, 12. 13. Mancher empfindet wenig Schmertzen/ und stirbet sanfft: **Abraham nam ab/ und starb in einem ruhigen Alter**/ ohne Schmertzen/ **da er alt/ und Lebens satt war/ und ward zu seinem Volck versamlet**/ Gen. XXV, 8. **Isaac nam ab/ und starb/ und ward versamlet zu seinem Volck/ alt und des Lebens satt**/ Gen. XXXV, 29. Deßgleichen Jacob/ von dem Moses zeuget/ daß/ da er sich mit seinen Söhnen geletzet/ und allerley gute Erinnerungen an sie gethan/ **er seine Füsse auffs Bette zusammen geleget**/ nicht anders/ als wann er natürlich entschlaffen wolte/ und **also verschieden** sey/ Gen. XLIX, 32. Andere werden lang gequälet/ verlieren ihre Vernunfft/ und stellen sich sehr ungeberdig/ daß es ein Elend ist/ zu sehen und zu hören. Die gottselige Rahel muß in sauren Kindesnöthen und Arbeit zur Geburt ihren Geist auffgeben/ wie die Histori sagt: **es sey sie so hart ankommen/ daß ihr die Seele ausgangen**/ Gen. XXXV, 17. 18. Das schicket ihr der HErr zu. Das arme junge Söhnlein Davids muß sich elendiglich **biß auff den siebenden Tag quälen**/ ehe es stirbet. Die Histori sagt: **Der HErr habe es geschlagen**/ 2. Sam. XII. 15. 18. Der König Assa muß langwirige Schmertzen ausstehen **an seinen Füssen**/ biß er endlich daran bleibt/ 2. Chron. XVI, 12. Bißweilen wird der Mensch gar geschwinde und plötzlich mit dem Todt überfallen/ daß er unversehens hinstirbet; Wie dann aus den Historien Exempel eingefüh-

geführet werden könten / daß ihrer viel / wann sie am Tisch gesessen / gessen und getruncken / den Geist auffgegeben: Item, daß mancher wegen einer sehr freudigen / ein anderer wegen einer sehr traurigen Bottschafft plötzlich gestorben: Man hat Exempel / daß gewisse Personen / mitten in Freuden-Spielen / in Springen und Tantzen / auff dem Wege oder auff der Strassen / im Bad / in der Kirchen / im Schlaff / plötzlich den Abschied genommen. Da der Priester ELI hörete / wie seine zween Söhne in der Schlacht umbkommen / und die Lade des Bundes von den Philistern genommen were / fiel er / aus grosser Erschreckniß zu rück vom Stuel / und brach seinen Halß entzwey / und starb / 1. Sam. IV. 17. 18. Der Jüngling / *Eutychus*, Pauli Zuhörer / saß in einem Fenster / und fiel hinunter vom dritten Söller / und ward todt auffgehaben / Act. XX, 9. **Hiobs Kinder** sind in Lieb und Einigkeit beysammen / ein Freudenreiches Wolleben mit einander zu haben: Sihe / da kömbt ein grosser ungeheurer Wirbel-Wind / ja wol nicht der Wind / sondern der böse Feind ist selbst daher gefahren / hat die Pfeiler und Grundvesten des Hauses in solchem ungestümen Windbrausen eingerissen / auff die Kinder geworffen / daß sie allesambt sind umbkommen und verdorben / Hiob. I, 4. 19. Der Thurn in Siloha fält auff **achtzehen Personen** / und erschlägt sie / Luc. XIII, 4. **Lothe Weib** starb eines schnellen Todes / und ward zur Saltz-Seule / Gen. XIX. 26. **Der Sunamitin Sohn** gieng hinaus auffs Feld zu seinem Vatter / bekam ein plötzliches Häuptwehe; Die Mutter satzt ihn auff ihren Schoß / biß an den Mittag / da starb er / 2. Reg. IV, 18. seqq. **Manasse** /

der

der frommen Judith Eheman/ stirbet von der Hitze/ da er auff dem Felde bey den Arbeitern ist/ Judith. VIII, 3. **Johannes der Evangelist** ist in der Kirchen zu Epheso/ für der gantzen Gemeinde/ an einem gelinden Schlag plötzlich gestorben/ und Todes verfahren. Der löbliche Chur-Fürst zu Sachsen/ **Hertzog Johann Friederich**/ ist auch eines plötzlichen Todes gestorben. *M. Nicolaus* **Haußmann**/ ein gottseliger Prediger zu Freyberg in Meissen/ blieb Apoplexia auff der Cantzel todt. Der alte **Herr** *Johann Mattheſius*, Prediger im Joachimsthal/ stirbet drey Stunde nach der tröstlichen Predigt/ so er hatte von der Wittwen Sohn zu Nain gethan; Darinnen er selbst bittet umb ein seliges Ende/ und dieser Worte sich hören liesse: **Ich bin nun alt und schwach/ und bete alle Stund umb ein seliges Stündlein/ und wolte von Hertzen gern außgespannet seyn/ ich habe mich eben müde gezogen**/ *Dom. XVI. poſt Trin. f. m. 124. b.* **D. Hafenreffer** seliger zu Tübingen/ setzet sich in seinem Museo nieder zum studieren/ und der Todt übereilet ihn; Ist also auff seinen Sessel sitzend/ selig entschlaffen. Robertus Holkol gedencket eines **gelehrten Mannes**/ daß man ihn des Morgens/ mitten unter seinen Büchern/ wie er dieselbige umb sich auffgeschlagen/ sitzende todt/ und in seinem Schoß ein auffgemachtes Buch vor ihm liegend gefunden habe. Da nun viel guter Leute/ aus Mittleiden/ sich zu dem Todten begeben/ der meiste Theil sich über den jehen und schnellen Todt betrübten/ werden sie endlich inne des im Schoß auffgemachten Buchs/ und wie der Verstorbene noch mit einem Finger/ in dem Buch auff die Wort

zeig-

zeigete: Aber der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe/ Sapient. IV, 7. *D. Sigfridus Saccus*, erster Evangelischer Dom-Prediger zu Magdeburg/ ward auch so plötzlich zu GOTT genommen/ als er mit dem Con-Rectore etwas geredet hatte/ daß er nichts gesagt/ als: Ach HErr JESU! *D. Albertus Grauerus* prediget am ersten Advent-Sontage/ frisch und gesund/ vom Einzuge des HErrn CHristi in das irrdische Jerusalem: das kam in der Stadt Weymar ehe aus/ daß er gestorben/ als daß er kranck gewesen. HErr *Petrus Antonius*, der beruffene Prediger zu Thorn/ als er Anno 1609. Dom. VII. Trin. wil zur Kirchen gehen/ seine Predigt daselbst zu verrichten; sincket er an der Haußschwellen nider/ und stirbt umb 11. Uhr noch des Tages. HErr *Joachim. Ruhelius*, ein frommer Diaconus zu Wittenberg/ als er vor dem Altar das heilige Sacrament mit austheilen hilfft/ sincket er in eine Ohnmacht/ daß er in sechs Stunden hernach selig stirbet/ D. Hunnius *in concione funebri*. Jener fromme Würtembergische Prediger stirbet am Schlag auff dem freyen Felde/ erst vor wenig Jahren. *Fridericus* Rothmann ist auch schleuniges Todes verblichen. *Johannes Majerus* Prediger zu Flensburg ward unter dem Gebet mit dem Schlage gerühret. *D. Arnoldus* Mengering/ Pastor und Superintendens zu Hall in Sachsen/ als er Anno 1647. Dom. I. post Epiphan. die ordentliche Ambts-Predigt/ wie auch Montags drauff/ die Eingangs-Predigt in das fürtreffliche Buch des heiligen Hiobs gehalten; auch Abends frisch und gesund/ mit seinem Abend-Gebet zu Bette gangen; hat er Dienstags den 12. Januarii

arii früh Morgens zwischen 6. und 7. Uhr unversehens angefangen/ sein Häubt zu klagen/ mit diesen Worten: Ach mein Häubt! JEsu/ wie geschicht mir! und ist bald umb 7. Uhr selig entschlaffen/ D. Olear. *in conc. funebr. p. 29.* Man weiß Exempel/ daß **einer auff der Cantzel stehend**/ prediget/ und einen jungen Prediger/ zu seinem Ambt/ einführet/ und der Todt führet ihn plötzlich in die Ewigkeit ein. Ein frommer und **heiliger Mensch zu Cremon**/ als er in der Kirchen kniend seine Andacht hatte/ gab er seinen Geist auff. Jederman meinet/ er sey noch am Leben/ biß als das Evangelium gelesen ward/ und er sich nicht auffrichtet/ wurden sie gewahr/ daß er Todes verblichen war. *S. Liberalis*, als er die benachbarte Kirchen besuchet/ ist er in der/ so man S. Lorentz nennete/ Todes verfahren. Der *Beda Venerabilis*, als er am Himmelfahrts Fest-Tag zur Vesper in der Kirchen war/ ohne einige Beschwerung/ hat er zu Ende der Vesper sein Leben beschlossen. *S. Amator*, ein berühmter Bischoff/ ist in der Kirchen gewesen/ hat das Volck zu allem guten ermahnet/ und/ auff seinem Stuel sitzend/ sein Leben geendet. Cæsarius erwehnet/ wie in einem Cistertienser Kloster/ als der Diaconus die Worte des Evangelii gelesen: **Wachet/ denn ihr wisset nicht/ welche Stunde der HErr kommen werde**; So sey **ein Mönch** im Chor plötzlich danieder gefallen und gestorben; Da er dann die Nothwendigkeit solcher Ermahnung mit seinem Todt bezeuget hat. *lib. II. c. 65.* Eine vornehme/ wolerzogene **Jungfer zu Leipzig**/ welche sehr viel Psalmen auswendig gekont/ und die Kirchen fleißig besuchet; gab in der Kirchen ihren Geist auff; also da man vermeynet/

sie

sie were mit einem Schläfflein überfallen/ so ist es des Todes-Schlaff gewesen; welcher D. Schmuck die Leichpredigt gehalten. Der löbliche und fromme Kaiser *Theodosius Magnus* starb geschwind in der Nacht/ als er des Tages noch Freuden-Spiel gesehen/ über der Victori wider den Tyrannen Eugenium. vid. Cuspinian. *in Theodos. fol. 181.* Zwinger. *Vol. II. l. 7. p. 531. & 537. Christophorus*, Hertzog zu Mecklenburg/ ist am Niesen gestorben/ da er nicht mehr gesagt/ als JESUS. Kaiser *Jovinianus* hat sich gesund ins Bette geleget; da man ihn früh auffwecken wil/ ist er todt. Jobus Fincelius erzehlet/ daß im Jahr 1558 **sechs Personen**/ als Vater und Mutter/ drey Knaben/ und eine Dienstmagd frisch und gesund zu Bette gangen/ und geschlaffen; des Morgens aber todt gefunden seyn/ *lib. III. D. Hieronymus Wellerus*, ein fürtrefflicher/ Gottseliger Theologus, durch greuliche Anfechtungen von GOtt/ lange Zeit wol probiret/ ward auff dem Bette den Morgen todt gefunden. Anno 95. den 13. Decemb. ist **Herr** *Michaël Cælius*, Decanus zu Mansfeld/ des Morgens früh im Bette todt gefunden worden/ da er von einem sanfften Schlage gerühret worden. *Annal. Hecksted.* Anno 1568. ist der fürnehme fromme Jurist, *D. Johann.* **Schneidewein**/ Professor zu Wittenberg/ als er zu Zerbst gewesen/ von dem Schlage daselbst plötzlich gerühret/ und des Morgens im Bette todt gefunden worden. D. Beust. *in Orat. de Schneidewino.* In eines fürnehmen Doctoris Vattern Hause zur Freystadt/ war eine **alte Großmutter**/ die isset am Sontage nach der Predigt am Tische mit von der Suppen/ stehet auff/ wil das Fleisch hernach holen. Weil sie lange aussen bleibet/ läufft ein

Kind

Kind hinaus/ zu sehen/ wo sie bleibe? da lage die liebe Großmutter hinterm Herde/ und war todt. Herberg. **Traurbind.** *part. V. conc. 10.* Ein vornehmer und berühmter **Artzt und Lehrer** bey einer hohen Schul ist auff einer Wäysen-Hochzeit/ die ihn zum Vatter erbeten hatte; als er mit ihr/ nach des Orts Gewonheit/ den ersten Ehren-Tantz thut/ fordert ihn der Tod unvermuthlich an seinen Tantz/ und eilet mit ihm aus der Welt. Im Jahr Christi 1352. hat **Johann von Miltitz**/ Bischoff zur Naumburg und Zeitz/ am Tage Johannis des Evangelisten seinen Geburts-Tag gehalten; etliche von Adel/ Frauen und Jungfrauen/ zu Gaste geladen/ mit denselben getantzet/ und allerley Leichtfertigkeit geübet/ mehr denn einer solchen Person wol anstehet; Darauff er plötzlich zwischen zweyen Weibern/ die er zugleich an der Hand gehabt/ umbgefallen/ und Todes verfahren. Paulus Langius *in Chronico Cizenſi.* M. Spangenberg **im Ehe-Spiegel** *conc. XLV. f. 175. b.* **Ein Barbirer** hilfft eine Adeliche Leiche zu Grabe tragen/ und/ nachdem dieselbe ins Grab gelassen/ wil er nebst andern helffen das Grab füllen/ fällt aber umb/ und bleibet stracks todt/ und füllet also sein selbst eigen Grab. **Eine Dienstmagd**/ wil aus einem grossen Sack Maltz ins heisse Wasser schütten/ der aber in etwas entweicht/ daß sie selbst hinein fällt/ und eilend umbs Leben kömbt. **Eine andere** gehet fürs Thor/ und wil Sand holen; Als aber der Berg schon eine grosse Höle hatte/ und sie deñoch da hinein kreucht/ fällt er über sie her/ und begräbt sie lebendig/ mit etlich vielen Fudern Erde. **König Ludwig in Ungern**/ hielt mit dem Türcken Anno 1526. eine Schlacht/ und da er/ weil sein

Volck von der überaus grossen Menge der Feinde überwunden/ die Flucht gab/ und durch ein Wässerlein setzen wolte/ blieb sein Roß mit den Hinterschenckeln im Koth stecken/ überschlug sich/ und druckte den König in den Schlam/ daß er elendiglich umbkommen muste/ und ihm niemand helffen konte. Curæus *in Annal. Silef. p. 217. Neocles*, Themistoclis Sohn/ ward von einem Pferde zu Todte gebissen/ Plutarch. *in vit.* **Kaiser Ludwig der Fünffte**/ da er in einer Jagt auff einen Bären zurennet/ stürtzet er mit seinem Gaul umb und umb/ daß er eine Zeitlang für todt ligt: Da er sich etwas widerumb erholet/ hebt er seine Augen gen Himmel/ bittet GOtt umb Verzeihung seiner Sünden/ befielet Ihm seine Seele/ und verscheidet seinen Dienern unter den Händen/ Cuspinian. Item M. Saxens **Kaiser-Chron.** *part. IV. f. 167.* Der Poët *Euripides*, da er vom Abend-Essen Archelai wolte zu Hause gehen/ haben ihn Archelai Hunde angefallen/ und zerrissen/ Valer. Max. *lib. IX. cap. 12.* Gell. *Noct. Attic. lib. XV. c. 20.* Dem Poëten *Aeschylo* warff ein Adler eine Schildkröte aus der Höhe herab auff seinen kahlen Kopff/ in Meinung/ es were ein Stein; daß er davon starb/ Plin. *natural. hist. lib. X. c. 3.* Valer. Max. *lib. IX. c. 12. Fastiliam*, einen König in Castilien/ zerreist ein Bär auff der Jagt. Münster. *Cosmograph.* Zu Hadersleben hat sichs für etlichen Jahren zugetragen/ daß ein Nachbar den andern auff den Abend zu Gaste hatte gebeten; da nun der Geladene etwas verzoge/ wil der/ so ihn gebeten/ für die Thür gehen/ und sehen/ ob er nicht komme? Indem tritt im Finstern der Geladene herein/ und stossen sich die Beyde unwissend mit den Häubtern/ davon **der Geladene** niderfincket/ und todt

todt bleibet/ Samuel Meiger. *in nucleo histor. part. III. Grimoaldus*, der Longobarder König/ scheust nach einem Vogel/ und weil er ihm neulich eine Ader gelassen/ springt ihm dieselbige auff/ und blutet sich in der Stund zu todt. *Tarqvinius* ersticket an einem Fischgrad/ Drexel. *eternitat. prodrom. cap. 1. §. 20. Adriano* dem Pabst zu Rom flog eine Fliege in Hals/ daran must er ersticken. Pabst *Johannes IX.* wird von einem Küssen erstickt. Pabst *Johannes* der *X.* bleibet in Venerischer Unzucht/ wie auch *Cornelius Gallus. Attila*, der Hunnen König/ ist in der ersten Nacht seines Beyschlaffs nach gehaltener Hochzeit in seinem eigenen Blut ersticket. Jornandes. *Anacreon*, ein gelehrter Poët, aß Weinbeeren/ und erstickt an einem Hülsichen. Plin. *Nat. hist. lib. VII. c. 7.* Pasingen. *in Scorp. v. 342.* Deßgleichen *Sophocles*, der berühmte Poët, erstickt an einer Weinbeer/ v. Lucian. Dissentiunt tamen Plin. *lib. VII. c. 53.* & Valer. Max. *lib. IX. c. 12. Fabius*, ein Römischer Rathsherr/ aß Milch/ und erstickt an einem Härlein so er in der Milch gegessen/ Plin. *lib. VII. c. 7.* **Ein Priester** badete sich/ und erwischete einen Parsch/ fasset ihn zwischen die Zeene/ biß er ihn zu Land brachte; da schlipt ihm der Fisch in Halß/ uñ er muste ersticken. Perca fit ipsi Parca. Herberg. **Traurbind.** *part. III. conc. 5. p. 60. Drusus* fähet mit dem Mund eine Biz auff/ und erstickt dran/ Sveton. *in Tiber. Claud. c. 27.* **Pabst Clemens II.** erstickt an einem bissen Brodts; wie auch **Kaiser Heinrich der III.** im 39. Jahr seines Alters/ an einem Bissen Brodts erstickte/ den er zu groß in Halß gebracht hatte; sonsten ein löblicher/ sittsamer/ und Gottsfürchtiger Regent. *Pindarus*, der Poët, schlieff einem Jungen in dem Schoß; als man ihn wolt auffwe-

cken/ war er todt. Valer. Max. *lib. 9. c. 12. Bias*, der weisen Meister einer bey den Griechen/ als er für Gericht ausgeredet/ sincket er in seiner Tochter Manns Schoß/ welcher dabey gestanden/ und bleibet stracks todt. Diog. Laert. *de vitis Philosoph. lib. I. in Biante, p. m. 58.* Ein Abt zu Fulda, mit Namen *Marqvardus*, stirbt vom Geruch der Handschuch. *Laurentius Primus*, Bischoff in Schlesien/ starb vom übrigen Geruch der Rosen. Annal. Siles. *p. 341.* Man weiß Exempel/ daß man **Liechter ausgeleschet/** und **vom Gestanck/** ungeborne Kinder in Mütterlichem Leibe/ davon sind getödtet worden. vid. Plin. *histor. natural. lib. VII. c. 7.* Herberg. **Traurbind.** *part. III. conc. 5. p. 60.* Als die Türcken/ Michaëlis Comneni, Kaisers zu Constantinopel Kriegsheer geschlagen/ unter andern vielen Gefangenen/ **zwo Jungfrauen/** so Schwestern/ sich befunden/ und dieselbige/ bey Abtheilung der Gefangenen/ von einander scheiden sollen/ haben sie mit grossem Weinen und Heulen einander umbfangen/ und sind für grosser Bekümmerniß/ unter dem Letzen/ einander in den Armen gestorben. Als die Römer einsmals eine Schlacht verlohren/ und männiglich aus Thor lieff/ zu vernehmen von denen/ die davon kommen waren/ wie es umb den einen und den andern stünde/ machten sich auch **zwey Weiber** herbey/ deren einer ihr Sohn frisch und gesund unterm Thor begegnete/ welchen sie für Freuden umbfangen/ und in dem umbfahen Todes verfahren. Die andere/ weil sie mit Ungrund berichtet/ daß ihr Sohn in der Schlacht geblieben/ ist darüber betrübt und schwermütig worden. Indem sie nun also traurig daheim sitzet/ kömbt ihr Sohn auch wider; und so bald sie dessen ansichtig/ wird sie so

froh/

froh/ daß sie für Freuden nidersincket und stirbet. Valer. Max. *lib. IX. c. 12. n. 2.* Gell. *lib. III. c. 15.* **Pabst Leo** stirbet für grossen Freuden/ als er höret/ daß sein Volck die Stadt Meyland eröbert/ Münster. *Cosmograph. p. 281.* Man findet auch Exempel/ daß sich etliche zu tode gelachet. Als *Philemon* einen Esel Feygen essen sehen/ und sein Knab zu langsam darzu kam/ sprach er: **Wo er hat ausgefressen/ so muste ihm einen guten Trunck Wein darauff schencken.** Uber diesem Einfall hat er sich zu tode gelachet. Valer. Max. *lib. IX. c. 12.* Diogenes Laërtius schreibets vom *Chrysippo, lib. VII. de vit. Phil. p. m. 554. in Chrysippo.* Dergleichen *Zeuxi* dem Mahler begegnet/ als er ein alt Weib gantz artig abgemahlet/ und selbiges angesehen/ hat ihm das Gemähld so wol gefallen/ daß er darüber hertzlich zu lachen angefangen/ und mitten im lachen todt blieben. Cœl. Rhodig. *lect. antiq. l. IV. cap. 18.* ex Verrio *p. 142. B.* **Nicol. Graupe/** da ihm der Bischoff schrieb/ er solte ein Vicarius werden/ fieng an zu lachen/ daß er sein Lebetag Thumb-Semmeln/ und andere gute Bißlein würde satt zu essen haben/ und starb gehlinges Todes. Herberg. *Magnal. part. III. medit. 12. p. 80.* Mehr Exempel findet man beym Zeillero *Theatr. Tragic. histor. XXIV. p. 1008.* Summa/ **es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode/** 1. Sam. XX, 3. Media Vita in morte sumus, **Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umbfangen/** wie die Kirche Gottes singet Wann du die Stiegen hinab oder hinauff gehest/ so offt du auff eine Staffel trittest/ bistu ja nur einer Staffe hoch vom Tode. Fährest du in einem Schiff/ so bistu nur einer Hand breit von dem Tode/ wie Anacharsis der Philosophus zu

sagen pflegte/ Erasm. *Apophthegm. lib. VII.* Jsseſt du/ so sehlets nur an einem Bissen/ so wereſtu todt; Denn du kanſt an einem Bissen erwürgen. Biſtu in der Stuben/ so kan der Boden unter dir/ oder die Bünen über dir einfallen/ und dich tödten. In Summa: Wo wir hingehen/ stehen oder liegen/ so wartet der Todt auff uns. Darumb wir wol mit David sagen sollen: **HErr/ in deine Hände befehl ich meinen Geiſt!** Pſal. XXXI, 6. **Frommen/ Chriſtlichen/ gläubigen Menſchen**/ die Jhn/ den HErrn/ in ihrem Leben fürchten/ und beſtändig in ſeinem Wort verharren/ hat er/ ordinario modo, **nach der ordentlichen Regul**/ aus Gnaden geſetzt/ mortem placidam, **einen ſanfften/ ſtillen Todt und Abſchied. Den gottloſen/ ſichern und unbußfertigen Menſchen** aber iſt/ **nach der ordentlichen Regul**/ geſetzt mors tragica, **ein ſchrecklicher/ abſcheulicher Todt; Plötzlich werden ſie zu nicht/ ſie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit ſchrecken/** Pſal. LXXIII, 19. Die Gottſeligen und Frommen ſollen **im Fried und ſanfft** einſchlaffen; Die Gottloſen und Ungläubigen aber cum gemitu, **in Angſt/ Wehe und Schrecken** den Geiſt auffgeben. Es hat aber GOtt der HErr ſeine exceptiones hierinn/ läſſets nicht immer dabey bleiben/ ſondern ſo viel die euſſerliche Sinne faſſen und fühlen/ muß mancher Gottſeliger Menſch eines harten Todes ſterben/ in ſchweren Anfechtungen/ Angſt und Bekümmerniß ſeiner Seelen/ oder gar durch einen gewaltſamen Todt: da hingegen ein gottloſer/ ſicherer Menſch/ ſtill und ohne Bewegung/ auff dem

Bett

Bett abstirbet/ **erschrickt kaum einen Augenblick für der Höllen/** Hiob XXI, 13. Derowegen sollen wir bey gesunden Tagen GOtt hertzlich bitten/ daß Er uns auff eine sanffte/ stille Weise von hinnen nehmen wolle/ aus dem bekandten schönen Gesang: **O HErr/ gib mir in Todes Pein/ ein säuberlich Geberde/ und hilff/ daß mir das Hertze mein fein sanfft gebrochen werde; Und/ wie ein Liecht/ ohn übrig Weh/ auff dein unschuldig Blut vergeh/ das Du für mich vergossen.** Aber doch sollen wir/ wie in allen andern zeitlichen Dingen/ GOtt die Sache heimgeben/ daß Ers mit uns mache/ wie Ers gut und uns heilsam befindet: Allein wann Er uns in einen schweren Streit führen wolle/ daß Er bey uns bleiben/ und seine geistliche Rüstung uns anlegen wolle/ **damit wir hier ritterlich ringen/ und durch Tod und Leben zu Ihm dringen/** nach dem erstberührten Gesang: **HErr JEsu Christ/ in meinem Sinn/ ich mich dir gantz ergebe: Dann sieh der Tod ist mein Gewinn/ Du aber bist mein Leben:** Darumb **wo Du mich auff dem Feld/ durch Raub auff frembder Grentzen/ in Wassers-Noth/ Hitz oder Kält/ oder durch Pestilentze/ nach deinem Rath/ wilt nehmen hin/ so richt mich HERR nach deinem Sinn/ ich befehl mich in deine Hände. Ich wil dir gern halten still/ bey deinem Worte bleiben/ und gläuben/ daß Du/ als ein Fürst des Lebens/**

mich erhalten wirst/ ich sterb gleich/wie und wo ich wolle.

VI. Es thun auch zuweilen die Menschen-Kinder selbst vor ihrem Ende **die Anordnung/ wo sie nach dem Tode ligen und rasten wollen:** gleich wie der Ertzvatter Jacob dessen seine Kinder erinnerte/ daß sie seinen Leichnam solten ins Land Canaan führen/ und **nebenst seinen Vätern begraben/** Genes. XLIX, 29. Joseph befahl es auch Testaments-weise/wañ die Israeliten aus Egypten würden ziehen/ **daß sie als deñ seine Gebeine solten mit sich nehmen/** Gen. L, 25. welches auch also geschach/Exod. XIII. 19. und wurden dieselbige hernacher **in Josephs Erbtheil zu Sichem** gebürlich zur Erden gebracht/ Jos. XXIV. 32. Sie haben **sonderlich gern in dem heiligē Land** ihr Ruhestättlein haben wollen/ weil sie wusten/ daß in demselbigen der Messias solte geboren werden/ auch wegen der Aufferstehung des HErrn Messiæ. vid. D. Gerhard. *Loc. de Morte, §. 115.* Es vermeinē etliche/daß **David** von der Zeit an/ da er die Burg Zion oder das Königliche Schloß hat angefangen/ auch so fort habe sein Begräbniß bauen lassen/welches Salomo vollendet uñ ausführet/ 1. Reg. II, 10. Massen dieses vormals auch bey grossen Herren in gutem Gebrauch gewesen/ daß sie ihnen selbst **bey ihren Lebzeiten ihre Grabstätten gebauet:** daher man ins gemein bey der Römer Grabstätten diese Worte gelesen: Vivus sibi posuit, **Er hat bey seinem Leben ihm das Grab gesetzet oder setzen lassen.** Also finden wir bey dem Svetonio, dem Römischen Historien-Schreiber/ das Mausoleum Augu-

Augusti, **das prächtige Grab**/ welches Kaiser Augustus ihm selbst bey Lebzeiten hat verfertigen lassen. Von dem **alten Propheten zu Bethel** haben wirs auch/ wie eben ers seinen Söhnen eingebunden/ daß/ wann er stürbe/ sie ihn in des andern Propheten Grab legen solten/ 1. Reg. XIII, 31. damit seine Gebeine möchten unbewegt bleiben/ weil er im Geist wol sahe/ daß Josias die andern Gräber der falschen Propheten und Priester würde umbkehren/ 2. Reg. XXIII, 16. **Der alte Tobias** sprach auch Testaments-weise: **Lieber Sohn/ wann GOtt meine Seele wird wegnehmen/ so begrabe meinen Leib; und wann deine Mutter gestorben ist/ so begrabe sie neben mich**/ Tob. IV, 3. 5. Und aus der Ursachen ließ ihm auch **Joseph von Arimathia** sein Grab desto früher und bey lebendigem Leibe bereiten/ und **nahe bey Jerusalem in einen Felsen hauen**/ damit er nur immerdar mitseligen Sterbens-Gedancken umbgehen/ uñ sich zu einer Christlichen Hinfarth rüsten und schicken möchte/ weil es doch heisset: Hodie mihi, cras tibi, oder es heisset vielmehr: **Gestern wars an mir/ heut ists an dir**/ Sir. XXXVIII, 23. und es muste ja einer ein Stock und Stein seyn/ wann er ein Todtenmahl anschauet/ daß er nicht **ans Ende gedencken**/ Sir. VII, 40. und fromm werden solte. Wir lesen von jenem Altvatter/ der gieng nimmer für einer bezeichneten Grabstätte hin/ daß er nicht diese Worte solte ausgesprochen haben: Domine DEUS meus, da mihi piè vivere, & sanctè mori, **HErr mein GOtt/ verleyhe mir deine Gnade/ daß ich gottselig leben/ und selig sterben**

ben möge! Vit. Patr. Hiob sagt von den Königen und Rathsherren/ daß sie das Wüste bauen/ Job. III, 14 das ist/ wie es etliche erklären/ mit grossen Kosten ihre Begräbnisse in Wüsteneyen/ Wäldern und Feldern bauen; Gestalt bey den Aegyptiern war eine weit grössere Fürsorge für die Begräbnissen/ als für die Häuser. Diod. Sicul. *l. I.* Rhodius *l. XVII. 20.* Strabo *l. XV.* Gvevarra erzehlet von den Thebanern fünff sonderliche Gebräuche/ als unter andern/ daß kein Thebanischer Bürger hat mögen ein Hauß bauen zu seiner Wohnung/ er hätte denn zuvor ihm sein Grab gebauet/ darinn er hat wollen begraben werden. Sie sind in dem Stück viel klüger gewesen/ denn wir; denn wo wir des Tages nur zwo Stunden/ ja eine Stunde/ möchten darauff wenden/ wie wir wolten das Grab bauen/ wir würden ja endlich frömmer und besser werden. Bey den Griechen/ wann da ein Kaiser gekrönet ward/ kam bey der Krönung ein Maurmann zu ihm/ der ihm etliche Art von Maursteinen zeigete/ und ihm sagte: Elige ex his, augustissime Cæsar, ex qvo me tibi Sepulcrum facere jubeas, wolte sagen/ deine Herrligkeit/ dein Kaiserthumb/ dein Scepter/ deine Crone/ dein Reichthum und Ehre ist alles vergänglich; Du wirst sterben/ und es alles müssen dahinden lassen; Darumb gedenck bey Zeiten an dein Grab/ und erwehle dir aus diesen Steinen/ welche du wilt/ daß ich dir daraus dein Grab verfertigen könne. *Maximilianus* der Erste des Namens Römischer Kaiser/ ließ in einem Kasten seinen Todten-

Sarck

Sarck/ von Eichen Holtz gemachet/ allzeit mit sich herumb führen; und als man ihn einsmals fragte/ was doch der Kasten solte/ und wozu er denselben mit sich führete/ was doch darin verhanden were? gab er dem zur Antwort: Arcam istam in usum rei sibi charissimæ asservari, **den Kasten hätte er bey sich/ umb dasselbe darin zu verwahren/ was ihm am liebsten were.** Eben wie auch **vom Kaiser Severo** gesagt wird/ daß er den Töpffen/ in welchem/ nach der Zeit Gebrauch/ die verbrandte Asch seines todten Cörpers solte verwahret werden/ ihm öffters habe zeigen lassen/ denselben beschauet und betastet/ dabey gesagt: Tu Virum capies, qvem orbis terræ non capit, **den Mann wirstu einmal in dir fassen/ welchen jetzo der Welt-Kreiß nicht fassen kan.** Wann man also lebet/ bevorab/ da man in hohen Würden/ Ehren und Herrligkeit sitzet/ und dabey sich offt ins Grab hinein sencket/ so kan man **klug werden/** Psal. XC, 12. Von Weyland dem gewaltigen Kaiser **Carl dem Fünfften** schreibet Jacobus Augustus Thuanus, wie derselbe/ nach dem er die Reichs-Regierung seinem Bruder Kaiser Ferdinand resignirt und abgetretten/ und zwey Jahr hernach auff das Todes-Bett gerathen/ sich mit demütigem Hertzen zu GOtt gewendet/ und öffters gesprochen: Er were unwürdig/ durch seine Werck und Verdienst/ das Himmelreich zu erlangen: Sondern das hätte seyn HErr Christus und Erlöser gethan/ der/ wie er aus dem Bernhardo, welchen er fleißig gelesen/ behalten/ das Reich GOttes **auff zweyerley Recht** besitze: primò, jure hæreditatis proprio, **durch Erb-Recht/** als wahrer GOtt mit dem Vatter und heili-

gem

gem Geist von Ewigkeit. Secundò, merito passionis suæ, **durch Verdienst seines bittern Leidens und Sterbens.** Auff die erste Weise behalte Christus ihme den Himmel selbsten/ auff die andere Weise habe er ihme denselbigen erworben/ und mitgetheilet. Hierauff wolte er ein vestes Vertrauen setzen/ und bey deme/ in Te, Domine, confido, **auff Dich/ HErr/ traue ich/** verbleiben. Item, **mein liebster Erlöser/ bleibe Du in mir/ auff daß ich in Dir bleibe!** und darauff abgedrucket/ wie solches Thuanus *histor. lib. 121.* und andere mit mehrerm beschreiben. Famianus Strada erzehlet/ welcher massen ihm einsmals ankomen/ vor seinem Tode ihm selbsten eine Leich-Begängnüß zu halten und zu feyren. Darumb als er hievon seine Gedancken und Meynung seinem Beicht-Vatter Johanni Regulæ angedeutet/ derselbe es aber für ein ungewöhnlich und unerhörtes doch gottseliges und heilsames Beginnen auffgenommen/ hat er darauff ihme auffs schleunigst **ein Leich-Begängniß** zu begehen angeordnet. Da dann ein Castrum doloris und Grab im Tempel bereitet/ die Wachskertzen angezündet/ die schwartz-bekleideten Diener und Trabanten herumb gestanden/ und die Todten-Meß von den Pfaffen/ mit kläglichem Gesang/ gehalten worden. Er aber/ als der bey seiner Leiche noch übrig und lebend/ sahe bey solchem angestellten/ vorgebildeten und Schein-Leich-Begängniß/ der Seinigen wahre bittere Thränen; Er hörete seinen Leich-Gesang/ darinnen ihme eine ewig selige Ruhe in jenem ewigen Leben angewünschet worden. Er gab seine Stim auch selbst darzu/ biß er sich zu dem Meß-Pfaffen genähert/ und seine in Händen habende brennende Wachs-

Ker-

Kertzen demselben übergeben/ seine Augen gen Himmel auffgehoben/ und in diese Worte ausgebrochen: **HErr GOtt/ der Du das Leben und Tod in deinen Händen hast**/ ich ersuche dich flehentlich an/ daß/ gleich wie von mir der Priester diese ihm eingehändigte Kertz annimmt/ **also wollestu meine in deine Hände treu anbefohlene Seele/ wann es Dir gefällig ist/ in deinen Schutz und Schoß väterlich auffnehmen!** worauff er in seinem schwartzen langen Trauer-Kleid/ auff die Erden sich/ einem Todten gleich/ gestrecket; da dann alle Umbsteh ende von neuen bitterlich zu weinen angefangen/ und ihn als einen Verstorbenen und Beygelegten/ schmertzlich betauret und betrauret haben. Solcher gestalt hat Carolus seinen in stehenden Tod vorspielen wollen/ sintemal ihn den andern Tag darauff ein hitziges Fieber ankommen/ darauff er auch gestorben/ den Abend vor des heiligen Evangelisten Matthæus Tag/ als er 58. Jahr alt worden. *lib. I. bell. Belg. p. 13.* stehet alles zu fernerm Nachdencken. Von **Fürst Wolffgang zu Anhalt** lieset man/ daß er gantzer 15. Jahr für seinem seligen Ende/ eine Todtenbahr oder Sarck bey seinem Schlaffbette sol haben stehend gehabt/ sich dabey der Gottesfurcht/ Menschlicher Schwachheit und Sterbligkeit/ täglich zu erinnern. Da sich auch ein junger Edelmann gegen ihm hören ließ/ er wolte noch seinen Todt überleben/ hat er darauff gesagt: **Ich weiß wol/ daß ich sterben muß; aber nicht/ wann du wilst/ sondern wann GOtt wil.** *In vita ipsius.* **Wol dem/ der da stirbet/ ehe er stirbet/** und/ durch gottselige Betrachtung

tung seines Todes/ ihm täglich selbst zu Grabe folget/ und die Grabe-Lieder singet!

VII. Wir müssen aber auch nicht vergessen der jenigen Dinge/ **die vor dem Tod hergehen**/ und dem Menschen zum Sterbenhelffen; als da sind die Apparitores **und Vorboten / die mancherley Kranckheiten**/ deren so viel sind/ daß sie nicht alle mögen gezehlet werden; die sind des Todes Boten und Trabanten/ so vorher gehen/ und freylich den Menschen zerreiben und mürbe machen/ **daß seine Schöne verzehret wird/ wie von Motten**/ Psal. XXXIX, 12. Da dann unter Gläubigen und Ungläubigen **kein Unterscheid** gemacht wird; sondern wie sie allesambt endlich den Geist auffgeben/ und zur Erden werden: Also werden sie auch/ ohne Unterscheid/ mit Kranckheit zuvor heimgesucht/ mit Hitz/ mit Fieber/ mit Haubtwehe/ mit der Pest und dergleichen; wiewol der HErr/ der solche Boten außsendet/ gar **ein ander Hertz zu den Gläubigen**/ als zu den Ungläubigen trägt: Denn gegen jenen ist er gnädig und liebreich/ gegen diesen aber ungnädig und zornig: eben wie in dieser Welt beydes ehrlichen Leuten und Ubelthätern bißweilen die Gliedmassen vom Leib genommen werden: aber einen thuts der treue Medicus und Artzt aus Lieb/ daß der übrige Leib erhalten werde: diesen thuts der Hencker mit glüenden Zangen/ der ihnen nachmaln vollend mit dem Rad das Hertz abstösset. D. Johann. Schmidt *in Psal. XC. conc. 4. p. 66.*

VIII. Wann wir nun allerley **Leibs-Schwachheiten**/ sie seyn groß oder gering/ an uns spüren/ sollen wir sie anders nicht/ als des **endlichen Abscheids**

Vor-

Vorläuffer/ ansehen; ja/ uns einbilden/ als wann eine jede derselben uns zurieffe/ wie dort der Prophet Esaias zum König Hißkia sagt: **Bestelle dein Hauß/ du must sterben/** Esa. XXXVIII, 1. Unsere Kranckheiten citiren uns/ daß wir vor dem Angesicht Gottes erscheinen/ und Antwort geben sollen über diesen Worten: **Der Tod** (und alles Creutz) **ist durch die Sünde in die Welt kommen/** Rom. V, 12. Müssen derowegen ohne Verzug/ wann wir kranck werden/ **unser Sünden-Register** auffschlagen/ und eine solche Summam heraus ziehen: **Ich wil des HErrn Zorn tragen/ denn ich hab wider Ihn gesündiget/ etc.** Mich. VII, 9. Und demnach für allen Dingen **unsere Seele in die Hände Gottes befehlen/** auch gewißlich gläuben/ daß sie allda wol verwahret sey: Denn **die Hände Gottes sind starcke Hände/ es sind lange Hände/ es sind gütige Hände/ es sind breite Hände/ es sind reiche Hände/ es sind getreue Hände:** So hat ja der HErr JEsus unsere Seele erlöset; wird sie demnach wol erhalten/ weil man dasjenige/ was man theuer erkauffet/ fleißig zu verwahren pfleget: Nur daß wir hertzlich beten:

O HErr JEsu Christ/ dein letztes Wort/
Das von Dir ward am Creutz gehort/
Laß ja am letzten Ende mein/
Mein letzte Red und Meynung seyn:
Und wann ich nicht mehr reden kan/
So nimb mein letzten Seufftzer an!

Hiernechst sollen wir auch/ **wegen unser Armuth und Verlassenschafft/ ein ordentlich** Testament

ment und seine Richtigkeit machen. Denn unsers HErrn Gottes Freunde prüfen sich ohn das selbst/ und machens und ordnens gern also/ daß sie keine Unrichtigkeit hinder ihnen lassen. Denn Christgläubige Leute haben immerdar Lust zu Friede und Einigkeit: darumb wolten sie auch gerne alle Ursache des künftigen Zanckes/ auff ihren Todesfall/ abschneiden/ und zuvor alles schlecht machen/ und ordentlich bestellen/ damit die ihrigen hernacher/ über den jenigen/ was sie ihnen hinterlassen/ nicht eine Hader-Collation haben und halten dörffen. Darumb gab Abraham seinen letzten Kindern/ bey lebendigen Leibe/ was er ihnen gönnet/ und hieß sie von Isaac wegziehen/ auff daß derselbige das andere gantze Gut allein behielte/ Gen. XXV, 5. 6. Also thut folgends auch der Ertz-Vatter Jacob/ da er seinem lieben Sohn Joseph ein Stück Landes zum Voraus bescheidet/ darvon seine andere Kinder solten abgetheilet seyn/ Gen. XLVIII, 22. Und als König Hißkia sterben solte/ hieß ihn der Herr auch sein Hauß beschicken/ auff daß alles mit einander richtig nach ihm befunden würde/ 2. Reg. XX. 1. Esa. XXXVIII, 1. Der alte Tobias thut das seine auch/ und ob er wol ein armer Frembdling zu Ninive ist/ Tob. I, 11. und sein Weib muß ihn mit Spinnen ernehren/ c. II, 19. hinderlässet er doch seinem Sohn den höchsten und grössesten Schatz/ nemlich Gottes Wort/ Hülffe und Beystand/ und heisset ihn auch von seinem geringen Vermögen etwas ersparen/ davon er dürfftigen Leuten eine Allmosen zu werffe/ c. IV, 6. seqq. Und weil es in Assyrien zu Hofe und überall voller

voller Sünde und Schande war/ und des HErrn Zorn und Straffe begunte allbereit anzubrennen und rege zu werden/ so gebote er ihm derowegen/ daß er sich aus diesem Sodoma und Babylon hinweg machen/ und anderswo seine Gelegenheit suchen solte/ c. XIV, 6. seqq. Daher auch Sirach sagt: **Wann dein Ende kömmt/ daß du davon must/ so theile alsdenn dein Erbe aus/** Sir. XXXIII, 24. Sonderlich sollen die jenige Eltern/ denen GOtt Kinder bescheret/ dieselben auch ehrlichen frommen Leuten im Todbette befehlen/ damit sie desto frölicher sterben mögen.

IX. Man sol aber auch **krancke und sterbende Leute nicht allein lassen/** sondern fleißig besuchen/ und ihnen Hülffe und Trost mittheilen. Denn das wil und vermag GOttes Wort: **Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an/** Rom. XII, 13. **Beschwere dich nicht/ die Krancken zubesuchen/ denn umb des willen wirstu geliebet werden/** Sir. VII, 39. Es bedürffens krancke und sterbende Patienten zumal wol/ daß man sie besuche; weil der **Satan herumb gehet/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlingen möge/** 1. Petr. V, 8. und setzet fürnemlich denen/ mit seinen geschwinden Anfechtungen am hefftigsten zu/ die unser HErr GOtt auffs Siechbett wirffet/ und bald abfordern wil/ ob es Sache/ daß er ihnen **das Ziel des Glaubens verrücken/** Col. II, 18. und ihr mattes Hertz voller Angst-Pfeilen schiessen möge/ Eph. VI, 16. Er reisset ihnen manchmal ihre **geistliche Waffen** dahin/ daß sie sich offt nicht eines einigen Evangelischen

Trostsprüchleins erinnern können; da gehets denn an ein Zittern und Zagen/ und die gantze weite Welt wird einem solchen angestürmeten Menschen zu enge/ und all sein Blut und Muth wil ihm ersticken und entfallen; Derowegen müssen andere Leute umb und bey ihm seyn/ die ihm **aus dem Buch des Lebens/** Sir. XXIV, 32. wiederumb Krafft und Stärcke einsprechen/ und seine betrübte Seele mit **dem Evangelio des Friedes/** Eph. VI, 15. ohne Uberdruß und Unterlaß/ fein erqvicken und laben/ auff daß er das **Schwerdt des Geistes/** Eph. VI, 17. von neuen ergreiffe/ und die zornigen Bremsen und **Bienen im Namen des HErrn** damit **zerhaue/** Psal. CXVIII, 12. **Betet einer für den andern/ damit ihr alle gesund** und selig **werdet/** Jacob. V, 16. Und solches muß nicht allein in der Kirchen öffentlich geschehen / sondern auch daheim im Siechhause/ daß man denen/ so schwach / ohnmächtig/ und niederfällig sind / fein bescheidentlich und deutlich einen oder mehr Psalmen fürsage/ auff daß sie es bey sich selbst/ oder auch überlaut nachsprechen mügen; oder hebe zugleich mit ihnen an **ein Vater Unser** zu beten/ weil eine **dreyfache Schnur nicht leicht entzwey reisset/** Eccles. IV, 12. Und **wo zwey oder drey aus** einem Hertzen und Munde mit einander beten/ das sol desto ehe und mehr Ja und Amen seyn/ Matth. XVIII, 19. Wo nun einem krancken und sterbenden Christen-Menschen diß alles/ mit hertzlichem Ernst und Eiver zugeschryen und eingesprochen wird/ da sols denn heissen: **Was betrübestu dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir?** Psal.

XLII,

XLII, 6. & 12. **Gib dich zu frieden/ denn der HErr thut dir gutes/** Psal. CXVI, 7. Und weil **des Sohns GOttes Blut mein Gewissen von den todten Wercken** gesaubert und **gereiniget hat/** Hebr. IX, 14. Und **Er kan und wil mich nicht hassen noch lassen/** Eph. V, 9. Hebr. XIII, 5. Und **der heilige Geist gibt Zeugnüß meinem Geist/ daß ich Gottes Kind und Erbe bin/** Rom. VIII, 16. **So wil ich auch auff den HErrn hoffen** und harren/ **wann er mich gleich tödten solte/** Hiob. XIII, 15. **Denn ich bin sein** und bleibe sein/ **ich lebe oder sterbe/** Rom. XIV, 8. Und diß Besuchen der Krancken sol nicht aus blosser Gewonheit/ sondern **aus Christlicher Liebe und von Hertzensgrund** geschehen. **Hiob** ward zwar auch in seiner Kranckheit/ Armuth und Verachtung von Eliphas/ Bildad und Zophar besuchet/ Job. II, 11. Aber das waren **eitel Todten-Pfeiffer/** wie sie Matthæus nennet/ c. IX, 23. weil sie ihn mehr kränckten/ und übel anfuhren/ denn daß sie ihm einige tröstliche Hertzlabung aus Gottes Wort solten fürgehalten und mitgetheilet haben/ Hiob XVI, 2. So stehet zwar auch **von den Juden/** die zu Martha und Maria kamen / als ihr Bruder Lazarus zu Bethanien gestorben war / daß **sie die beyden Schwestern getröstet haben/** Joh. XI, 19. aber doch nur auff ihre Art und Weise/ das ist/ nicht aus dem Brunnen des Lebens/ sondern vielmehr aus ihren eigenen **löcherichten Cisternen/** wie der Prophet klagt/ Jer. II, 13. und die meisten giengen auch hernacher von Jerusalem dahin/ nicht propter Lazarum,

zarum, sondern propter Martham, wie das alte Sprichwort lautet. Dargegen aber sol unser Krancken-Besuchen/ nebenst der vorigen Erinnerung/ auch dahin gemeinet und gerichtet seyn/ daß wir dadurch **viel fleischlicher Sicherheit und Vermessenheit in uns schwächen und brechen lernen**/ weil wirs alsdenn für Augen sehen/ wie bald es mit uns gethan sey; und daß wir zumal **schnell dahin fahren/ als flögen wir davon**/ Psal. XC, 10. und was wir heute an unserm Nechsten erfinden/ dessen müssen wir morgen auch gewertig seyn/ Sir. XXXVIII, 23. So gar säumet und seyret der Tod nicht. Anteqvam respicimus, mors adest, Ehe wir uns einmal recht umbsehen/ ja ehe wirs uns versehen/ so ist der Tod schon da und verhanden.

X. Wann ein Mensch in Zügen liegt/ **sol man ihn nicht stören und unruhig machen**/ oder ihm viel einschreyen/ weil er zuvor sein Bekäntnüß richtig gethan; Zumal wann schon die Augen gebrochen/ Hände und Füsse erkaltet und erstarret seyn/ und nur der Athem aus- und eingehet. D. Luth. *Colioqv. mensal. cap. 43. f. m. 436. a.* Man sol auch Gott Zeit und Stunde heim setzen/ wie Er allein unser Ständlein weiß/ wann Er Leib und Seel aufflösen wil. Zauberey und Gäuckeley sol keines weges fürgenommen noch gebrauchet werden. Etliche sterben bald/ wie ein Liechtlein im setten ersticket. Etliche siechen und martern sich abe/ und das Leben glimmet/ biß es endlich kein Oel oder Nahrung mehr hat. Tod ist ein Tod/ es gehe sein sanfft/ leicht/ oder bißweilen schwerlich und langsam zu. Man sol sich auch des harten Worts im Hause und auff der Cantzel enthalten: **Er kan weder sterben noch genesen.**

GOtt

GOtt kan helffen auff beyden Seiten/ wie und wann Er wil/ und es Ihm gutdüncket. Darumb lasset uns nur bey Ihm fleißig anhalten und bitten/ daß Er uns **ein frölich und seliges Stündlein** verleyhen und geben wolle/ Amen! B. Dn. Matthes. *ad Sirac. XXXVIII. conc. 16. f. 294. b.*

XI. Man sol den sterbenden Freunden **die Augen zudrucken** damit sie den Schlaffenden ähnlich sehen; wie bey den Hebreern/ und auch bey uns Christen noch gebräuchlich ist/ anzudeuten/ daß **der Tod der Gläubigen nur ein Schlaff sey**/ daraus sie dermaleins sollen aufferwecket werden/ Gen. XLVI, 4. Tob. XIV, 15. und daß wir ihnen hiemit die **letzte Liebes-Dienste und Freundschafft** erweisen wollen. **Bey den Heyden ists** auch im Brauch gewesen/ vid. D. Dieteric. Antiqvitat. Bibl. V. T. p. 622.

- - Nec te, tua funera mater
Produxi pressive oculos, & funera lavi, Virgil. *l. IX. Æneid. v. 486. 487.*

Dî, Precor hoc jubeant, ut, euntibus ordine fatis,
Ille meos oculos comprimat, ille tuos. Ovid. *in Epist. Penelopis ad Ulyssem.*

Ponere manum super oculos, sive (ut Varro loqvitur) charos oculos mortuorum fugillare, solebant proximi, filii, mater aut pater. Oculos
- - Serâ componunt lumina dextrâ, Valer. Flacc. *l. III.*

O JEsu/ hertzallerliebster JESU/
Drücke Du mir meine Augen zu/
Wann ich nun scheiden sol von hinnen/
Daß ja nichts anders komm in meine Sinnen/
Denn allein JEsus für und für/
Was anders ist/ das weiche von mir.

Ich wil auch nichts anders wissen/
Ich hab nichts liebers/ denn diesen/
Der für mich ist ans Creutz geschlagen/
Und widerumb am dritten Tag
Aus seinem Grab aufferstund/
Damit beschließ ich meinen Mund.

XII. Wir sollen unsere im HErrn Entschlaffene Christlich und ehrlich betrauren/beweinen und beklagen.

Humanos motus mens pia semper habet.

Darumb werden auch die allerheiligsten Leute/ von ungefärbter brünstiger Liebe gezwungen/ daß sie zumal heisse und sehnliche Zähren oder Thränen vergiessen/ wann ihnen die Ihren vor den Augen darnider fallen/ und in den Staub gelegt werden. Es ist vormahlen bey etlichen Völckern in Thracia der Gebrauch gewesen/ welche Thrausi genennet/ daß wann ein Mensch gebohren worden/ die nechsten Freunde sich beysammen gesetzet/ und bitterlich geweinet/ und alle das Unglück erzehlet/ das ihm in seinem Leben begegnen würde; Wañ aber ein Mensch gestorben/haben sie gelachet/ sind lustig und guter Dinge gewesen/ in Betrachtung/ er durch den Tod von vielem Elend wäre erlöset worden/ wie Herodotus *lib. V. c. 2.* und Valer. Max. *lib. II. c. 1.* vermelden. Also schreibet auch Bonfinius, daß die Barbarischen Völcker am Gebirge Caucasus ebener Gestalt einen Menschen/ wann er gebohren wird/ beklagen; hergegen einen Todten mit Jauchtzen und Frolocken zu Grabe tragen/ als der die Mühseligkeit dieses Lebens nunmehr abgeleget. *lib. I. rerum Hung. dec. I.* Die Massilienser haben ebenmeßig/ ohn einiges Klagen und Weynen ihre Todten begraben. Die Troglodyten

dyten haben ihren Todten die Köpffe und Füsse zusammen gebunden/ und sie also mit Lachen und Schertzen hinaus getragen: gerad als wann sie den Göttern gedancket/ daß sie ihrer loß worden. Diese Heydnische/ Barbarische/ Unmenschliche Weise hat sich auch wol bey andern gefunden/ die da weiser und vernünfftiger wolten gehalten seyn. A. Crassus wirfft dem *Cn. Domitio*, einem Edlen Römer/ für/ daß er drey Weiber begraben lassen/ und deren keine jemals beweynet/ Plutarch. *de util. ex inimic. Part. I. Moral. p. 171. n. 25. Horatius Pulvillus* war derselbe/ welcher/ da er in Einweihung eines Tempels begriffen/ und seines Sohns Tod ihm verkündiget worden/ sich daran gar nichts gekehret/ und nur/ daß man den Todten wegnehmen solte/ befohlen/ und in seinem Vornehmen beständig geblieben/ wo von Livius *lib. II. c. 8.* zu lesen. Ælianus und Plinius haben ein gantz Register/ derer/ welche nichts getrauret/ ob ihnen gleich dasselbe abgangen/ das ihnen am liebsten gewesen. Ælian. *var. hist. l. III. c. 2. 3. 4. 5.* Plin. *lib. VII. c. 19.* Von einem vornehmen Juristen zu Padua in Italien/ **Ludwig Cortes**/ wird gemeldet/ daß er/ in seines letzten Willens Erklärung/ verordnet/ daß seine Erben ihn durchaus mit keinem Trauer-Zeichen/ Thränen/ Weinen oder Heulen begraben solten/ sondern allerley Music und Seiten-Spiel/ von 50. Personen/ solten bey der Leichen/ vor und hinten an seyn/ sambt den geistlichen Personen/ denen er eine gewisse Verehrung deputiret. Zwölff Jungfrauen in grünen Kleidern solten ihn zu Grabe tragen. Bernh. Scardeonius *de claris JCtis Patavinis an. 1418.* Camerar. *Oper. subcisiv. Cent. I. cap. 12. p. m. 79.* confer. & vid. Paul. de Castro *in L. quidam in suo De cond. instit.* Ist es wahr/ was Hieronymus schreibt von der

heiligen *Melania*, da derselben zugleich ihr Ehemann und zween Söhne mit tod abgangen/ und sie also drey Leichen in ihrem Hause für Augen sehen müssen/ so seyn ihr doch die Augen nicht übergangen/ keinen Thränen-Tropff habe sie drüber vergossen/ sey unbeweglich da gestanden/ habe mit lachendem Munde Christum angeredet/ und gesagt: **Von nun an werde ich Dir/ HErr Christe! mit weniger Hindernüß dienen können/ weil du mich einer solchen schweren Bürde entlediget hast.** vid. Bellarm. *de arte moriendi p. 267.* Ists wahr/ sag ich/ so ists wol war/ und werden dergleichen Melaniæ nicht viel in der Welt gewesen seyn. **Die geliebte Heiligen Gottes ziehen**/ bey dem Absterben der geliebten Ihrigen/ billig **an hertzliches Erbarmen** und Mitleiden/ Col. III, 12. und weinen und murren darzu wider sich selbst und ihre eigene Sünde und Ubertrettung/ Thren. III, 39. und ruffen ängstiglich und sehnlich/ daß unser HErr GOtt nicht alle Wolckenborsten seines Zorns mit eins über sie ausgiessen/ Psal. LXXVIII, 38. noch **mit ihnen ins Gericht wolle gehen**/ Psal. CXLIII, 2. Daher sagt Sirach gar recht: **Mein Kind/ wann dir jemand abstirbt/ so beweine ihn/ und klage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen/ und verhülle seinen Leib gebührlicher weise/ und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Du solt bitterlich weinen/ und hertzlich betrübt seyn/ und Leide tragen/ darnach er gewest ist/** Sir. XXXVIII, 16. 17. Kam doch der erleuchtete **Abraham**/ daß er seine liebe Sara klaget und beweinet/ da sie zu

Hebron

Hebron gestorben war/ Gen. XXIII, 2. 3. **Joseph** fält seinem entschlaffenen Vatter Jacob umb den Halß/ und küsset ihn auff seinen beschlossenen Mund/ und netzet sein Antlitz mit Thränen/ Gen. XLIX, ult. **Leget doch eine Jungfrau einen Sack an/ und heulet umb ihren Bräutigam/** wann er todt ist/ Joel. I, 8. Ja/ was wollen wir lange von diesen Exempeln sagen? weil **unserm liebsten Heylande selbst** die Augen übergehen/ da man ihn zu Lazari Grabe führet; daher auch die Juden urtheilen: **sihe/ wie hat Er ihn so lieb gehabt!** Joh. XI, 35. Und flugs darauff wil Ihm sein leutselig Hertz gleich aus dem Munde steigen/ wann er Busta Hierosolymorum vor sich sihet/ wie Augustinus redet. Strigenitius gedenckt einer **ehrlichen/ frommen Wittwen/** welche den Brauch gehabt/ wann sie mit ihren Kindlein zu Tisch gesessen/ daß sie ihrem seel. Haußwirth seine Stelle am Tisch ihr Lebenlang frey gehalten/ und niemand an dem Orth habe sitzen lassen/ da ihr Mann zu sitzen pflegen; und/ wann sie den Orth angesehen/ habe sie sich erinnert ihres lieben Haußwirths/ und sich so ehrlich gehalten/ als wann er noch im Leben/ *conc. exeqv. XXIV. p. 472.* Wo es an solcher guten Andacht mangelt/ und man nicht **von Hertzen/ ungezwungen/** aus fürdringender **Christlichen und Bluts-Liebe/** Thränen vergiesset/ sondern es sind **gezwungene Thränen/** die man Ehren und Schein halben vergiesset; sit divus, dummodò non vivus! da heissets recht/ wie Bernhardus sagt: Si de corde procederent lacrymæ, non tàm facilè solverentur in risum, *Serm. IV. de Advent. Dom.* Wer nicht ein einiges Seufftzerlein oder Thränlein/ wegen der Seinen Hinfahrt/

außschüttet; oder bindet schlecht von aussen ein schwartz Traur-Tuch/ Flor oder Binde umb den Hut/ die ihm biß auff die Füsse nachschleppet; und manche hat einen Schleyer umb sich/ wie ein Bett-Tuch; und trägt unterdeß inwendig einen leichtsinnigen Muth/ der oder die **verrathen sich gewißlich selbst**/ daß sie den Verstorbenen/ auch als sie noch auff Erden umbgiengen/ niemals recht treu und hold gewesen seyn. Wie es dann **wenig** *Artemisias* gibt unter den Weibern/ die ihren Tranck mit Thränen und der Asche der verbrandten Todten-Beine der verstorbenen Ehe-Männer mischen/ Valer. Max. *lib. IV. cap. 6.* **Wenig Kinder**/ die umb ihrer Eltern langes Leben bitten: Jener Sohn im Evangelio/ den der HErr zu sich geruffen/ er sol ihm folgen/ bittet zwar **umb Erlaubnuß/ seinen Vatter zuvor zu begraben**/ Matth. VIII, 21. aber nicht umb desselben Aufferweckung aus dem Tode. Hievon haben unsere Vorfahren ihr Sprich-Wort gehabt: **Laut geschryen/ bald vergessen**/ wann jemand nicht von Hertzen bey der Leiche hat gewinselt und geklaget; Man hat und weiß **Exempel von leichtfertigen Leuten**/ die früh Morgens die Ihren mit grossem Geheule zum Kirchhoff geleitet haben: flucks aber des Abends drauff sind sie mit Jauchtzen und Frolocken zu Bette gangen. *Fulvia*, eine Edle Römerin/ war eben die/ welche über ihres Herrn M. Marcelli Tode/ bey der Begängnüß/ sich kläglich stellet/ die Haar außrauft/ das Kleid zerrisse; und nichts desto weniger/ einem von den Rahtsherrn/ der sie in der Leich-Procession begleitet/ die Ehe zusagte/ da ihrem Herrn die Füsse kaum kalt geworden/ wie M. Aurelius Imperator erzehlet. Also wird

vom

vom Petronio eine solche Historie erzehlet/ daß **eine erbare junge Matron zu Epheso** gewesen/ welche ihrer Zucht und Keuschheit halben so beschryen/ daß viel von den benachbarten Völckern dahin gezogen/ und dieses Wunder-Exempel der Matronen Tugend und Keuschheit sehen wollen. Wie nun dieser ihr Mann verstorben/ hat sie sich an solcher Leid-Art und Trauren nicht genügen lassen/ als Land-üblich und gewöhnlich/ mit niedergeschlagenen Haaren/ und entblöster Brust/ so sie gerafft und geschlagen für dem Volck/ ihr Hertzeleid und Wehemuth zu beweisen: Sondern sie ist auch mit in die Höle oder Grufft/ da die Leiche beygesetzet worden/ hinein gangen/ hat da geheulet und geweinet Tag und Nacht/ und sich in keinerley Wege von ihrem Fürnehmen abwenden lassen/ sondern willens gewesen/ sich bey und über dem Todten Leichnam zu erhungern. Es haben sie davon abziehen wollen ihre Eltern/ ihre Bluts-Freunde und Verwandten/ die Obrigkeit des Orts; aber sie ist in ihrem Fürsatz steiff verblieben/ daß jederman ihren Todt schon beklaget/ sintemahl sie also biß in den fünfften Tag/ ohn alle Speiß und Tranck/ bey ihrem todten Mann verharret. Wie bald und schändlich aber sie ihr Gemüth geändert/ ihren Leib einem Soldaten/ der zur Schildwach bey der Justitz verordnet/ damit niemand die Gehenckten herab nehme/ zu eigen übergeben; die Gerichts-Stelle auch nahe bey dem Begräbnüß war/ da diese Frau saß/ und ihren todten Mann beweinete; und der Gehenckten einer/ von seinen Freunden/ in der Nacht/ hinweg gestohlen worden; der Soldat aber ihm die Rechnung leichtlich machen können/ daß es seinen Halß kosten würde; wie die andächtige Frau darauff befohlen/ **man solte ihren**

todten

todten Mann aus dem Sarck nehmen/ und/ an des gestohlenen Ubelthäters Stelle/ an den Galgen häncken/ davon kan man nach der Länge und umbständlich lesen beym Petronio *in Satyric. p. m. 139.* Georgius Erhardus erkennet und beweisets für eine warhafftige und gewisse Historie, *Symbol. in Petron. p. 689.* gedenckt auch aus dem Sarisberiensi, *p. 697. 698.* daß dieses leichtfertige Weibes-Stück / umb solcher Treulosigkeit willen/ sey enthäubtet worden. confer & vid. D. Mengering. *Informator. Conscient. Dom. XVI. post Trin. p. 800. seqq.* Wie denn auch jener Wittwer allbereit mit einer andern sich Ehelich wiederumb einließ/ da ihm das erste todte Weib noch im Hause stund. So seine Titel-Christen sind unsere Evangelischen/ daß sich auch die vernünfftigen Heyden viel ehe und mehr solches Unfugs und Unstands würden geschämet haben/ denn sie. Der alten Teutschen Sprichwort heist: Wer seines vorigen Weibes bald vergessen kan/ der werde die neue nicht lange lieb haben/ Matthes. *de Vita Luth. p. 36.* Gibts doch die tägliche Erfahrung/ daß auch in den unvernünfftigen Thieren/ etlicher massen ein sensus doloris seyn muß/ welches der Poët wol verstanden/ da er von jenes Kriegs-Helden Roß schreibet/ als mans hinter seines Herrn Todten-Bare leitete: It lacrymans, guttisqvè humectat grandibus ora, Virgil. *Æneid. lib. XI. v. 90.* Wie solte sich denn ein Mensch nicht übel gehaben/ wann ihm GOTT ins Hertz hinein greiffet/ und ein Stück heraus schneidet? Wann man einem unvernünfftigen Thier/ seine Gesellschafft oder seine Jungen nimbt/ so grunzet es/ und ist übel damit zu frieden.

den. Vidi aliqvando bovem ad præsepe lacrymantem, cùm contubernalis ipsius morte ereptus esset, **Ich habe/ sagt** Basilius, **einsmals gesehen/ daß ein Ochs bey der Krippen gewehnet/ als ihm sein Geferth/ ein ander Ochs/ der ihm an der Seiten gestandē/ durch den Tod entzogen wurd.** *Orat. de morte.* Hirundines, abreptis sibi pullis, clamitant, & agni, nuper nati, à matribus separati, vociferantur, **Es schreyen auch die Schwalben/ wann man ihnen ihre Jungen raubet; und die Lämblein klagen mit ihrem Geschrey erbärmlich/ ob sie gleich erst neu gebohren seyn/ wann man sie von ihrer Mutter absondert.** Ephrem. Syrus, *Serm. in eos, qvi in Christo obdormierunt.* Wie sollens denn nicht Menschen thun? Warumb sollen sie nicht ihrer lieben Freunde Tod beweinen? und damit beweisen/ daß sie Menschen seyn/ die Empfindligkeit haben/ auch ihre Liebe gegen den Abgestorbenen damit bezeugen?

XIII. **Jedoch muß das Trauren über dem zeitlichen Tod der Unsrigen seine gewisse Masse haben/** damit nicht aus einer Christlichen Leyd-Bezeugung ein heidnischer Unmuth werde. **Man sol nicht zu sehr trauren über den Todten/ denn er ist zur Ruhe kommen/** Sir. XXII, 11. c. 38, 24. **Abraham** bliebe nicht bey seiner verstorbenen Sara bey dem Grabe ligen/ sondern er ergabe sich dem Willen Gottes/ und gieng auch wider heim/ Gen. XXIII, 3. Das gehöret zu dem gnädigen Willen GOttes/ der treue Ehegatten zusammen bringet/ und widerumb

tren-

trennet/ der machet **Wittwer und Wittwen** nach seinem Willen und Wolgefallen: Welchem gnädigen Willen GOttes alle Christliche Ehegatten/beydes weil sie zusammen leben/ und auch wann sie geschieden werden/ sich mit Demuth und Gedult untergeben sollen/ beten und seufftzen: **HErr/ dein Wille geschehe!** Matth. VI, 10. **HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir/ im Leben und im Sterben! allein zu Dir steht mein Begier/ laß mich/ HErr nicht verderben; erhalt mich nur in deiner Huld/ sonst wie Du wilt/ gib mir Gedult/ Dein Will der ist der beste.** König David gab sich widerumb zu frieden/ da ihm sein Söhnlein abgestorben war/ 2. Sam. XII, 20. 23. Daß die Unsrigen sterben/ ist des HErrn Wille. Denselbigen zu vollenbringen/ sol unsere höchste Freude seyn. Er fordert von uns **nicht das Unserige**/ sondern das Seine. Mit Danck müssen wir widergeben/ was wir eine Zeitlang/ nicht ohne Lust und Nutzen/ besessen. Sterben müssen sie doch/ wann GOTT wil. Ist dann heut des HErrn Wille/warumb solts uns nicht so lieb seyn/als morgen? Isidorus Peluſiota fragt/ **warumb Christus über dem todten Lazaro geweinet?** und gibt darauff die Antwort: Er habe darumb geweinet/ daß Er seine Herꝛligkeit zu erweisen/ den jenigen/ der aus dem wütenden Meer an der Port angesegelt/widerumb solte/durch die Aufferweckung/ in das Meer versetzen/ *lib. II. ep. 173.* Daraus abzunehmen/daß uns nicht zu wünschen were/ unsere selig abgeleibte Freunde widerum̃ in dieser Welt zu haben/ und sie von der erlangten Cron und Ruh/ in

den

den Streit und Unruh zu setzen. Præmisimus, non amisimus, **wir haben sie vor hingeschickt / sie sind nicht verlohren.** GOtt hat dem lieben **Hiob** alles/ was er verlohren/ doppelt erstattet/ vierzehen tausend Schaffe/ sechs tausend Cameel/ tausend Joch Rinder/ und tausend Esel; aber **die Kinder hat Er ihm nicht gedoppelt/** sondern wie viel er zuvor gehabt/ **sieben Söhne und drey Töchter/** gegeben/ Hiob. XLII, 12. 13. Ursach/ **die Vorigen waren nicht verlohren/** sondern præmittirt, und zu GOtt vorhin gesendet. **Wann einer stirbt/** sagt Sirach / **so solt du bitterlich weinen/ und hertzlich betrübt seyn; und tröste dich auch wider/ denn von Traurenkömmt der Tod/** Sir. XXXVIII, 16. 17. 18. 19. In Summa / es ist recht/ wie Cyprianus sagt: weil die Unsern/ durch den leiblichen Tod/ **nur eine kleine Weil/** von uns ziehen/ daß man sie auch nur ad Tempus, oder **eine kleine Weile beklage und beweine/** und darnach in dem HErrn sich zu frieden gebe. Lacrymas Sanctorum citò finiat fidei gaudium, sagt S. Augustinus: **durch des Glaubens Fröligkeit/ sol sich legen der Heiligen Traurigkeit.** Bleibe demnach einer so wol als der ander bey S. Pauli Latein/ das er uns auffgibt/ und spricht: Habete honorem corpori vestro, **wartet** und pfleget **eures Leibes/** Rom. XIII, 14. oder wie Bernhardus sagt: Caro non est exstingvenda, **Man sol sich nicht zu tode martern/** sondern weil **alle unsere Jahr und Tage in GOttes Händen stehen/** Psal. XXX, 16. **So sollen wir auch unsere Seele fein stillen/** Ps. LXII, 2.

und

und **mit Gedult fassen**/ Luc. XXI, 19. wann GOtt über jemands von den Unsern gebeut/und des unersättlichen Menschenfressers Regiment lässet walten. Es melden die Historien/als vorzeiten einer frommen Mutter ihr liebes Kind mit tode abgegangen/daß sie ohn unterlaß geweinet / und sich nicht wollen trösten lassen. Was geschicht? Einsmals gehet sie aus ihrem Trauer-Hause aufs Feld/ und siehet/ wie viel schöne Kinderlein daher kommen/ welche alle weisse Engels-Kleider angehabt/mit helleuchtenden Himmels-Kronen gezieret/und in allen Freuden springend daher giengen. Darnach sihet die Mutter weiter/und wird gewar/ daß ihr seliges verstorbenes Kindlein auch in einem himmlischen Ehren-Kleide und schöner Engels-Krone gezieret/ daher kömmt/ aber doch gar langsam nachfolget. Wie nun die Mutter ihr liebes Kind ersihet/ da gehet sie alsbald hinzu/ redet es an/ und spricht: Ach liebes Kind/ was machestu da? und wer sind jene schöne Kinder? die sich so hertzlich freuen/ und warumb gehestu nicht auch mit ihnen? Da sol das Kind der Mutter einen Krug gezeiget/ und gesagt haben: **O liebe Mutter/ das sind eure Thränen/ die ihr nach meinem Absterben vergossen habet; die verhindern mich/ daß ich dort mit den heiligen Engeln und Himmels Pflänzlein nicht gehen/noch mich mit ihnen freuen kan. Darumb lasset doch hinfort euer Klagen und Weinen bleiben/ und gönnet mir die selige Ruhe und grosse Freude/welche mir mein liebes JEsulein gegeben hat; und freuet euch/ daß wir in dem ewi-**

ewigen Leben wider zusammen komen/ und ewig beneinander bleiben werden. Dieses sey gleich eine wahre Geschicht/ oder aber der lieben Alten Gedicht/ so ist es doch/ wie der selige Mann Gottes/ D. Luther/ von dergleichen Historien redet/ ein feines Bild und heiliges Gedichte/ damit die Gottselige Antiqvität/betrübten Eltern viel herzliche Trost-Lehren angedeutet. M. Joachim. Pollio in der *Dedication* der 6. Lustgärtlein/ über die *Passion secundum Lucam.* M. Tit. *Loc. Theol. Artic. XXXVII. cap. 1. n. 8. p. 1681.* Ein frommer Prediger hat einmal/ bey gefährlichen Kriegs-Läufften/ vom Lande in eine benachbarte Stadt mit den Seinigen verrücken müssen/ woselbst/ weil die Blattern oder Pocken sehr graßirten/ ihm von denselben auch seine beyde Kinderlein mit hinweg gerasset worden: Darüber die Eltern sich hertzlich betrübet; Weßhalber sie auch mit Kummer und Hertzleyd/ nachdem es auffm Lande wider sicher worden/ aus der Stadt/ als in welcher sie ihren liebsten Schatz verlassen musten/ gezogen. Was geschicht? Bald hernach geschiehet selber Orthen ein neuer unverhoffter und feindlicher Uberfall/ daß sie/ nebenst ihren Nachbaren/ bey nächtlicher Weile/ in die nechstgelegene Moräste und sumpfiges Gepüsche fliehen müssen/ nichts als das Leben mit sich nehmend. Als sie nun daselbst in grossem Ungemach/ in Hunger und Frost/ und in tausenderley Sorgen gesessen/ sehen sie/ wie etliche ihrer Nachbarn das meiste Betrübnüß/ wegen ihrer Kinder/ haben/ welche weineten/ und winselten/ massen sie sich vor Kälte und Hunger nicht schützen können. Da nehmen sie Ursach/ zuerkennen/ wie wol

GOTT an ihnen gethan / und wie grosser Sorge Er sie befreyet / da Er ihre Kinder in sichere Gewahrsam / durch den zeitlichen Todt / gebracht; Dancken Ihm vor seine Schickung / und bitten umb Verzeihung ihrer unbedachtsamen Ungedult / damit sie sich seinem allzeit guten Willen widersetzet. M. Scriver. **Zufälliger Andachten** *Centur. III. medit. 24.* vid. D. Gerhard. *Loc. de Morte, §. 93. 94.*

XIV. **Man pfleget die Cörper der Verstorbenen** / weil sie in der Tauffe abgewaschen sind von allen Sünden / **fein sauber und reinlich zu waschen:** Welches auch bey den Gläubigen im Volck Gottes im Brauch gewesen. So haben sie **die Tabeam** / da sie gestorben / **gewaschen / und sie auff den Söller gelegt** / biß der Apostel Petrus kam / der sie von den Todten aufferwecket / Act. IX, 37. welchen Brauch / die todten Cörper zu waschen / auch **die Jüden** noch heute halten / wie Christian Gerson / ein getaufftet Jude / berichtet **in der Jüden Talmud** *lib. I. cap. 36. p. 328. 329.* Die Antigone beym Euripide bittet / daß ihr möge vergönnet werden / **der Polinices Cörper** zu waschen / Eurip. *in Phæniss. Act. V. v. 340.* So lesen wir beym Gregorio Turonensi, daß es auch **in Franckreich** sey also gehalten worden / daß sie die Todten gewaschen / ehe sie begraben worden / *de gloria Confess. c. 104.* Und **die Christen** waren **vorzeiten** so hertzhafft und dienstwillig in der Pest-Zeit / daß sie auch die Leiber der todten Heyden / welche von ihren Freunden / aus Furcht verlassen wurden / reinigten / bekleide-

kleideten / und gebürlich beschicketen. vid. Euseb. *Hist. Eccl. lib. IX. c. 8. &c.*

XV. Es bestehet solche Gebür und Ehre der Todten ferner **in Salbung oder Balsamirung der Cörper** / wo es die Landes-Art mit sich bringet. Also **befahl Joseph seinen Knechten / den Ertzten / daß sie seinen Vatter salbeten** / Gen. L, 2. Und Herodotus beschreibt **die Egyptischen Bräuche** / wie reiche / arme / und mittelmäßige ihre Todten gesäubert / gereiniget und balsamiret haben / *lib. II, c. 13.* Welcher gestalt **der Leib Christi mit köstlichem Narden-Wasser** / sein Begräbnüß anzudeuten / begossen; auch **Myrrhen und Aloes und Specerey** darzu eingekaufft worden / ist bekandt aus den Evangelischen Historien / Marc. XVI, 1. Luc. XXIV, 1. Joh. XII, 3. &c. c. XIX, 39. Als **König Assa** todes verfahren war / **legten sie ihn auff sein Lager / welches man gefüllet hatte mit gutem Räuchwerck / und allerley Specerey / nach der Apothecker Kunst gemacht / und machten über ihn ein sehr groß brennen** / 2. Chron. XVI, 14. Es war zu der Zeit eine Gewonheit **bey den Königlichen Leich-Processionen** / daß ein Feuer von köstlichen wolriechenden Specereyen / von Weyrauch und Myrrhen / dem verstorbenen König zu Ehren / angestecket ward / da dann / wie die Jüdische Rabbinen und Schulgelahrten melden / alle das Geräth des verstorbenen Königs / das seinen Leib berühret; alle die Königliche Kleider / die er getragen; all das Leindwad / damit er bedecket; das Bette / darauff er geschlaffen; der Stuel / dar-

auff er gesessen; mit in das Feuer geworffen/ und verbrand ward: Da ward keines köstlichen Leinwads/ keiner köstlichen theuren Teppich/ keiner guldenen und silbernen Stücke/ keiner weich und sanfften Haubtküssen/ keiner Sessel noch Stüle verschonet; alles/ was er mit seinem Leibe berühret/ das ward/ zu Ehren des Königs/ verbrandt/ damit nicht ein ander nach ihm dasselbe gebrauchen/ und gleichsam profaniren könte; So gar/ daß auch **die Kron und Scepter** (welche allein nicht verbrandt wurden) mit ihm in sein Grab geleget und begraben worden. Jmgleichen die Pferde und Maulthiere/ darauff er geritten/ oder die seinen Wagen gezogen/ verlähmet worden an den Füssen/ daß man sie nicht mehr gebrauchen können/ wie Rabbi Mose Ben Maimon und Rabbi Bechai, und Herr Schickhardus *de Jur. Reg. Hebr. p. 164* bezeugen. Non utuntur, sagt Rabbi M.B. M. ullâ supellectile regali, qvæ ad personæ majestatem propriè pertinet; Sed cùm ille moritur, comburunt universam coram ipso, das ist/ **man gebrauchet kein Geräth des Königs/ welches zu seiner Person Majestät gehöret/ sondern wann er stirbet/ so wird das alles verbrand für ihm.** Und diese **Gewonheit des brennens** bey den Königlichen Leich-Proceßionen hat GOtt nicht getadelt/ sondern selbst gut geheissen und gebilliget; Wie Er dann dem König Zedekia davon die Verheissung gethan durch den Mund des Propheten Jeremiæ: **Höre Zedekia/ du König Juda/ des HErrn Wort: So spricht der HErr von dir: Du solt nicht durchs Schwerdt sterben: sondern du solt im Frieden sterben. Und wie man über dei-**

ne

ne Vätter/ die vorigen Könige/ so vor dir gewesen sind/ gebrennet hat/ so wird man auch über dich brennen/ und dich klagen: Ach HErr! denn ich habe es geredt/ spricht der HErr/ Jerem. XXXIV, 4. 5. Im Gegentheil stehet von Joram/ dem Sohn Josaphat/ dem gottlosen Könige Juda/ er sey gestorben an bösen Kranckheiten/ und sie machten über ihn kein brennen/ wie sie seinem Vatter gethan hatten/ 2. Chron. XXI, 19. Also stehet von Saul und seinen Söhnen/ daß die zu Jabes in Gilead/ ihre Leichnamb von der Mauren zu Bethsan genommen/ und gen Jabes bracht/ und beräucherten sie daselbst/ combusserunt ea aut super iis, sie brandten über denselben/ sie stelleten dabey ein Brennen an/ nahmen und begruben sie/ 1. Sam. XXXI, 12. 13. In unsern Ländern brauchet man wolriechende Garten-Gewächs/ Blumen/ Rosen/ Violen/ Lilien/ Nägelein/ Roßmarin/ Lorber-Sträuchlein/ Citronen- und Pomerantzen-Blätter/ Wermut/ Rauten/ oder was man solcher Art zur Hand schaffen kan.

XVI. Man sol auch die Leichname der Verstorbenen/ sonderlich der Reichs-Genossen Christi/ auffs allerreinlichste einwickeln/ und zu Bette bringen/ weil sie GOttes Tempel gewesen sind/ und nunmehr bald zur Stunde der letzten Posaun mit Ehren widerumb lebendig herfür kommen werden/ auff daß sie bey/ mit und in GOtt/ und GOtt auch in ihnen ewiglich sey und bleibe/ 1. Corinth. XV, 28. 52. Daher machet Esaias das Hüllen und Decken in

seiner Leich-Predigt Nahmkündigt/ Esa. XXV, 7. und in Lazari Historia, werden **die Grab- und Schweiß-Tücher** genennet darinnen er verhüllet war/ Joh. XI, 44. Und von dem gecreutzigten und **getödteten HErrn der Herrligkeit** setzet Johannes, Er sey **in leinen Tüchern eingebunden** worden/ Joh. XIX, 40. Darumb bleiben wir noch jetzt die Stunde dabey/ daß wir dieses HErrn Gliedmassen/ alsbald sie ihren Geist auffgeben/ **in weisse Kittel** winden und binden/ zum Zeugnüß ihres ungefärbten Glaubens an Christum/ darinnen sie von hier geschieden sind.

XVII. **Man setzet auch wol den selig Verstorbenen Kräntze auff**/ welches die Heyden eines Theils von den Israëliten lernetē/ wustens aber nicht/ was es auff sich haben und bedeuten solte? wie wir (Gott Lob) wissen/ daß es ein **Zeichen des endlichen Siegs sey** nach überstandenem langwirigen Streit wider Sünd/ Tod/ Teuffel/ Welt/ Hölle und Fleisch/ wie S. Pauli Worte lauten/ da er sagt: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten; Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird; nicht aber mir allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben/** 2. Tim. IV, 7. 8.

XVIII. **Wir verwahren der Verstorbenen Leiber im Sarcke**; wie denn flucks in Mose **der Laden** erwehnet wird/ darinn sie den lieben Ertzvatter Joseph geleget haben/ Gen. L, ult. welches auch in fol-

folgender Zeit **an den Bürgern zu Nain** gerühmet wird/ daß sie **der Wittwen Sohn daselbst in einem** ehrlichen **Sarcke zum Grabe getragen** und geleitet/ Luc. VII, 12. 14. Der Sarck ist ihr Ruhe-Kämmerlein/ darinn sie ausschlaffen von aller ihrer Mühe und Arbeit. **GOtt ist bey ihnen drinnen/ und bewahret alle ihre Gebeine/ daß der nicht eines zerbrochen werde/** Psal. XXXIV, 21.

XIX. **Der Verstorbenen Leichname können auch wol/** nach Gelegenheit/ **den Lebendigen gezeiget werden. Die alten Römer** (wie auch **die Griechen**) hielten den Gebrauch/ daß sie ihre Leichen/ so bald dieselbe gewaschen/ gesalbet/ bekleidet/ und mit Blumen und wolriechenden Kräutern bestreuet waren/ in den Vorhoff oder vördern Theil des Hauses/ nahe an die Thür/ stelleten; damit sie von jederman könten gesehen werden; und wie etliche wollen/ männiglich erkennen möchte/ ob auch Merckmalen einiger dem Todten angelegten Gewalt/ oder beygebrachten Giffts/ an ihnen zu sehen? sie legten auch für dem Sterb-Hause **einen Cypressen-Baum/** wo bey/ daß eine Leiche allda verhanden/ zu erkennen stund. Also hat **Kaiser** *Maximilianus*, der I. dieses Namens/ für seinem Ende befohlen/ daß man seine Kaiserliche Leiche nicht solte verhüllen/ sondern jederman für die Augen zu beschauen setzen/ damit Edle und Unedle Leute sich erinnerten ihres Sterbstündleins. Dann er meinete/ das würde vornemlich denen von der Ritterschafft durchs Hertz brechen/ daß sie sich auch einmal umb ein seliges Stündlein würden bekümmern/ und desto mehr in Adelichen Tu-

genden sich üben. Herberg. **Trauerbind.** *part. I. conc. 7.*

XX. **Die Leichen sollen auch mit einem Tuche** ehrlich bedecket seyn. vid. Chur-Fürstl. Sächsische Kirchen-Ordnung Herrn Augusti, *General Articul Tit. XV.* **von Todten/ und Begräbnüssen** *p. 320.* An manchem Orte haben **etliche Geschlechter**/ wie denn auch **die Handwercks Innungen oder Zunfften** ihre sonderbare Leich-Tücher; Auch sind dergleichen Tücher von etlichen vermögenden Leuten darzu beschieden/ daß sie jederman/ der sie bedarff/ und begehret/ umb Gottes willen auffgebreitet werden.

XXI. Es gibts aber die Bibliſche Warheit und Klarheit/ **daß man die Todtengräber drausſen an einem beſondern Ort im Felde gehabt**/ wie die Hiſtoria von **Abrahams** Erb-Begräbnüß buchſtablich lautet/ Gen. XXIII, 9. 17. ſeqq. **Und alſo** ward auch **Joſua** in den Grentzen ſeines Erbtheils/ am Berge Gaas/ zur Erden beſtattet/ Joſ. XXIV, 30. Judic. II, 9. und des Propheten **Eliſæ** Grab war gleicher Geſtalt vor der Stadt/ 2. Reg. XIII, 21. und **die zu Bethel** begruben die Ihren auch drauſſen/ 2. Reg. XXIII, 16. und von denen **zu Nain** meldet Sanct Lucas/ daß ſie es auch nicht anders gehalten haben/ Luc. VII, 12. Darumb läſſet ſich's anſehen/ als ſey es ein allgemeiner Brauch im Jüdenthumb geweſt; Und Chriſtus ſelbſt gehet von Bethania hinaus/ ſeines Freundes **Lazari Grab** zu beſichtigen/ Joh. XI, 30. 31. **Und Joſeph von Arimathia** hatte ihm ſein Grab in einem Garten vor Jeruſalem laſſen zurichten/ Matth. XXVII, 60.

Daher

Daher wurdens auch **die Heyden** an/ daß sie solcher Weise nachahmeten/ und wurden zu Rom wenig Leute/ auch von den Allerfürnehmsten/ in der Stadt beerdiget; Und man hats mit Einheimischen und Außländischen gleich eins gemacht; Wie Josephus schreibt/ daß auch die Helena/ der Adiabener Königin/ die der Stadt Jerusalem in Hungers-Nöthen viel Guts gethan/ *Antiquitat. lib. XX. c. 2.* ihr sonderlich Ehren-Grab draussen vorm Thor gehabt/ und Eusebius bezeuget/ es sey noch bey seiner Zeit dasselbe verhanden gewest. Diß ists auch/ daß viel heiliger Propheten auff ihren Eckern sind begraben worden/ als **Nathan/ Habacuc/ und Malachias**/ wie Epiphanius solch Register setzet/ *Vit. Prophet.* **Esaias** aber sol beym Brunnen Siloa seine Lagerstätt überkommen haben/ wie Hieronymus *in cap. 1. Esa.* und Galatinus *lib. IV. cap. 23.* bezeugen. Und so hat mans auch gehalten **in der Ersten Kirchen** nach der Apostel Zeit: Und damit ist der Gesundheit und dem Leben gerathen worden derer/ die noch umbhergehen/ damit sie nicht von dem Stanck und üblen Geruch der verfaulenden Cörper verletzet werden möchten/ wie denn die verständigen Heyden dieses den Legibus XII. Tabularum mit einverleibet: Daher der Herr Lutherus diese gemeine Lehr und Erinnerung nimbt/ daß man/ nach solchem Gebrauch der Alten/ die Begräbnüssen ausser der Stadt habe/ dieweil wir allesambt schuldig seyn/ dem Gifft zu wehren/ womit man vermag; weil uns GOtt befohlen hat (im fünfften Gebot) unsers Leibes also zu pflegen/ daß wir sein schonen und warten/ so Er uns nicht Noth zuschickt/ etc. Besih den Locum *Tom. III. Jen. Germ. fol. 398.* Es wurden

auch die Begräbnüssen gemeiniglich derhalben **im Felde/ bey den gemeinen Land-Strassen** angestellet/ da man am meisten herwanderte/ auff daß alle/ die allda fürüber giengen/ ermahnet würden/ sich solcher Thaten und Werck zu befleißigen/ daß man ihrer/ wann sie auch da ruheten/ mit Ehren gedencken könne. Und wurden solche Oerter bey den Alten in sonderlichen Ehren gehalten/ also daß wer sich im geringsten an denselbigen vergriffen/ für einen Sacrilegum gehalten und gestrafft wurde: Dahin dann die Leges Solonis gerichtet waren/ daß man **solcher Verbrecher**/ die auch der Todten-Gräber nicht verschonet hatten/ mit nichten schonen/ noch Mitleiden mit ihnen haben solte. vid. infra *Num. XLIV.* Und pfleget man solche Begräbnüssen anfangs **auff hohen Bergen** zu haben/ damit man sie auch von weiten sehe/ sonderlich was tapfferer und berühmter Leute Gräber gewesen sind. Dannenhero darnach die Pyramides sind auffkommen/ und daß man **Seulen auff den Gräbern** hat auffgerichtet: Darauff dann die Könige in Egypten/ und andere nach ihnen/ viel gewendet. Es ist auch dadurch angezeiget: Gleich wie man ausser den Städten begraben werde/ also verlasse man auch dieses zeitliche und vergängliche Leben/ und wandere nach der jenigen andern bessern und ewigbleibenden Stadt/ von welcher wir Christen sprechen: **Wir haben hier keine bleibende Stadt/ sondern die Zukünfftige suchen wir/** Hebr. XIII, 14. **Unter dem finstern Pabstthumb** ist es erst in den Schwang kommen/ daß man Kirchhöffe in die Städte gemacht/ und die Todten gar in die Stiffter oder Klöster begraben hat/ weil

weil die armen Leute dessen von den faulen Mönchen beredet wurden/ sie könten da ihren Verstorbenen im Fegfeuer/ durch die Vigilien/ Seelmessen und Jahrbegängnüsse desto ehe eine Linderung verschaffen. Doch wo solcher Aberglaub weg ist/ und die Gewonheit es so mit sich bringet/ daß man die Todten in den Städten begräbet/ so kan es auch wol mit gutem Gewissen geschehen; Dann David hat seine Begräbnüß in seiner Stadt gehabt/ 1. Reg. II, 10. und nach ihm die meisten Könige in Juda. An und bey denen ist auch Jojada begraben worden/ der Hohepriester/ 2. Chron. XXIV, 16. Samuel wurd gar in seinem Hause verscharret/ 1. Sam. XXV, 1. Wir begraben auch wol die Unsern in den Kirchen; und das hat seinen Ursprung von den Gräbern der heiligen Märterer/ die man vorzeiten an besondern Plätzen begrub; Da bauete man hernach wie die grosse Verfolgung der Kirchen auffhörete/ zu ihrem Gedächtnüß Bethäuser/ auch zuletzt Kirchen hin/ und wolte ein jeder Christ gern bey ihnen schlaffen/ zum Bekäntnüß/ daß er auff den Glauben zu sterben gedächte/ den sie mit ihrem Blut versiegelt. Die alten Christen/ schreibet D. David Chytræus, haben eben darumb die Begräbnüß bey oder in der Kirchen geordnet/ damit ihren Glauben zu bekennen/ daß sie eben an diesem Orte/ da sie die Lehre von unserm HErrn und Heyland Christo/ dem Uberwinder des Todes und der Hölle/ und HErrn des Lebens/ und Geber der ewigen Seligkeit/ haben predigen hören/ auch die Aufferstehung ihrer verstorbenen Leiber erwarten; Und darumb

umb den Todt nicht anders/ als einen tieffen/ starcken/ süssen Schlaff/ und das Grab/ als ein sanfft Ruhe-Bett und Schlaff-Kammer halten. apud Dedekenn. *Consil. Vol. 1. Part. 3. lib. 2. memb. 2. sect. 8. num. 1.* Ja/ wie einige wollen/ haben sich die bekehrten Heyden **auff den Gräbern der Märterer täuffen lassen**/ zum Zeugnüß ihrer Aufferstehung von den Todten. Diese Ehre gehöret allein den wahren Christen. Den ruchlosen Sündern gebüret **ein Esels-Begräbnüß.** Ihr eigner Kirchhoff solte billig seyn **der Rabenstein.** Qvibus viventibus non communicavimus, eis mortuis qvoqvè communicare non possumus, schreibet Leo *Epist. XCII. c. 6.* **Die sich im Leben von den wahren Christen abgesondert/ sollen auch im Tode keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Draussen sind die Hunde/** Apoc. XXII, 15. **ausser der Kirchen/ ausser dem Himmel.** So kan auch ohne daß **keine geweyhete stätte** solche Leute heilig und selig machen/ wann man sie auch gleich auff einen hohen Altar setzte. Ja es gedeyet ihnen noch wol **zu grösserer Verdamnüß/** wo sie sich andern rechtgläubigen Heiligen lassen an die Seiten legen/ wie etliche alte Lehrer davon schreiben. Gregorius saget: Qvos peccata gravia deprimunt, ad majorem cumulum damnationis potiùs, qvàm ad solutionem, corpora eorum in Ecclesiis ponuntur: **Welche ihre schwere Sünde drucken/ derer Leiber werden mehr zu häuffiger Verdamnüß/ denn zur Erledigung in die Kirchen gesetzet.** Und Augustinus brauchet hievon fast gleiche Wort/ da er setzet: Qvibus peccata dimissa

missa non sunt, à Sacris locis, post mortem, adjuvari non possunt. Qvia qvos peccata graviora deprimunt, si in Sacris locis sepeliri se faciunt, restat, ut de suâ præsumptione judicentur, qvia eos Sacra loca non liberant, sed de culpâ temeritatis accusant: **Welchen ihre Sünden nicht vergeben sind/ denen kan/ von den heiligen Orten/ nach dem Tode/ nicht geholffen werden. Denn welche die schwere Sünden drucken/ so sie in heiligen Orten sich begraben lassen/ so geschicht es/ daß sie über ihrer Vermessenheit gerichtet werden; sintemal sie die H. Oerter nicht erledigen/ sondern vielmehr über der Sünde der Verwegenheit anklagē.** Und sind freylich die Gräber in den Kirchen nicht heiliger/ als die auff dem Acker/ oder ausser der Kirchen; sintemal Christus nicht im Tempel begraben worden. vid. D. Gerhard. *Loc. de Morte*, §. 88.

XXII. **Mit den todten Cörpern sol man nicht säumen/ sie zu begraben.** Denn daß lehret uns die Schrifft/ daß man die todten Cörper je eher je besser begraben/ und nicht lange sol liegen lassen. Die beyde fromme Hertzen/ Joseph und Nicodemus/ eilen mit dem **heiligen Leichnam JEsu/** damit sie Jhn noch für Abends zu Grabe bringen/ Matth. XXVII, 57. seqq. Joh. XIX, 38. seqq. Solches ist auch an des **Jairi Töchterlein** zu sehen/ da der Vatter den HErrn Christum holet/ daß Er sie von Todten erwecken solte; da findet er schon **die Todten-Pfeiffer im Hause/** welche zum Leich-Begräbnüß blasen solten/ Matth. IX, 18. 23. So bald der Geist oder die Seele vom Menschen hin-

hingefahren/ ändert sich die gantze Gestalt des Leibs: da ist nicht nur aller Verstand/ sondern auch aller Sinn und Empfindligkeit dahin; und liegt der todte Cörper da/ als ein Stein und Block/ ohn alle Bewegung; ist ein solcher elender Anblick/ daß man gemeiniglich die jenigen/ so ihme im Leben am nechsten zugethan gewesen/ abschaffet und wegweiset/ daß sie ihn nur nicht ansehen. Darauff gehet **die Verwesung** an/ der todte Cörper gibt bald **einen abscheulichen Gestanck** von sich/ daß niemand umb ihn bleiben kan. Denn gemeiner Weise fänget der Todte **am vierdten Tage** an übel zu riechen und zu stincken/ Joh. XI, 39. Es ist zwar der Mensch auch **ein stinckender Koth/ weil er noch lebet/** Sir. X, 10. daß der Poët recht von ihm schreibet: Totius tempore vitæ sese intra fœtet, fœtores ejicit ex se: **Der Mensch ist durch sein gantzes Leben in ihm selbst stinckend und unrein: Unreinigkeit und Unflat wirfft er von sich** / Chytræus. Jedoch aber wann die Seele jetzt abgeschieden/ da nimbt der Gestanck erst überhand/ und lässet sich an allen Gliedmassen mercken/ auch an denen/ die sonst im Leben die Anmutigsten und Lieblichsten gewesen; welches Augustinus in seinen soliloqviis oder geheimen Gesprächen mit GOtt/ betrachtet/ da er sagt: Heu miser, qvid futurus sum? cadaver fœtidum, vas sterqvilinii, plenus fœtore & horrore: **Ach was werde ich dermaleins seyn? Ein stinckend Aaß/ ein Gefäß voll Unflat/ voller Unlust/ und abscheulichen Geruchs/** *lib. Soliloqv. c. 2.* Wann nun eine Leiche lange ligen solte/ so könte es geschehen/ daß die Umbstehenden ein Grauen ankähme/ dadurch sie leichtlich in ei..e Kranckheit fallen

len könten. Daher jener Heyde/ als er von seinen Freunden gefraget wurde/ wann er wolt begraben werden? sagte er: Bekümmert euch nichts drumb; fœtor me sepeliet, **der Stanck/ so von mir gehen wird/ der wird mich wol begraben/** und Ursach geben/ daß man mich nicht lange wird unbegraben ligen lassen. Strigenit. *Ossa rediv. conc. XX. f. 225. a.* ex Erasm. *Apophtechm. lib. VIII. p. m. 624. n. 51.* Und das ist auch die Ursach/ daß man mit dem todten Leichnam eines Menschen hinweg/ zur Erden oder zum Grabe eilen muß: ja/ so bald der Mensch die Augen zugethan/ und verschieden ist/ sind das **die ersten Gedancken der Umbstehenden/** wie man ihn/ mit ehister Gelegenheit/ aus dem Hause/ zum Grab schaffe. Denn wegen des Unlusts/ der sich bald mit Macht herfür thut/ kan man ihn in keinem Gemach leiden: massen auch **der Patriarch Abraham/** als ihm **seine liebe Sara** hinstirbet/ alsbald die Kinder Heth umb einen Platz zum Begräbnüß anspricht/ und sagt: **Gebet mir ein Erb-Begräbnüß bey euch/ daß ich meinen Todten begrabe/ der für mir ligt:** Nach der heiligen Sprach lautets also: **daß ich meinen Todten begrabe von meinem Angesicht hinweg:** Er wil sagen: Zuvor im Leben war sie mein liebes Ehe-Weib; jetzt ist sie ein Todten Cörper/ oder jetzt ist nichts mehr/ dann der Todten Cörper von ihr da/ welcher nicht vor mein Angesicht mehr gehöret; ich kan ihn auch nicht mehr leiden/ sondern wil ihn hinweg unter die Erden verscharren/ Gen. XXIII, 4. Philippus Camerarius gedencket einer schönen Dame in Engelland/ Rosimunda genant/ so König Heinrich II. sehr lieb gehabt; als die gestor-

storben/ wurde ihr/ aus Befehl des Königs/ die Grab-Schrifft gemacht:

Hoc jacet in tumulo Rosa mundi, non rosa munda,
Non redolet, sed olet, qvæ redolere solet.

Camerar. *hor. Subcisiv. Centur. I. c. 12. p. m. 81.* Sonderlich aber ists **in Pestilentz-Zeiten** nicht zu rathen/ daß man die an der Pest abgestorbene Cörper lange solte ligen lassen: sintemal sich der Gifft/ durch die Fäulniß/ mehret/ daß die jenigen/ so damit umbgehen/ desto eher angestecket und beschädiget werden. Summa/ ein Todten-Cörper/ er sey eines Reichen oder Armen/ ist nirgend besser verwahret/ als in der Erden/ damit gleich und gleich zusamen komme/ und Gottes Urtheil an den Menschen erfüllet werde/ da er saget: **Du bist Erden/ und solt zu Erden werden/** Gen. III, 19.

XXIII. Jedoch ists **zuweilen gut/ daß man etliche Tage mit dem Begräbnüß auffzeucht/** weil sich/ in gewissen sonderbaren Kranckheiten/ bey etlichen Personen/ das Leben eine Zeitlang verhalten kan. Deñ ja dem Menschen ein Zufall begegnen kan/ von Fallen/ Schlag/ hinfallenden Siechtage/ Verzug unterm Wasser/ tieffen Schlaff/ Beraubung aller Sinne und Empfindligkeit/ daß es gantz scheinet/ als were er todt eine lange Zeit/ dem doch mit Aderlassen und andern Mitteln noch kan geholffen werden. Dahin siehet die Churfürstl. Sächsische Kirchen-Ordnung/ Herrn Augusti, *General Articul, Tit. XV.* **von Todten und Begräbnüssen** *p. 319.* in diesen Worten: Da jemand von GOtt durch Kranckheit und tödtlichen Abgang von diesem Jammerthal abgefordert würde/ sol derselbige **nicht alsobald begraben/** sondern **zum wenig-**

nigsten zwölff Stunden daheime im Hause behalten werden/ in Betrachtung/ daß etliche/ durch geschwinde Kranckheiten/ oder Ohnmacht/ etwan also schwach/ machtloß/ und verzuckt/ daß sie vor todte Menschen angesehen/ und doch gleichwol über etliche Stunden wiederumb sich erholen/ verständig und lebendig werden. Plutarchus erzehlet/ es sey einer aus der Höhe herab auff den Halß gestürtzet/ und zwar kein Blut oder Wunde an ihm/ aber doch auch gantz kein Leben mehr in ihm gespüret; und dennoch derselbige/ **nach dreyen Tagen**/ als man ihn heraus zum Begräbnüß getragen/ plötzlich wieder zu Kräfften kommen: Habe aber nach der Zeit eine ungläubliche andere Manier zu leben für genommen/ *de Serm. Num. Vind.* Als ungefähr Asclepiades sich wider nach der Stadt verfügte/ und von seinem Land-Gut heimkehrte. Wird er vor der Stadt-Pforten bey einer Leichen/ eines gewaltigen Gedränges vom Volck ansichtig/ daß alles in schlechten Traurkleidern/ umb die Baar herumb stehet. Das Verlangen/ zu wissen/ wer der Verstorbene sey/ bewegt ihn/ näher hinbey zu tretten: weil ihm/ auff sein vielfältiges Nachforschen/ dennoch keiner hatte geantwortet. Des Verblichenen Glieder waren allbereit gesalbet/ der Mund mit köstlichem Balsam bestrichen. Asclepiades beschauete ihn recht und wol/ ob er irgend vermöge seiner Kunst/ etwas mangelhafftes an dem Todten finden möchte? Rührt uñ betastet hin und wider den erblasten Leichnam; Und fängt geschwinde an zu ruffen: **Der Mensch lebe noch**; Man sol die Fackeln und das Feuer auff die Seiten thun/ den Scheiterhauffen abwerffen/ und die Leich-Tractamenten von der Grab-

stätte/ heim zu Tisch tragen. Hierüber entstehet unter dem Volck unterschiedliche Meynung: Theils sehen für gut an/ man solle ihm/ als einem Artzt/ Glauben geben/ und folgen: Theils verlachen ihn/ mit seiner Kunst/ auff das eusserste. Endlich erlangt dennoch Asclepiades einen Auffschub; wiewol mit grossem Unwillen der nahen Verwandten/ die es ihm wenig danckten/ daß er ihren Begierden die fast verschlungene Erbschafft/ wider aus dem Rachen risse; und wird der Mensch von der Schwellen des Todes/ wider zu rück heimgeführet/ und von ihm alsobald mit etlichen kräfftigen Mitteln erqvicket; Der sonst/ bey lebendigem Leibe/ hätte müssen sterben. Apulei. *lib. VI. Flor.* *Johannes Duns Scotus*, der subtile Philosophus/ als er im Jahr 1308. zu Cölln vom Schlage gerühret/ für todt gehalten/ heraus getragen/ und begraben worden; hernach aber wider zu sich selbst kommen/ hat vergebens umb Hülff geheulet/ und lang an dem Grabstein geklopfft/ biß er im Grabe verschieden. Thom. Lans. *Consultat. Orat. pro Britann. p. m. 471.* Wiewol andere außgeben/ er sey von seinen Schülern mit Griffeln tod gestochen/ vid. Philipp. Melanchth. *Chronic. lib. IV. p. m. 317.* Thuanus erzehlet von *Ludovico Civili*, **einem Frantzösischen Edelmann**/ daß er/ in Belagerung der Stadt Roven Anno 1562. vor todt gehalten und begraben worden/ und hernach noch 40. Jahr gelebet habe/ *lib. XXXIII. hist. f. 195.* So meldet auch M. Hammer, **daß eines** *Pastoris* **Sohn** umb Hertzberg/ ein Studiosus gewesen/ der allbereit im Sarck gelegen/ und jetzo solte hinaus getragen werden; als sein Vatter den Sarck öffnen lassen/ und den Sohn noch einsten sehen wollen/ sich hinwider ermuntert und auffgewa-

wachet/ der solch seinen Fall in Wittenberg selbst erzehlet. M. Hammer *conc. I. super Reqviem.* Eine wunderbare und denckwürdige Histori hat sich **zu Cölln** in der bekandten Reichsstadt **am Rhein**/ Anno 1357. zugetragen. Dann als daselbsten **eine Edle Matron**/ Namens **Reichmuth Adelheit**/ wie man vermeynet/ Todes verblichen/ hat ihr Ehe-Mann/ aus sonderbarer Liebe/ so er zu ihr getragen/ **den Trauring**/ so er ihr geben/ **beneben den Armbanden**/ so sie angehabt/ ihr nicht abnehmen wollen/ sondern hat sie darinnen begraben lassen. Als sie nun zu ihrer Ruhestätt getraen/ und ins Grab auff dem Kirchhoff/ zu den H. Aposteln genant/ geleget worden/ haben selbige Nacht **die Todtengräber**/ denen solcher Schmuck/ darinnen sie begraben/ bekandt/ das Grab und Todtensarck heimlich eröffnet/ und als sie ihr den Ring außziehen wollen/ selbige aber nicht fertig außgehen wollen/ und daher sie starck ziehen müssen/ hat der vermeynte todte Cörper solches empfunden/ sich gereget und auffgerichtet/ darüber die Grab-Räuber dermassen erschrocken/ daß sie darvon gelauffen/ die Latern oder Leuchte/ so sie mit sich gehabt/ stehen lassen; da dann die Verstorbene je mehr und mehr zu sich selbst kommen/ sich auffgemacht/ die Latern genommen/ nach ihrem Hauß gangen/ angeklopffet; und als man ihr/ weil man vermuthet/ sie noch im Grab/ und diß ihr Geist seyn möchte/ nicht auffthun wollen/ sie/ wie sie es mit ihr gemacht/ erzehlet; sonderlich den Ring gezeiget/ daran/ wie auch an der Stimm/ sie von ihrem Herrn erkennt/ wider angenommen/ von der Zeit noch viel Jahr mit ihm gehauset/ und **noch drey Söhne von ihm gebohren**/ so sie alle GOtt consecriret, und

Geistlich werden lassen. Ist über etlich Jahr hernach gestorben/ in die Kirche der H. Apostoln begraben/ da dann **dessen zum Gedächtnüß/ eine Taffel aufgerichtet**/ so noch auff den heutigen Tag zu sehen ist. D. Dieteric. *Tom. II. Conc, in Sapient. p. 875. seq.* Petr. Mersæus *in Catalog. Archiepiscop. Colon.* Herr Philippus pflag ein fast gleiches Exempel zu erzehlen/ wie **in Thüringen eine erbare Matron von Adel** mit schweren Fuß gangen/ und am Tage Mariæ Krautweihe (wie mans genennet) in die Kirche kommen/ und vom Geruch der Kräuter in eine Ohnmacht gefallen/ und also für todt ligen blieben/ daß man kein Leben mehr an ihr gespüret. Da man nun ihren Juncker gefraget/ wie ers machen wolte/ ob er sie in sein Hauß wolte tragen lassen? hat er geantwortet: **weil sie GOtt in der Kirch abgefordert/ solte sie in der Kirchen bleiben.** Da man weiter gefragt: ob er ihren Schmuck/ güldene Ketten und Ringe zu sich nehmen wolte? hat er geantwortet: **Nein/ er wolte sie lassen bleiben/ wie sie GOtt abgefordert; und müste er seines lieben Weibs entrathen/ so könte er auch ihres Schmucks entbehren.** Da solches ein Bube mercket/ kömbt er bey der Nacht in die Kirchen/ und wil den todten Cörper berauben; aber da er die Ringe abziehen wil/ reget sich die Leiche. Darüber erschrickt er/ und läufft davon. Das Weib aber ermuntert sich/ und kömbt wider zu sich selbst/ und **gebieret einen jungen Sohn.** Da ihr nun GOtt so wunderlich geholffen/ hat sie denselben unserm HErrn GOtt wider gegeben/ und ein Gelübd gethan/

daß

daß er studiren/ und ein Pfarrherr werden solte/ so ihn GOtt leben liesse. Solches ist auch geschehen/ ist ein feiner gelehrter Mann/ und in Thüringen ein Pfarrherr worden. Mit dieser Frauen war es so weit kommen/ daß kein Mensch hätte dencken können/ daß sie eine lebendige Frucht gebähren/ und selbst das Leben behalten solte; dennoch hat sie GOtt mitten aus dem Tode erlöset. D. Saccus *in Postill. Dom. Jubilate.* & ex eo M. Tit. *Loc. Theol. Artic. XXXI. c. 9. n. 5.* Und damit nicht jemand dencke/ diß sey was sonderbar/ werden dergleichen von andern mehr beschrieben. Valerius Maximus schreibet von *Gorgia Epirota*, daß er ein gewaltiger Held gewesen: Er sey aber nach seiner Mutter Tode gebohren. Denn da man sie zu Grabe getragen/ habe man ein Kindlein im Sarck hören schreyen. Da man aber still gestanden/ und den Sarck geöffnet/ habe man **ein lebendiges Kindlein** funden/ welches Gorgias Epirota genennet worden. Also hat diese Mutter ein Kind zur Welt gebracht/ nachdem sie von der Welt abgeschieden; und ist das Kind in Mutter-Leib zu Grabe getragen/ ehe es geboren. *lib. I. cap. 8.* Anno 1567. ist ein denckwürdiges im Lande zu Cleven geschehen zwischen Daventer und Sudpham. Es haben die Spanier den 14. Junii einen Mann und seine **Frau/ welche hoch schwanger** gewesen/ **von wegen des Bekäntnüß des H. Evangelii** auffgehencket. Nachdem aber das Weib schon vier Stunden todt gehangen/ sind von ihr **zwey Söhne lebendig geboren.** Die Jahrzahl wird in diesem Spruch begriffen: saVL: qVID Me perseqVerIs? D. Cramerus **Pommerisch Kirchen-Hist.** *Part. III.* Ein wol denckwürdig Exempel erzeh-

let ein hochgelahrter Medicus, Johann. Rudolph. Camerarius, Medic. D. mit diesen Worten: Ambrosius Paræus, ein fürtrefflicher Frantzösischer Chirurgus schreibt/ und bestättiget es mit einem Eyde/ daß er/ in Eröffnung einer schwangern Frauen/ nach dem sie verschieden/ **ein lebendiges Kind mit zusammen gethanen und auffgehabenen Händlein/ und gewendetem Angesicht/ über sich in Himmel schauend/** gleichsam betend/ in Mutterleib befunden habe/ *de gen. hom. c. XIV.* Foreſtus, der berühmte Medicus, gedenckt/ als er in Franckreich in der Medicin practicirt, sey ihm ein Weib vorkommen/ welche/ **durch Schwachheit der Mutter/** so hinfällig worden/ daß sie vier und zwantzig gantzer Stunden anders nicht da gelegen/ als wann sie todt were/ deren er doch/ durch GOttes Gnad geholffen/ daß sie ihre vorige Gesundheit widerumb erlanget/ *l. X. de cerebri morbis, p. 418. observ. 79.* Wilhelmus Fabritius, der zu unserer Zeit berühmte Chirurgus, zu Bern in Schweitz/ erwehnet in seinen observationibus, einer sonderbahren Geschicht/ so sich mit *Antonio Cormanno Bovio*, einem Einwohner im Dorff Memre in Schweitz/ Freyburgischer Herrschafft/ Anno 1566. zugetragen/ welcher/ als er an der Pest gelegen/ in solche Ohnmacht gefallen/ daß männiglich dafür gehalten/ er sey todt; Deßwegen ihm auch seine Verwandten in Leinwad/ wie es des Landes Brauch ist/ als einem Verstorbenen/ einnehen lassen. Als nun die Todtengräber kommen/ den Leichnam zur Begräbnüß hinaus zu tragen/ und befunden/ daß er noch etwas weich/ und nicht so sehr/ wie es sonst bey den Todten sich befindet/ erstarret/ sich darüber verwundert; Deßgleichen

chen auff Befehl des Priesters/ so mit ihnen kommen/ das Todten-Kleid ihm umb das Gesicht und die Brust auffgerissen/ den Leib mit warmen Tüchern fomentiret und gerieben/ und ihm etliche Tröpfflein Malvasier in den Mund gegossen/ habe sich der vermeynte Verstorbene wider erholet/ und allgemächlich wider zu sich selbst kommen/ und innerhalb eines Monats Frist wider seine vorige Stärcke erlanget/ daß er seine Bauren-Arbeit wider verrichten können. Gvilhelm. Fabrit. *cent. 2. observ. 95. p. 391.* Eben dergleichen werden von ihm mehr erwehnet/ **von einem von Vertzel in Burgund/** welcher/ als er für todt in die Kirch getragen/ und mit der Baar darinn/ wie bräuchlich/ gestellet; und ihm aber einer Weywasser ins Gesicht gesprützet/ sey er dadurch gleichsam erschrocken/ daß er die Augen auffgethan/ bald zu sich selbst kommen/ nacher Hauß getragen/ und noch acht Jahr gelebet. *P. 404. Observ. 96.* Von einem Weib/ Namens **Dame Nicole Lenlillet zu Diviodun in Burgund/** welche im grossen Peststerben/ da man nicht einem jeden/ wegen der grossen Menge der Sterbenden/ ein besonder Grab machen können/ sondern in eine grosse Grube ihrer viel zusammen gelegt/ auch/ als wann sie todt/ beneben andern hinaus getragen/ und in solche Grube geworffen worden. Was geschicht? Da sie die gantze Nacht unter den Todten gelegen/ ist sie/ da der Tag begunnen anzubrechen/ wider zu sich selbst kommen. Als sie aber nicht gewust/ wie ihr geschehen/ wo sie gewesen/ auch wegen Schwäche die andere auff ihr ligende Cörper nicht von sich wegnehmen können/ fähet sie an zu ruffen. Aber weil niemand in der Nähe zugegen/ hat sie so lang schrey-

en müssen/ biß die Todtengräber andere zum Grab gebracht/ welche/ da sie **das düsame Geschrey** gehöret/ und **das Bewegen**/ so unter den Todten/ durch sie/ vorgangen/ gesehen/ sind sie zwar erst erschrocken; aber da sie eigentlicher zugeloset/ und vermercket/ daß es eine Menschen Stimm/ haben sie so bald herzu geraumet/ und befunden/ daß es das Weib sey/ welches wider lebendig worden; Deßwegen sie es heim in ihr Hauß getragen: Da sie bald wider gesund worden/ und hernach noch etliche Jahr zu Diviodun frisch und gesund gelebet; Darauff sich nacher Losann begeben/ und daselbst erst umbs Jahr 1604 gestorben. *Ibid. observ. 96. p. 400. seq.* Eben dergleichen Historien dann auch zu **Leipzig** sich begeben haben sol/ wie Johannes Jacobus Krafft/ der Medicin Doctor von beglaubten Leuten/ so es ihm erzehlet/ schreibet. Von *Jacobo Vaura*, Capellan zu Budrias in Schweitz/ welchem/ da er jetzo solte begrabē werden/ der Medicus, so von ihm erfordert/ aber zu lang aussen blieben/ ein wenig gestossen Pfeffer in die Nase geblasen/ davon er so bald zu niesen angefangen/ sich wider erholet/ und noch lang seinem Dienst vorgestanden. Andere dergleichen mehr. Amatus Lusitanus schreibt/ daß zu seiner Zeit **ein Mägdlein zu Ferrar in Welschland** vom Schlag gerühret/ und von allen Medicis für todt gehalten. Demnach aber die Mutter es hertzlich lieb gehabt/ und nicht so bald begraben lassen/ sondern in dritten Tag unbegraben ligen lassen/ sey das Mägdlein wider zu sich selbst kommen/ und sey noch/ da er diß geschrieben/ wol auff gewesen. *Centur. IV. curat. 3. citante* Schenck. *observ. Medicin. mirabil. lib. 1. observ. 170. p. 138.* Als vor Jahren/ zun Zeiten Caroli des V. das Span-

Spannische Kriegs-Volck **in Ulm** in Besatzung gelegen/ und eine gar böse geschwinde Pest eingerissen/ daran viel tausend Personen gestorben/ hat man besondere Karren mit Filtz beschlagen gehabt/ so bey der Nacht durch die Gassen gefahren/ und was sie/ so wol auff der Gassen/ als in den Häusern/ todt angetroffen/ auffgeladen/ und zum Kirchhoff zugeführet: da unter andern auch **ein Geiger** auff der Gassen todt gefunden/ welchen sie auffgehaben/ unter die andere Todten gelegt/ und fortgeführet. Demnach sie ihn aber eine Gassen oder etliche fortgebracht/ ist er durch das Rasseln und Schütteln des Todten-Karre wider zu sich selbst kommen/ hat sich unter den Todten auffgereckt/ und gefragt/ wo seine Geige hinkommen sey? Zu **Wittenberg** in Sachsen hat **eine Schreiners Wittwe** gelebet/ Namens **Eva Megers**/ welche/ als sie noch ledig/ in dem Städtlein Acken bey ihrer Mutter Schwester/ als eben die Pest da grassiret/ gewesen/ so endlich auch von derselbigen im drey und zwantzigsten Jahr ihres Alters angegriffen/ und ihr dadurch so zugesetzet/ daß männiglich gemeynet/ sie were an der Pest gestorben; sie in ein Todten-Kleid eingewickelt/ und aus der Stuben in ein besonder Gemach auffs Stroh gelegt. Als nun alles mit Pfarrherr/ Schülern/ Todten-Gräbern und Leich-Begängnüß bestellet/ und es an dem/ daß man sie auff die Todtenbaar legen wollen/ da fängt sie sich an zu regen/ richtet den Kopff auff/ und wil auffstehen. Ihre Base erschrickt darüber/ vermeynet/ es sey ein Teuffels-Gespenst; nimmet einen Knüttel/ wil auff sie zuschlagen; und ob ihr schon dasselbige von andern verwehret/ stosset sie doch dieselbige vermeynte Todte/ mit grossem Ungestüm/ auffs

Stroh danider/ gehet vor ihr in die Stuben/ und verriegelt die Thür aus Furcht. Unterdessen erholet sich die vermeynte Verstorbene widerumb; die Leichbegängnüß wird auffgeschoben/ und **innerhalb zwölff Stunden ist sie wider gantz lebendig worden**; massen diß Gregorius Nymmannus, der Medicin Doctor, und wolberühmbter Professor auff der Universität Wittenberg/ in seinem Tractat **von der** *Apoplexia c. XXXI. p. 189.* bezeuget citante D. Dieteric. *T. II. conc. in Sapient. p. 877.* Sic etiam Crusius scribit, Nobilem qvendam *Luschnovium*, qvondam pro mortuo elatum & depositum, noctu rediisse vivum: linteo, qvo exportatus fuerat, amictum; qvem Uxor vix receperit; postea *liberos adhuc qvinq; genuisse*, qvi appellati fuerint **die Todten von Lustnowe**/ *in lib. Paralipom. annal. Svevicor. f. 43.* citante Speidelio *in specul. Notabil. p. 129. a. verb.* **Begräbnüß.**

XXIV. Bey den Uhralten Römern sind die Leichen zu Nachts außgetragen worden/ und bey solchen Nachtbegängnüssen hat man **der brennenden Fackeln/ Kertzen/ Wachs- und Wind-Liechter** von nöthen gehabt. Wie dann auch Virgilius des Pallantis Begräbnüß beschreibet/ daß bey demselbigen die Gassen liecht gewesen/ von wegen solcher Fackeln/ *lib. XI. Æneid.* und Persius sagt/ man habe bey Begräbnüssen nichts anders gesehen/ als brennende Liechter. Hernach aber hat man sie auch/ bey Tage/ gehalten/ und dabey gebrauchet. Welchen Gebrauch die Erste Kirche behalten/ daß **bey flammenden Fackeln/ und öffentlichem Gesange** die Leich-Begängnüssen celebriret worden; Wiewol aus weit anderm Christlich-intentionirten Absehen/ als die Heyden dabey hatten/ nem-

nemlich/ wie Chrysostomus schreibet/ damit anzudeuten/ daß GOtt dem HErrn Lob und Danck gebühre/ der dem Selig-Verstorbenen/ **als einem geistlichen Fechter und Kämpffer**/ nach überstandenem Kampffe/ Uberwindung der Welt/ und erhaltenem Sieg/ die Ehren-Krone auffgesetzet/ aller Mühseligkeit dieses zeitlichen Lebens ihn befreyet/ und von allem Ubel erlöset. Di mihi, inqvit Chrysostomus, qvid sibi volunt claræ lampades? Annon eos (defunctos) tanqvam Athletas deducimus? Qvid autem hymni? Annon DEUM glorificamus, & gratias agimus, qvòd eum, qvi excessit, jam coronavit? qvòd à laboribus liberavit?—Hæc omnia sunt lætantium. *Homil. IV. in Epist. ad Hebræos p. 1784. Edit. Comelin.* vid. D. Gerhard. *Loc. de Morte §. 85. & 102.* Und darumb pflegt man Königen/ Fürsten/ oder sonst Adelichen Personen zu Ehren/ noch auff den heutigen Tag breñende Fackeln und Kertzen vor der Leiche herzutragen.

XXV. **An etlichen Evangelischen Lutherischen Orten** wird in allen Leichgängen/ der Schul-Procession **ein Creutz fürgetragen**; einer unterm Hauffen der Schülerlein trägt das Creutz an der Spitzen des Ganges: Die gantze Gemeinde folget nach. In deductione funeris, sol man ein Creutz fürtragen/ darauff die Schüler/ und dann die Priester folgen/ sagt die Kirchen-Agenda Herrn Johann Georgen/ Churfürsten zu Brandenburg/ *f. m. 197. b.* Ja die Schülerlein bestecken ihrer Mitschülerlein Grab mit Creutzlein. Es muß aber mit diesem Werck **kein Aberglaube** getrieben werden; Die Creutzform thut bey uns nichts/ das Zeichen für sich hat keine Krafft. Führen doch die Türcken die Form des Creutzes auff den Sebeln/ es hilfft

hilfft sie doch nichts; Sondern **das Verdienst JEsu Christi am Creutz** thut alles/ **der Glaub an den Gecreutzigten** muß Wunder thun bey uns und unsern Kindern. Das eusserliche Werck ist nur eine Erinnerung von den innerlichen Gedancken des Hertzens/ daß wir im Namen des gecreutzigten HErrn JEsu dem Himmlischen Vatter das Hertze rühren/ und Ihn anruffen/ Er wolle uns des blutigen Todes seines Sohns JEsu Christi am Creutz/ geniessen lassen! vid. Matthesii *Sarept. conc. XII. f. 136. a.* Herberger. *Postill. part. II. p. 222. & 431.* **Geistlich Traurbind.** *part. III. cone. I. p. 5. 10. & 12.*

XXVI. **So leutet man auch mit den Glocken** in wolbestalten Kirchen/ wann fromme Hertzlein zu Grabe gebracht werden/ auff daß Männiglich über seine Glaubens-Genossen/ die sich bey ihrem Leibes-Leben **zur Mauer gegen GOttes Zorn gemachet** /Ezech. XXII, 30. **und wider den Riß gestanden** sind/ Psal. CVI, 23. schmertzlich Leide trage/ und einer so wol als der ander sich seines Endes/ und **der letzten Sturm-Glocke und Posaun** Matth. XXIV, 31. 1. Cor. XV, 52. 1. Thess. IV, 16. dabey erinnere/ und den HErrn der Herrligkeit anruffe/ daß Er noch **einen gerechten Samen unter uns wolle lassen überbleiben/ damit wir nicht werden mögen/ wie Sodom/ und gleich wie Gomorha/** Esa. I, 9. Die Glocken müssen mit ihrem Geläut es in der gantzen Stadt kund machen/ daß einer gestorben ist; und Anlaß geben/ den Einwohnern sämbtlich zu gedencken/ daß die Reihe auch an sie kommen wird. Es sol aber den Leichen

allein

allein an denen Orten/ da sie verstorben/ und nicht anderswo / geläutet werden / aus Ursachen/ daß solches ein Aberglaube/ Superstition, und seinen Ursprung von dem erdichteten Fegefeuer bekömmen. vid. Chur-Fürstl. Sächsisch Kirchen-Ordnung Herrn Augusti, *General Articul Tit. XV.* von Todten und Begräbnüssen/ *p. 320.* Denn in dem Aberglauben ist noch mancher Mensch ersoffen/ daß er wehnet und meynet/ der Glocken-Klang helffe darzu/ daß die Seelen in Himmel hinein kommen; so dapffere Evangelische Schüler haben wir; uñ solcher Abgöttischer Wahn ist noch ein Stück vom Unkraut aus dem Garten des Römischen Götzen-Knechts spricht Herr Andreas Celichius beym D. Bidembach. *Decad. V. consil. 9. p. m. 131.* Was andere Wider-Christische Grillen und Mißbräuche sind/ als daß die bösen Geister/ durchs Glockengeleute/ solten verschüchtert und vertrieben werden; und wie viel Vortheils auch in diesem Stücke die falschen Gesalbeten vor den gemeinen Ungeweyheten Leyen müssen haben/ vid. Johann. Selvan. *de Benef. part. 1. quæst. 5. num. 99.* davon mögen die Jesuitischen Frösche Apoc. XVI, 13. in ihren Lachen und Pfützen schreyen und speyen/ als lange es der Sohn GOttes ihnen und ihrem Drachen gestatten wird.

XXVII. Wir geleiten auch unsere in GOtt ruhende Brüder und Schwestern mit Gesänge zu ihrer Schlaffstätte/ und lassen vor ihnen her/ aus GOttes Munde und der Schrifft Grunde/ feine Christliche Psalmen erschallen/ darinnen wir GOtte für ihres Glaubens Beständigkeit dancken/ und trösten uns unter einander/ wegen ihrer seligen Friedenfarth; und bitten

ten **den Hertzog des Lebens**/ daß Er uns auch/ durch eine gnädige Auflösung hernacher hole/ und in seine Engelische Cantorey auffnehme. Ja darumb werden die Leich-Gesänge/ auff öffentlicher Gassen/ vorher gesungen/ daß man in allen Häusern/ wo man die Leiche vorbey trägt/ dieselbe mit singen/ und sich zum seligen Tode gefast machen möge. Aber ach leider! **man bedencket nicht mehr/ warumb es also geordnet sey**/ daß man mit solchen Ceremonien und geistlichen Gesängen die Leute begräbet; Warumb/ zum Begräbnüß der Christen/ Cœmeteria oder Schlaffstätten/ die man Kirchhöfe/ Gottesäcker nennet/ verordnet sind? Was zu Christlicher Erinnerung eingesetzet ist/ daß brauchet man zu einem **leidigen und unnötigen Schauspiel**; und thut nichts mehr/ denn daß man in der Ordnung bey paaren nachfolget/ schwätzet/ lachet/ gantz nicht bedenckt das elende Leben und Wesen/ daß wir auch sterben und zur Erden werden müssen; Jedoch in gewisser Zuversicht/ daß wir sambt allen denen/ die im HErrn entschlaffen sind/ auch widerumb auffersthen werden. Zu dieser und dergleichen Stück Erinnerung/ sind der Begräbnüß Ceremonien verordnet/ darzu solte man sie nützlich gebrauchen/ wann man recht und wol thun wolte. Hæc D. Æpinus, Superintendens Hamburg. apud Dedekenn. *Consil. vol. I. part. 3. lib. 2. membr. 2. Sect. 8. num. 12. p. m. 1168. b.* Wann man nun auff die Lieder/ so zu Leichbegängnüssen gesungen/ und den Leuten/ so mit zum Begräbnüß gehen/ zur Lehr/ Erinnerung uñ Trost gerichtet werden/ keine Gedancke und Andacht hat und gibt/ so läst man/ so viel an ihm ist/ **GOttes Namen vergeblich und unnützlich**

ihm

ihm vorsingen und gebrauchen: Das ist eine schwere Sünde wider das ander Gebot/ welche der hunderste/ ja tausende/ nicht erkennet noch bedencket.

XXVIII. **Die Träger nehmen den Sarck auff ihre Schultern/** und tragen darinnen den Todten zu seinem Ruhestättlein. Wann wir nun sehen/ daß die Leichen also kläglich hingetragen werden zum Grabe/ so sollen wir uns erinnern/ **wie die Priester des Alten Testaments die Lade des Bunds getragen haben durch den Jordan/** da sich das Wasser zertheilet/ und einen Durchgang und Paß machte ins gelobte Land/ Jos. III, 6. 16. 17. denn der Jordan scheidete die Grentze des gelobten Landes: Also weil wir in Christo eingeschlaffen/ werden wir in der Bundeslade GOttes **von den Engeln getragen in Abrahams Schoß/** Luc. XVI, 22. **ins Land der Lebendigen/** Psal. XXVII, 13. da sind **der Gerechten Seelen in der Hand des HErrn/** Sapient. III, 1. da strecket der himlische Noah seine Hand aus/ und nimbt das arme Seelichen/ das Täublein zu sich/ das in der Welt keine Stätte finden kan/ daß es ruhe/ Gen. VIII, 9. Und es ist denckwürdig/ daß die Priester des Alten Testaments die Lade des Bundes GOttes haben müssen **auff ihren Schultern** tragen/ gleich wie man eine Leiche zum Grabe trägt: denn dadurch ist bedeutet worden/ diß sey die Lade des Bundes GOttes/ daß wir in Christo/ durch Christum/ und mit Christo ewig leben sollen/ das ist der neue Bund: Der alte Bund heisset: **Du must sterben/** Sir. XIV, 18. Der neue Bund heisset: **Du solt leben/** Ezech. XVI,

XVI, 6. Es ist auch dadurch bedeutet/ daß die geistliche Lade und Gnadenthron GOttes/ unser lieber HErr Christus/ unsere Todten-Procession geheiliget/ und daß unser Kasten nicht mehr ein Kasten des Todes/ sondern ein fein Ruhebettlein und Schlaff-Kämmerlein seyn soll/ darauff GOtt sein gnädiges Angesicht gewendet/ und uns wider aufferwecken werde zum ewigen Leben. **Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern/** Psal. LXXVII, 11. **Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet/ die rechte Hand des HErrn behält den Sieg/** Psal. CXVIII, 16.

XXIX. **Wir folgen nach/ Paar bey Paar/** anzudeuten/ daß diß **der Weg alles Fleisches** sey/ welchen zu wandern/ wann es dem Höchsten beliebet/ wir uns nicht wegern können. **Joseph** führet seines Vatters Leich in Egypten/ und begleitet sie stattlich: **Es zogen mit ihm alle Diener Pharao/ die Elteſten seines Hauses/ und alle Elteſten des Landes Egypten; dazu das gantze Gesinde Josephs und seine Brüder/ und das Gesinde seines Vatters: und zogen auch mit ihm hinauff Wagen und Reisigen/ und war ein fast groß Heer/** Gen. L, 7. seqq. Als **Abner** von Joab entleibet worden/ und er solt begraben werden/ **da gieng der König selbst dem Sarcke nach/** und war viel Volcks dabey/ 2. Sam. III, 31. Im Neuen Testament ists der **Bürgerschafft zu Nain** ein ewiger Ehren-Preiß für GOtt und seiner Kirchen/ daß sie/ in Volckreicher Versamlung/ der Wittwen Sohn zum Grab geleiten/ Luc. VII, 12. Als des **Jairi Töchterlein**

lein gestorben war/ da war viel Volcks verhanden/ welches ihm das Geleit zum Grabe geben wolte/ Matth. IX, 23. Also beschreibet des Weltberühmten Bischoffs zu Cæsarien in Cappadocia, *Basilii M.* **Leich-Bestätigung**/ dessen von erster Jugend an biß in den Tod gewesener Hertzens-Freund/ Gregorius, Bischoff zu Nazianzo/ daß dabey etliche tausend Menschen/ allerley Geschlechts/ Alters und Standes/ sich eingefunden/ welche allerhand Psalmen gesungen/ und den Tod dieses vortrefflichen Mannes bitterlich beweinet. Er spricht/ Es wären die Gassen dergestalt mit Leuten damals angefüllet gewesen/ daß für über grosser Menge sie sich selbst unter einander zertreten. Es hätten die Christen mit den Heyden und Juden/ die Einheimische mit den Frembdlingen gleichsam certiret, und darüber gestritten/ wer die meisten Thränen bey dieser Leich-Procession vergiessen könte? So meldet auch eben dieser Gregorius, daß/ als **der verstorbene Kaiser** *Constantius* zu seiner Ruhestätte gebracht worden/ solches gleichmäßig mit grosser Solennität/ in Begleitung vieles Volcks/ und bey öffentlichem Gesange/ und brennenden Fackeln/ auff Art und Weise (sagt er) wie bey Christlichen Leich-Bestattungen es herkommens/ zu Wercke gerichtet sey. Mit was ansehnlichen und mannigfaltigen Ceremonien des **ersten Christlichen Kaisers** *Constantini M.* entseelter Cörper/ nach desselben tödtlichem Hintritt beehret worden/ beschreibet umbständlich Eusebius, *lib. IV. Vitæ Constantini, cap. 66. seqq.* und würde zu weitläufftig fallen/ dieses Orts solches alles zu widerholen. Und daß wir noch ein und ander Exempel weiter aus der Antiqvität anführen/ so berichtet **von der Gottseligen**

Matronen *Paulæ* Begräbnüß-*Solennitäten*/ dero grosser und vertrauter Freund Hieronymus, wie die Bischöffe selbst auff ihren Schultern dero Sarck zum Grabe gebracht; etliche auch aus diesem Geistlichen Orden Fackeln und Kertzen vor der Leiche hergetragen; andere dabey allerhand Gesänge und Lieder in mancherley Sprachen gesungen/ und aus dem gantzen Palæstina alles Volck sich versamlet habe/ dieser Leich-Bestättigung beyzuwohnen: so daß auch kein Einsiedler in der Wüsten/ und keine Jungfer in ihrer Kammer geblieben/ sondern jederman herfür gekommen sey dieser vortrefflichen Frauen den letzten Ehren-Dienst zu erweisen. Eben derselbe Hieronymus schreibt von dem **tödtlichen Hintritt und Begräbniß der Gottseligen** *Fabiola*, daß/ wie sie kaum den Geist auffgegeben/ und solches durchs gemeine Gerücht erschollen/ die gantze Stadt Rom zur öffentlichen Procession sich eingefunden/ überall man Psalmen gesungen/ und mit Poetischen Lob-Gedichten diese Leich-Begängnüß beehret habe. Ja er spricht/ es sey ein so grosser Zulauff vom Volck gewesen/ daß es weder auff der Gassen noch sonst Raum gehabt/ und habe man dazumal alle Römer gleichsam auff einem Hauffen beysammen sehen können. Eben also beschreibet auch die Sepultur **des H. Bischoffs** *Martini*, der berühmte Kirchen-Scribent Sulpitius Severus, indem er meldet/ es habe eine unglaubliche Menge Volcks dabey sich eingefunden/ so wol aus der Stadt als vom Lande; ja auch aus denen benachbarten Oertern/ so daß allein von Closter-Leuten in die Zweytausend zugegen gewesen: und habe diß/ insonderheit wegen des herrlichen Gesanges und himmlischen

Lieder-

Lieder-Gethöns/ eine dermassen ansehnliche Procession abgegeben/ daß damit keine Weltliche Pompe zu vergleichen. Jene **gottselige und gutthätige Fürstin/ Frau Anna Margaretha/ Land-Gräffin zu Hessen/** ist so milde und mitleidend gegen die Armen im Lande gewesen/ daß sie die andere S. Elisabeth genannt/ und von ihnen also geliebet worden/ daß/ da nach ihrem seligen Ableiben/ ihr hinterlassener Fürstlicher Leichnam zur Erden bestattet/ die Armen im gantzen Lande herumb/ dem Leich-Begängnüß in grosser Menge/ mit hertzlichem Weh-Klagen/ über dieser ihrer milden Wolthäterin tödtlichen Hintritt/ beygewohnet/ und in der Procession ordentlich gefolget. Uber welcher Leichen-Folge männiglichen/ wer zugesehen/ die Augen übergangen. Ist beygesetzet zu Butzbach/ 1610. 1. Septemb. D. Dieterich **im Discurs von Allmosen/** *p. 60.* Als **Kaiser** *Albertus* **der Erste/** zu Straßburg zwene Tage still gelegen/ da man gleich **einen Bürgemeister** zu Grab getragen/ da ist eine unmenschliche Menge Volcks von der Bürgerschafft und anderm Volcke mit zu Grabe/ und in grossem Leyde gegangen; Da hat der Kaiser an einem Fenster gestanden/ daß ihm die Augen übergangen; und zum Herrn Abraham Meltzern/ seinem geheimen Rath und Cantzlern gesagt: **Mein GOtt/ diesen Mann möchte ich gern gesehen haben/ wie er von Person gewesen; seine Regierung lobet jederman/ und das weiset sich auch hierbey aus. Wann mir unser lieber GOtt nur neben aller Beschwerung diese Wolthat er-**

zeigen wolte/ daß ich einen vernünfftigen Abschied aus diesem Leben nehme/ ein gemeines Lob bey jederman/ und denn eine willige Begleitung zu meinem Ruhebettlein erlangen möchte. Abraham Hosemann. *in Tractatu de Republ. benè instituenda.* Das ist der letzte Ehren-Dienst/ so einer dem andern erzeiget; und stehet allen Christen wol an/ daß sie weynen mit den Weynenden/ Rom. XII, 35. und sich über ihre Todten untereinander trösten/ 1. Thess. IV, 18. Denn also trägt einer des andern Last/ Gal. VI, 2. Also sollen wir gern die Todten zum Grabe geleiten/ auff daß wir uns dabey unsers Todes erinnern. Denn wie er gestorben ist/ so müssen auch wir sterben. So gehets täglich. Einer folget dem andern nach/ einer bringt den andern zum Grabe. Kein Unterscheid ist hie/ als daß einer vorgetragen wird/ der ander nachfolget/ biß es an den letzten Mann kömbt. Und ob zwar ein Paar der Leiche näher als das ander/ so kans doch den letzten in der Ordnung so bald treffen/ als den ersten und mittelsten. Es muß so bald der Reiche dem Armen/ als der Arme dem Reichen folgen. Hie ist keine Hülffe noch Rettung/ der Tod führet alle zum Grabe ohn allen Widerstand. Ich habe einen Mann gekannt/ schreibet M. Christian Scriver/ welcher sagte: so offt ich das Geläute der Glocke zum Begräbnüß höre/ gedencke ich/ das nechste mal werde es mir gelten/ und schicke mich/ als wañ ich noch den Tag sterbē würde/ Zufälliger Andachten/ *Centur. IV. med. 64. p. 835.* Es ist in vielen Wegen nützlich/ daß man bey Begräbnüssen gern sich finden

läs-

lasset. Ursach/ es ist besser/ in das Klaghauß gehen/ sagt der Prediger Salomon/ denn in das Trinckhauß; In jenem ist das Ende aller Menschen/ und der Lebendige nimmts zu Hertzen/ Eccles. VII, 3. Ja wol dem/ ders zu Hertzen nimbt; der schicket sich auch mit allem Fleiß/ denn der Todt kömbt ihm gleicher weiß. Gewißlich wer offt bey Freuden-Spielen/ Täntzen/ Comoedien und anderer Welt-Lust sich finden lässet/ wird vom Fleisch und Blut/ durch die listigen Pfeile des Satans/ leichtlich zur Eitelkeit verführet. Aber wer mit Sterbenden und Todten Leuten offt umbgehet/ der lernet das Liedlein recht bedencken: Gestern wars an mir/ heut ists an dir: Gedencke/ wie er gestorben ist/ so must du auch sterben/ Sir. XXXVIII, 23. In allem/ was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmer übels thun/ Sir. VII, 40. Wann einer jemand aus seinen guten Freunden oder Nachbarn sihet sterben/ oder den Leichnam zum Grabe beleitet/ sol er nicht anderst gedencken/ als sey dieser Proceß eine Auffforderung zur Rechnung. Ist der Verstorbene fromb und Gottfürchtig gewesen/ so mache dir die Rechnung: Geschicht diß am grünen Holtz/ was wil am dürren werden? Luc. XXIII, 31. Ist aber jener in der Unbußfertigkeit abgeschieden/ muß das Facit also lauten: Ich bin auch ein sündiger Mensch/ Luc. V, 8. und darff mich nicht rühmen des morgenden Tags/ denn

ich weiß nicht/ was mir noch heut widerfahren mag/ Prov. XXVII, 1. Paulus heist uns die Zeit und Gelegenheit fleißig in acht nehmen/ ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, Eph. V, 16. da er ein Gleichnüß gibt von den Kauffleuten/ die auff die Meß ziehen und einkauffen. So offt wir nun einen Todten sehen hinaus-tragen/ so offt schlägt uns diese Welt gleichsam einen Kram auff. Darumb sollen wir etwas davon einkramen/ nemlich/ die Gelegenheit zur Busse/ zur Rechenschafft auffs Künfftig/ etc. Der HErr Christus selbst/ welcher am dritten Tage aufferstehen wolte/ preiset das gute Werck des andächtigen Weibes/ und heisset es ferner preisen/ da sie köstlich Wasser auff seine Gliedmassen gegossen hat/ und solches wegen seiner Begräbnüß/ Matth. XXVI, 10. 12. 13. So wird auch rühmlich gedacht im Evangelio/ daß sie seinen Leib vom Creutze genommen/ fleißig und ehrlich verhüllet/ und ins Grab geleget haben/ Matth. XXVII, 59. 60. Joh. XIX, 38. seqq. Ja sprichstu: Wer wolte den allerheiligsten Leib JEsu nicht ehrlich gehalten haben/ und Ihm gern gefolget seyn? Antwort: Wiltu dem HErrn JEsu solche Ehre thun/ so bezeige sie an seinen armen Gliedmassen: Das wird Er am Jüngsten Tage rühmen/ als sey es Ihm selbst gethan/ Matth. XXV, 40. Wir sollen die Begräbnüssen NB. auch gemeiner geringer Leute/ wann sie nur ein Christlich End genommen/ gern besuchen. Es befindet sich eine grosse Unordnung/ bey den Begräbnüssen/ sagt die Chur-Fürstl. Sächsische Kirchen-Ordnung Herrn *Augusti*, wann die

die Abgestorbenen / besonders arme Leute / zur Erden bestättiget werden / daß offtermals nicht ein Mensch / zu Zeiten zwo oder drey Personen / bey der Leiche seyn. Derowegen den Kirchendienern zubefehlen / daß sie **mit besonderm Ernst** ihre Pfarr-Kinder vermahnen / weil solches NB. nicht allein NB. **wider den Glauben / und** NB. **Christliche Liebe /** daß man die Glieder des Leibes Christi / also verächtlich halten und hinwerffen solle: Sondern auch NB. **wider die Natur selbst**; Daß sie solches abschaffen / und jedes Orts Obrigkeit diese Anordnung thut / daß die Armen so wol als die Reichen / ehrlich zur Erden bestättiget werden. *General-Articul Tit. XV.* **von Todten und Begräbnüssen** *p. 320.* Es sol solcher letzter Ehrendienst dem Nechsten erwiesen werden / **aus Christ-Brüder-Schwesterlicher Liebe /** und nicht umb des leidigen Geldes willen. Aber **wo bleibt die Brüderliche Liebe? Die gantze Welt ist voller Dieb /** heist es hier auch in diesem Fall / nach der Klag Erasmi Alberi, gewesenen Fürstl. Mecklenburgischen Superintendenten.

XXX. **Daß die Todten ehrlich begraben werden / ist** Christ- und löblich. **Die Heyden** sind mit ihren Todten seltzam und wunderlich umbgegangen / und thun es noch. Herodotus meldet **von den** *Scytis*, *Massagetis* **und** *Derbicis*, wann ihre Eltern gar alt und unvermögend worden sind / so haben sie die armen wehrlosen Leute geschlachtet / gekochet / ihr Fleisch gefressen / und darzu alle ihre Kinder und Anverwandte zu Gaste gebeten / Unter dem Vorwand / das besser we-

re/ von Menschen/ als von Würmern verzehret werden. **Die Colchi und Tibarener** hiengen alle ihre Todten an die Bäume/ daß sie vom Wetter in der Lufft consumiret würden. **Die Lothophagi/ und etliche unter den Egyptern** warffen die todten Cörper ins Meer. **Von den** *Hircanis* annotiret Strabo, daß sie sonderliche Hunde dazu gehalten/ welche Canes Sepulchrales tituliret worden/ und denen die Todten auffzufressen vorgeworffen. **Die** *Sabæi* **oder** *Nabathæi*, schmissen die Abgeleibten/ Salvo honore, auff den Misthauffen/ und an andere garstige schlamige Oerter/ wann sie gleich ihre Könige gewesen waren. **Die** *Troglodita* banden der Verstorbenen Hälse an die Füsse/ und schleiffeten sie/ mit vielem Lachen und Schertzen/ wohin sie nur wolten/ biß sie dieselbige in die Erden brachten/ und steckten zu ihrem Häubt ein Horn von einem Hirschen. Ortelius schreibet in dem Theatro Orbis Terrarum, aus dem Gyraldo, die Cörper der Todten **in den** *Insulis Arranicis* seyn nie verfaulet/ und gar nicht begraben: sondern so zugerichtet worden/ daß die noch lebendige Kinder ihre Vorfahren auff viel Glieder/ durch etliche hundert Jahr zu rück haben vor sich sehen können. **Wann bey den Indianern und andern Völckern** auch die gröstẽ HErren sterben/ so verbrennet man sie mit Feuer auff den köstlichen Specereyen/ und bringet mit umb alle ihre treue Officirer, und wer nur etwa der Leich unter wegens begegnet/ mit Fürwendung/ die Herren müssen in jener Welt auch Dienere haben/ So ist den Gelehrten unverborgen/ daß *Artemisia* ihres Königlichen Gemahls Mausoli Leib in einem köstlichen güldenen Stück zu Aschen gebrennet/ und selbige

bige nach und nach/ unter Wein gemischet/ in sich getruncken habe/ vid. Herodot. *lib. I. c. 36. & 50. l. III. c. 6. l. IV. c. 34.* Alex. ab Alexand. *genial. dier. lib. III. cap. 2.* Hieronym. *contra Jovinian. c. 36.* Rhodigin. *l. IX. c. 43.* D. Gerhard. *Tom. VIII. Loc. de Morte §. 78. Centur. quæst. polit. dec. VIII. quæst. 10.* So hat man auch noch nicht vor so gar vielen Jahren/ Anno 1544. nach Christi Geburt/ in der Insul Zazyntho, heute aber Zante genandt/ **des Ciceronis Grabstätt** gefunden/ darinnen zwey Gläserne Gefässe gewesen sind/ eines voller Asche/ von dem verbrandten Leichnam Ciceronis; in dem andern sollen seiner guten Freunde Thränen gewesen seyn/ die ihn beweinet hatten. Man hat aber befunden/ daß die Thränen gar außgetrocknet gewesen sind. **Jener Spanier** (al. **Italiener**) ließ in seinem Testament folgende disposition nach sich/ dieweil er gern/ die Zeit seines Lebens/ mit Würffeln auff dem Brett gespielt/ so solte man aus seinen Todten-Beinen Würffeln machen/ seine Haut gerben/ und ein Brett-Spiel daraus bereiten; damit auch nach seinem Tode/ was er Lebens-Zeit gern gethan/ man auff seinem eigenen Leib verrichten könte/ vide Paschas. Justum *de Alea, lib. I.* Lansium *Orat. contra Hispan. p. 388.* Nicht viel gescheider war jener Englische Meer- oder Seehund/ der berühmte Schiff-Patron und Admiral **Frantz Drach/** (de quo vide West-Indianischer Historien *part. II. p. m. 341. & seqq.*) der verordnete in seinem letzten Willen/ man solte ihn in einem bleyernen Sarck ins Meer vergraben/ dieweil er bey Leben mehr Zeit zur See/ als auff der Erden zugebracht/ vid. Bernegg. *qv. 146. in Tacitum.* Hinc carmen Oweni *lib. II. Epigram. 148.*

Religio qvamvis Romana reiurgeret olim,
Effoderet tumulum non puto, Drake, tuum.
Non est qvod metuas, ne te combusserit ulla
Posteritas: in aqvâ tutus ab igne jaces.

Wann die Religion der Römer were nun/
Man würde doch dein Grab/ mein Drakus/ nicht aufthun.
Du darffst/ daß jemand dich verbrennt/ nicht Sorge haben/
Weil du im Wasser liegst für Feur gar still begraben.

Jene von Adel wolte nicht sterben/ ihr Juncker muste ihr zuvor zusagen/ er wolte sie nicht in die Erde begraben/ sondern/ nach ihrem Tode/ **den Cörper backen lassen/** und in einem Schrein verwahren und aufheben/ damit sie nicht dürffte in der Erden ligen/ und verfaulen/ wie andere Menschen/ M. Strigenit. *Oss. redivin. conc. XIV. p. 150. b.* Ein groß Narrenstück war es/ daß *Arbogastus*, Straßburgischer Bischoff/ die Verordnung in seinem Testament gethan/ **man solte ihn unter den Galgen oder Rabenstein begraben/** damit ers nicht besser hätte/ denn Christus. v. Münsteri *Cosmograph.* Gvilman. *de Episcop. Argentin. p. 90.* Aber das war eine **schlechte** oder vielmehr **Abentheurliche Andacht!** Vielleicht hat ihn sein Gewissen dahin gewiesen. **Christus ist für uns ein Fluch worden/** und am Holtz gestorben; nicht uns zur Nachfolge/ sondern **daß wir den Segen erlangeten/** Gal. III, 13. 14. **Wir Christen** gehen mit den Cörpern unserer Todten/ und namhafftiglich derer/ die fromm und Gottselig gewesen sind/ billig viel ehrlicher und Christlicher umb/ und lassen sie in die Erden versetzen und begraben: Dann das vermag **Gottes Befehl/** welcher im Paradieß erschollen: **Mensch/ du bist** Erde/

Erde/ und solt wider zur Erde werden/ Gen. III, 19. Das ist die erste Haubt-Ordnung/ darauff der Christen Begräbnüß sol gegründet seyn/ wie es Sirach außlegt/ da er sagt: **Mein Kind/ wann jemand stirbet/ so bestatte ihn ehrlich zu Grabe/** Sir. XXXVIII, 16. Solch Gebot ist hernach zum öfftern in der Schrifft widerholet und geschärffet; und was den HErrn lieb hat/ das wird auch seinem Befehl gehorsam/ weil es recht heisset: DEI Voluntas est nostra Necessitas. **Der Staub muß wider zur Erden werden/ wie er gewesen ist; und der Geist wider zu GOTT kommen/ der ihn gegeben hat/** Eccles. XII, 7. Darnach giebet Sirach der Erden einen schönen Namen/ und spricht: **Sie sey unser aller Mutter/** Sir. XL, 1. Das ist sie traun/ nicht nur darumb/ weil wir aus ihr/ dem Leibe nach/ gebildet sind; und weil sie uns unser gantzes Leben über/ durch Gottes Segen/ mildiglich ernehret/ und uns an Speise und Tranck/ so zu reden/ ihre beyde Brüste/ darreichet; sondern auch deßwegen/ weil sie unsere Leiber und Gebeine in ihren Schoß sanfft an- und auffnimmet/ und bewahret sie fleißig und sorgfältiglich biß an den Jüngsten Tag. Die Erde unsere Mutter/ die Erde unser Grab. Dabey erinnern wir uns **des Todes.** Denn wo wir gehen und stehen/ da tretten wir auff unser Grab/ wer weiß/ wie bald hinein? Das versichert uns auch **unser Aufferstehung aus den Gräbern.** Ein Sämlein wird in die Erden geworffen zum Auffwachs/ und unsere Leiber/ nicht das sie umbkommen/ sondern dermaleins **wider herfür grünen/ wie das grüne Graß/** Esa. LXVI, 14. Dan. XII, 13. spricht der Engel

gel zu Daniel: **Gehe hin/ biß das End komme/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem Theil/ am Ende der Tage.** In welchen Worten der Tod Danielis und aller Außerwehlten Kinder Gottes genennet wird/ **eine sanffte süsse Ruhe.** Solche Ruhe desto besser zu verstehen/ müssen wir wissen/ daß sie sich zugleich über die Seele und den Leib erstrecke/ wann ein Christ seliglich im HErrn verstorben ist. Es wird zwar bißweilen in dem Fall ein Unterscheid zwischen dem Zustand der Seelen und des Leibes gemachet; und von jener gezeuget/ **sie sey im Friede;** Von diesem/ **er sey in der Ruhe.** Dann Esa. LVI, 1. 2. stehet: **Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern.** Da die **Kammer-Ruhe** vom Leib/ und **der Friede** von der Seelen füglich verstanden werden mag. Welches entlehnet worden aus dem Munde GOttes/ der zum Abraham gesprochen: **Du solt fahren zu deinen Vätern mit Frieden/** Gen. XV, 15. Worauff auch der altverlebte Simeon in seinem Sterb-Psälmlein mit Fingern gewiesen: **Herr/ nun lässestu deinen Diener im Friede fahren/** Luc. II, 29. An andern Orten aber wird **die Ruhe** so wol der Seelen/ als dem Leibe zugeeignet. So kan man **von beyden auff einmal** wol annehmen/ was durch eine Stimme vom Himmel herab geschryen und geschrieben wird: **Selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an.** Ja der Geist

Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach/ Apoc. XIV, 13. Von den Seelen allein verstehet man billig/ was der Apostel von sich und seines Gleichen saget: Lasset uns nun fürchten/ daß wir die Verheissung/ einzukommen zu seiner Ruhe/ nicht versäumen. Denn wir/ die wir gläuben/ gehen in die Ruhe/ Hebr. IV, 1. 3. Durch welche Ruhe angezeiget wird die ewige Seligkeit/ in die allein die Seelen versetzet werden vor dem Jüngsten Tage/ und noch nicht die Leiber. Inmassen dann auch dahin außlauffet/ was Esaias lehret: Der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn/ daß mein Volck in Häusern des Friedes wohnen wird/ in sichern Wohnungen/ *& in requie opulentâ*, und in stoltzer Ruhe/ Esa. XXXII, 17. 18. vid. D. Walther. *in Dan. conc. CXIII. p. 354.* Zwar die gottlosen Welt-Kinder wissen von diesem Geheimnüß nichts: daher sie/ wann die Frommen sterben/ nicht anderst meinen/ als sey denselbigen gar übel geschehen: sie seyn gantz todt und hinweg. Aber der weise Mann gibt hierüber Bericht: Die Gerechten/ spricht er/ werden für den Unverständigen angesehen/ als stürben sie; und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfahrt für ein Verderben: Aber sie sind im Friede/ Sapient. III, 2. 3. Höret/ sie sind im Friede/ und leben/ nemlich nach der Seel. Darüber schreibt Gregorius, es gehe hiemit zu/ als wie mit jenem/ welcher einem wütenden Ochsen entrunnen war: Zu Rom geschachs einmal/

daß

daß ein Ochs scheu gemacht wurde/ und einen Mann auff der Gassen mit den Hörnern anfassete: Aber dieser entwischte ihm/ und ließ den Mantel zwischen den Hörner. Daher meynten die jenigen/ welche oben in den Häusern von ferne zusahen/ es were ein Mensch/ den der grimmige Ochs in seine Gewalt bekommen und getödtet hätte: Also/ spricht Gregorius, macht sich der Tod zwar an die Gerechten/ er fasset sie an mit den Hörnern/ aber sie lassen ihm nur den Mantel/ das Kleid der Seelen/ den Leib: **Mit der Seel entrinnen sie/** und kommen in einen sichern Ort/ in die Hand GOttes. Wann nun die Gottlosen von ferne stehen/ (dann freylich stehen sie **fern von Christo/ und seinen Gliedern/** Eph. II, 17.) Wann sie/ sprech ich/ also von ferne stehen/ und den Mantel/ den todten Cörper sehen/ so urtheilen sie/ es sey aus mit den frommen Menschen. Aber nicht also: **Die Gerechten leben im Friede/** Sapient. III, 3. **Die Cörper** ruhen und schlaffen biß an den Jüngsten Tag. Und so sind entschlaffen die heiligen Patriarchen/ wie wir lesen im ersten Buch Mosis. Also ist David entschlaffen mit seinen Vätern/ 1. Reg. II, 10. Also entschlieff Lazarus/ Joh. XI, 11. Also Stephanus/ Act. VII, 60. Und noch heutiges Tages entschlaffen also alle rechtgläubige Christen. **Daraus aber folget im geringsten nicht/ daß die Seelen der Gottsfürchtigen/** wann sie von ihren Leibern außfahren/ **einschlaffen biß an den Jüngsten Tag/** und durchaus ohn alle Empfindligkeit seyn/ wie die Psychopannychitæ, die Widertäuffer/ Mennisten/ Weigelianer/ Socinianer oder Photinianer/ etc. schwärmen. Inmassen nicht weniger Pabst Johannes

nes XXII. öffentlich gelehret/und befohlen/ es sol von allen angenommen und gegläubet werden/ daß die gereinigten Seelen vor dem Jüngsten Gericht die stolam und das heilige/ weisse Kleid der klaren und gegenwertigen Anschauung des Antlitzes Gottes noch nicht haben. Dann/ sprechen sie/weil der H. Geist klärlich zeuget/daß sie ruhen/ so müssen sie je schlaffen/ und nichts sehen/ hören noch fürhaben. Aber das folget/ sage ich/ daraus im geringsten nicht/ **weil nicht eine jede Ruhe dem Schlaff und der Unmüßigkeit gleich ist.** Sintemal auch von GOtt dem HErrn selber gedacht wird/ **Er habe am** allerersten **Sabbath** und Sonnabend **geruhet von allen seinen Wercken**/Gen. II, 2. und **es schläffet doch dieser Hüter Israel nicht/ und schlumert nicht/** nach Davids Worten/ Psal. CXXI, 4. **Er thut** vielmehr **allezeit grosse Dinge/die nicht zu forschen; und Wunder/ die nicht zu zehlen sind/** Job. V, 9. cap. IX. v. 10. **Mein Vatter/** spricht Christus/ **wircket bißher/uñ ich wircke auch/** Joh. V, 17. Eine solche Ruhe ist auch die Ruhe der seligen Seelen; Sie ist nicht ein unmüßiger Schlaff/dann wie könten sie schlaffen? weil der Schlaff eine Eigenschafft des Leibes ist und seiner Glieder; sondern eine sehr geschäfftige Wirckung. Zwar **sie ruhen von ihrer Arbeit/** Apoc. XIV, 13. und sind entnommen dem vielfältigen Creutz und Jammer dieses elenden Lebens/ und warten mit Verlangen auff die Widerstattung ihrer Leiber; Unterdessen aber **sehen sie GOtt den HErrn/** das höchste Gut/ **freuen sich** über Ihm und seiner Gemeinschafft/ immer-

merdar/ und **ehren/ loben/ rühmen und preisen** Ihn ohn Auffhören. Darumb stehet nicht allein von den Seelen der heiligen Märtyrer/ daß sie **zu GOtt geschryen haben mit grosser Stimme/** Apoc. VI, 10. Sondern es wird auch von allen Incolis cœli, und Einwohnern des Himmels erwehnet/ **sie haben keine Ruhe gehabt Tag und Nacht; sondern fort und fort gesprochē: heilig/ heilig/ heilig ist GOtt der HErr/ der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da kömmet/** Apoc. IV, 8. vid. D. Lyser. *Harmon. Evangelic. cap. CXXIII. p. 1752. edit. Genev. p. 116. & 117. edit. Francofurt.* D. Gerhard. *Loc. de Morte §. 293. seqq. Harmon. Passionis J. C. c. XV. p. 183. edit. Genev. p. 257. b. seq. edit Francof.* D. Hoë *ad Apoc. VI. p. 233.* D. Brochmann. *System. T. II. Artic. de Morte cap. 2. quæst. XI.* D. Gesner. *pro lib. concord. disput. XIV. thes. 8. & seqq.* D. Stegmann. *Photinianism. disput. LVI. quæst. 2.* D. Walther. *in Dan. conc. CX. p. 301. & conc. CXIII. p. 355.* D. Geier. *in Dan. p. 1001.* D. Joh. Müller. *Anabaptism. p. 431. seqq.* Zu dem so lauffen auch **der Menschen Seelen/** wann sie vom Munde auff in ihr Gewarsam sind kommen/ nimmer hie niden auff Erden herumb/ daß sie sich solten hören und sehen lassen/ und diß oder jenes von den Lebendigen heischen oder bitten. **Denn die Klufft ist zu veste/ daß weder Seligen noch Verdambten hieher können fahren/** Luc. XVI, 26. Und es begehren auch die Außerwehlten nicht einest/ daß sie widerumb einen Blick in diß elende Wesen herein solten thun; als wenig ein geborenes Kind aus dem gegenwertigen Liecht und Leben sich

nach

nach seiner Mutter Schrein sehnet. Darumb ists eitel Teuffelstrug und Gespenste/ oder der Geldsüchtigen Münche und Pfaffen Gedichte und Gespey/ was dergestalt bey Tag oder Nacht sich herfür thut/ und sagt Athanasius recht: Animæ non peregrinantur. Uber das muß man auch denen die Seligkeit und himmlische Erbschafft nicht absprechen/ in derer Bildnüß der Satan sich vermumet/ und herumb terminiret: Sonst müste auch Samuel verlohren seyn/ und im Feurigen Schwefel-Ofen sitzen/ weil der böse schwartze Vogel in dieses heiligen Prophetischen Wunder-Manns Habit dem Gottesvergessenen Saul erschienen/ 1. Sam. XXVIII, 11. seqq. Und die Engel des Liechts bleiben gleichwol/ wer sie sind/ ob sich schon der hellische Belial in ihrem Glantz und Schmuck verstellet/ 2. Cor. XI, 14. Ja er ist so unverschambt/ daß er auch aller dinge bey den alten Einsiedlern für Christo sich außgab/ und von ihnen wolte angebetet seyn/ *Vit. Patr.* Viel weniger sincken die Seelen der Christgläubigen ins Fegfeuer hinab/ welches der Abtrünnigen Cacolischen Angstbad alleine ist. So sagt auch die Schrifft/ es sey an denen/ die in Christo JEsu sind/ nichts verdamliches/ Rom. VIII, 1. Darumb kommen auch solche Gesegneten des HErrn/ Psal. CXV, 15. Matth. XXV, 34. nicht in die Hölle/ dahin der Teuffel sambt seinen Verfluchten Consorten gehöret/ sondern sie sind bey Christo/ 2. Cor. V, 8. Phil. I, 23. und in seinem herrlichen Paradiß/ Luc. XXIII, 43. und GOtt selbst spricht und preiset sie selig/ Apoc. XIV, 13. und sein Friede und Freude sol über ih-

nen schweben ewiglich/ Esa. XXXV, 10. Sonsten hat/ als einen Schlaff/ **der Leib in der Erden seine Ruh/ biß sich der Jüngste Tag nahet herzu**/ wie wir in unserm schönen Todten-Gesänglein zu singen pflegen. Und Esa. XXVI, 20. spricht der HErr: **Gehe hin/ mein Volck/ in eine Kammer/ und schleuß die Thür nach dir zu. Verbirge dich einen kleinen Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe.** Da wird ein Gleichnüß genommen von einem müden Menschen/ der in seine Schlaff-Kammer gehet/ und ruhet aus im Schlaff. Und Sirach lehret: **der Todte lige in der Ruhe**; Sir. XXXVIII, 24. Daher wir unsern Verstorbenen wünschen: **GOtt wolle ihnen im Grab eine sanffte Ruhe verleyhen!** Dann wann GOtt nicht seinen Dienern/ **seinen Engeln/ beföhle/ daß sie uns auff allen unsern Wegen**/ und also auch/ auff dem Todes-Wege im Grabe bewahren solten; Was für Leides würde Satan unsern Leibern anthun? Er würde dieselbe herauff führen/ sich selbst in sie hinein stecken/ sie bewegen/ durch sie reden/ durch sie die Leute betriegen. Er würde schändliche und solche Stücke mit ihnen vornehmen/ daß er nach dem Tode uns einen Schandflecken anhencken/ und andere Leute in Ergernüß/ ja gar in Aberglauben und Abgötterey stürtzen mochte. Darumb sind die H. Engel auff unsere Leiber beschieden/ daß sie den Teuffel abtreiben müssen/ wie von dem Leibe Mosis/ Epist. Jud. v. 9. Denn **sie sind dienstbare Geister/ außgesand zum Dienst/ umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit**/ Hebr. I, 14.

XXXI.

XXXI. **Man sol die Todten fein zierlich ins Grab legen/** wie eine Mutter ihr Kindlein ins Bette leget; Zur Erinnerung/daß man sie nur schlaffen träget und leget/ und daß sie wider erwachen und auffersthen werden. Man kehret aber gläubigen Leuten **das Angesicht nicht unterwerts/** wie man denen zu thun pfleget/ welche sich selbst entleibet; als die nicht werth sind/ das sie gegen Himmel sehen/ sondern hinab in die Helle fahren sollen; Sondern man kehret sie **mit dem Angesicht in die Höhe gegen dem Himmel/** zur Erinnerung/ daß sie in den Himmel gehören/ und in der allgemeinen Aufferstehung von den Todten/ hinauff gen Himmel/ **da ihr Vatterland und Bürgerrecht ist/** fahren sollen; **Da ihr Heyland/ der HErr JEsus Christus/ ihren nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/** Phil. III, 20. 21. **da sie leuchten werden/ wie die Sonne/ in ihres** Himlischen **Vatters Reich/** Matth. XIII, 43.

XXXII. **Mit grossen Herren pflegt man zuweilen grosse Schätze zubegraben.** Josephus, der Jüdische Geschicht-Schreiber/ berichtet/ daß der **König David** nicht allein prächtig und herrlich/ als Königlichen Leichen zukömbt/ sondern auch mit einem grossen Schatz/ von seinem Sohn und Nachfolger am Reich/ dem Salomo/ sey begraben worden; so daß zu erst Hircanus der Hohepriester/ und nach ihm der König Herodes eine überauß grosse Suma Geldes aus seinem Grabe erhoben haben/ Joseph. *Antiquitat. lib. VII.*

c.12.lib.XIII.c.16.l.XVI.c.11.de bell. Judaic. lib. I. c.2. Egesipp. *lib. I. c. 1.* Pineda, ein Hispanischer Scribent vermeynet/ daß bey tausend Millionen an Geld in Davids Grab verwahret gewesen; Wie denn diese Weise noch heut **bey den Indianern in der Landschafft Peru** gebräuchlich ist/ daß sie mit ihren Königen Gold und Silber begraben. **Aber was sol das Gold denen Todten helffen?** Und was nützet es/ das ein Todten-Kaste mit grossem Gelde umbleget ist/ da doch der Cörper nichts desto weniger die Verwesung sihet? Nicolaus Lyranus schreibet/ das **die Könige in Juda** allezeit mit ihren Kronen und anderm Königlichen Ornat begraben seyn. Also erzehlet Sozomenus, daß unter dem Kaiser Honorio **das Grab des Propheten Zachariæ/ des Sohns Jojadæ/** gefunden/ bey welchem **ein Königliches Printzlein** gelegen/ welches/ wie er vermeinet/ des Königs Joas sein Sohn sol gewesen seyn; Das habe eine Königliche Crone/ Königliche Schuh/ Königliche Kleider/ und andern Königlichen Ornat an seinem Leibe gehabt. Joseph. à Costa schreibet in seinen Indianischen Historien / daß **bey den Mexicanern** dieser Gebrauch gewesen/ daß sie in die Urnam oder Töpffen/ darinn ihre Todten-Asche verwahret/ auch zugleich Edelgesteine/ Gold/ Silber/ köstliche Kleider und dergleichen Sachen hinein gelegt und verwahret haben/ *l. V. c. 8.* (confer & vid. Hier. Benzo. *hist. novi Orbis l. III. c. 20.* & Joh. Ler. *Navig. in Brasil. c. 19.*) Gestalt dann auch **bey den Persianern** dieser Gebrauch muß gewesen seyn; darumb erzehlet Herodotus von der Königin Nitocris folgende Geschicht: Die Königin hat diese List erdacht/ daß sie über einem

einem der köstlichen Thore der Stadt Babylon an einem hohen Ort ihr ein Grab machen lassen/ mit dieser Uberschrifft: Si cui Regum Babylonis post me futurorum fuerit pecuniæ penuria, aperto sepulchro sumito, qvantumcunqvè libuerit pecuniæ. Ne tamen, nisi indiguerit, alioqvi aperito. Non enim in rem ejus fuerit: **Wird jemand von den Königen zu Babylon/ die nach mir kommen werden/ Geldes benötiget seyn/ der öffne nur diß Grab/ und nehme so viel Geldes heraus/ als ihm gefällt. Wird er aber Gelds nicht bedürfftig seyn/ so laß er's ungeöfnet/ denn es wird ihm nicht wol bekommen.** Diß Grab ist so lang ungerühret geblieben/ biß auff die Zeit deß Persianischen Königs Darii, welcher es für ungereimt hielte/ daß er das Thor/ oder die Pforten nicht gebrauchen könte zum aus- und einziehen; Welches er darumb nicht that/ weil über seinem Haubt/ wann er ein- und ausziehen würde/ er eine Todten-Leiche hätte; auch für ungereimt achtete/ daß er das Geld/ so daselbst verwahret war/ nicht solte heraus nehmen. Darumb hat er das Grab geöffnet/ und in demselben nicht Geld/ sondern an statt des Geldes diese Schrifft gefunden: Nisi pecuniæ esses inexplebilis, & turpis lucri cupidus, defunctorum Sepulchra non aperuisses: **Wo du nicht vom Gelde unersättlich wereſt/ und schändlichen Gewinn suchtest/ würdest du die Gräber der Todten nicht geöfnet haben/** Herodot. *lib. 1. c. 44.* Wir lesen in Historien/ daß **zu Rom in einem Grabe** ein sehr grosser Schatz von Gold und Edelgesteinen ist gefunden wor-

den. Denn als man zu Rom nicht weit von der Tyber/ in S. Peters Capell/ ein Fundament grube/ traff man an einen Sarck von Marmelstein/ der war neundhalb Schuh lang/ fünff breit/ und sechs hoch; und lage darinnen begraben **Maria/ des Kaisers** *Honorii* **Gemahl/** welche vor der Hochzeit in ihrer Jungfrauschafft gestorben/ und war ihr Leib gar verzehret/ ohne etliche Zähne/ Haar/ und zwey Schienbein. Man fand auch einen Rock und Mantel/ die waren mit so viel Goldes gewebet/ daß man sechs und dreissig Pfund daraus geschmeltzet hat. Es war auch gegenwertig ein silbern Lädlein/ anderthalben Schuh lang/ von Cristall/ und aus dem Edelgestein Achate gemacht/ und viertzig güldene Ringe/ mit mancherley Edelgesteinen gezieret. Item, ein Schmaragd in Gold gefasset/ in den war ein Häubt gegraben/ welches/ wie man vermeynet/ Honorii Angesicht war. Und diesen Stein hat man geschätzet auf fünff hundert Ducaten. Es wurden auch allerley Weibliche Zierden da gefunden/ etc. Item, ein gülden Blech/ etc. Item, ein Träubel von Schmaragden/ und andern köstlichen Steinen zusammen gefüget. Ein Haarband von Gold gemacht/ zwölff Finger lang/ in dem stunde geschrieben: **Unserm Herrn** *Honorio*. Und auff der andern Seiten: **Maria.** Und sonst allerley hübsche Dinge von Gold und Edelsteinen gemacht/ als Schnecken/ Schalen/ Kugeln/ und dergleichen. Und wiewol viel edler Gestein von langer Zeit her/ nemlich eilffhundert und achtzehen Jahr/ ihre Schöne verlohren hatten/ waren doch etliche wunderschön. Diese Dinge alle sämbtlich hat Stillico, Haubtmann in Occident, seiner Tochter Maria zur Ehesteur gegeben/ wie denn solches

ches Münsterus an zweyen unterschiedenen Orten beschreibet/ Cosmogr. *l. II.* Ob nun solches aus grosser Liebe gegen verstorbene Personen mag hergerühret seyn/ so sol doch **die Liebe auch hier Maaß und Ziel haben**/ nemlich GOttes Wort/ und der Christlichen Liebe fein nachstimmig oder unterthan/ nit aber entgegen seyn. **Allzu grosse Unkosten auff liederliche Pracht zu wenden**/ oder den Leichnam mit unmäßigen kostbaren Geschmeide und Zierath einzulegen/ nach welchem hernach die vom Geitz besessene Hyenen zu graben pflegen/ ist nicht zu rathen; und wird an die lebendige Tempel Gottes/ an die Armen/ viel rühmlicher angewendet. Ist auch nicht unbillig in Rechten verbotten/ daß man köstliche Sachen nicht mit dem Leichnam begraben solle/ oder auch sonst allzuviel auff Pracht wenden. *l. & si qvis. §. non oportet ff. de relig. & sumpt. fun. & l. 3. C. t. 44. de Sumptibus funerum.* *Saladinus*, war ein mächtiger Potentat und vornehmer Herr in Orient, der viel glückliche Kriege geführet/ auch die Christen aus dem gelobten Lande vertrieben; erinnerte sich aber bey seinem grossen Glück/ des Menschlichen Elends und seiner Sterbligkeit/ und befahl unter andern in seinem Testament/ daß man allen Pracht bey seinem Leich-Begängnüß abstellen/ und nur an einem Spieß ein zerrissenes Stück vom Hembd/ oder/ wie andere wollen/ einen alten schwartzen Rock für die Leiche hertragen solte/ und dabey durch einen Heerold öffentlich außruffen lassen nachfolgende Worte:

Vixi divitiis, regno, tumidusqvè trophæis,
Sed pannum heu nigrum nil nisi morte tuli.

Der/ so die halbe Welt hatt' unter seiner Macht/
Hat nichts aus dieser Welt/ deñ solches Tuch nur/ bracht.

Jov. *lib. I. elog. illustr. viror. in Saladin.* Baptista Campo fulgosus *lib. VII. cap.* 2. Phil. Berg. *hist. lib. XII.* Platina *de vitis Pontif. in Celestin. III.* D. Simon Pauli gedencket **eines reichen Fleischers zu Rostock**/ der mit stetem Reisen und Handeln grosse Mühe und Arbeit hatte/ auch groß Gut zusammen gebracht. Als er nun kranck wurde/ und merckte/ daß er sterben solte/ hub er an jämmerlich zu winseln/ weheklagen/ und sprach zu den umb ihn Stehenden:

Ja/ wol gerannt und gereden
Na einem Laken und veer Breden.

Als wolt er sprechen: Was hilfft mich s nun/ daß ich so viel Arbeit und Mühe gehabt/ so viel zu Fusse gelauffen/ und zu Rosse geritten? bringe ich doch nicht mehr davon/ als einen Sarck und Tuch: das ander alles bleibt hinter mir. *Postill. Dom. Sexages. part. I. Concionis.* **Selig ist/ wer reich im Glauben**/ an seinen Erlöser/ und **reich an Trost** des heiligen Geistes einschläfft/ der wird mit einem theuren und grossen Schatz begraben. Jener erleuchteter Fürst *Christophorus*, **Hertzog zu Würtenberg**/ hat alles Einkommen der faulfreßigen Münche/ auff sinnreiche Scholaren vermachet/ daß dieselbigen in Evangelischer Lauterkeit und nützlichen Künsten davon solten aufferzogen werden. Und ist folgends jetzterwehntem Magnaten / als er Christlich entschlaffen/ des Herrn D. Brentii Außlegung über den Propheten Esaiam, auff sein endliches Begehren/ im Sarck zun Häubten geleget; damit kund und offenbahr were/ auff was Lehre und Glauben er beharrlich bestanden/ und wie er beydes mit dem Namen und auch im Werck ein recht großmütiger Christophorus gewesen.

XXXIII.

XXXIII. **Keine Leichen sollen heimlich verscharret**/ und/ wie das Vieh/ hinaus geschleppet/ und in die Erden geschleudert werden/ ob gleich die Leute noch so arm und unvermögend seyn/ sondern **öffentlich mit Pfarherrn und Schulmeistern sambt den Schülern** begleitet/ zur Erden gebracht werden. Es ist allerdings ein **nothwendiger Gebrauch und** *Ceremonie*, daß die Todten/ mit gewöhnlichen Ceremonien, und öffentlich für jederman/ zu Grabe getragen werden. Denn so es dahin kommen solte/ daß einem jeden frey stünde/ nach Belieben die Leichen heimlich beyzusetzen; Was könte daher nicht für Unheil erwachsen? Dürffte doch solcher Gestalt Anlaß und Gelegenheit darzu gegeben werden/ daß unter Man und Weib/ unter Herren und Gesinde/ oder sonst auff andere dergleichen Weise/ **heimlicher Mord** verübet würde: in dem man weder Kläger/ Zeugen/ noch Richter zu befahren hätte. — Bey Leich-Bestattungen werden **durch den öffentlichen Gesang und das Glocken-Geleute** alle und jede Nachbarn zusammen beruffen/ zu bezeugen/ und mit anzuschauen/ daß dieser und jener **natürliches Todes** gestorben/ und von niemanden/ als von GOTT/ ihm das Leben genommen sey/ schreibet der hochberühmte Wittenbergische Theologus, Herr D. Wolffgangus Frantzius *in Augusti. Confess. part. II. diss. 5. de Adiaph. thes. 37. 38.* Wie umbs Jahr 1587. der damalige Superintendens zu Hamburg/ **Herr David Penßhorn**/ befraget ward: **Obs recht und Christlich gethan/ daß man die Leichen/ umb Vermeidung jeniger Un-**

kosten/ gantz ohn alle Christliche *Ceremonien*, in der Stille heimlich/ ohne Gesang und Klang/ in die Gräber lasse einstecken? antwortete er: das solches mit nichten recht und Christlich gethan sey; unter andern Motiven anführend/ daß Paulus sage: **Lassets alles ehrlich und ordentlich zugehen/** 1. Corinth. XIV, 40. das ist/ spricht Herr Penßhorn/ **ohn alle** Confusion **und Vermischung/** daß nichts zur Zerstörung der Gottseligkeit und des Christlichen Glaubens/ sondern alles zur Erbauung der wahren Religion und des Christenthumbs möge geschehen und verrichtet werden. Dergleichen Confusion, Verunehrung des Christenthumbs/ ja der Epicureismus selbst/ seiner Meynung nach/ daraus erfolgen würde/ da man die Verstorbene so heimlich beysetzen wolte. In Summa, schreibt er/ es würde eine solche grosse ἀλαξία **und Unordnung** daraus erwachsen/ daß alle Gottseligkeit zerstöret/ und unserer lieben Posterität ein böses Exempel gelassen würde. Und wer weiß/ beschleust er endlich/ was der Teuffel allgemach sonst mehr hieraus erzwingen könte? Denn die Welt wird je länger je böser. Unter andern könte durch diß Unwesen zu allerhand Boßheit/ auch wol **zu heimlichen Mord und Todtschlage/** Ursach gegeben werden/ apud M. Dedekenn. *Consil. Vol. I. part. 3. lib. 2. memb. 2. sect. 8. num. 5.* Es ist noch bey Menschen Gedencken geschehen/ daß ein junger Mann seinen alten Vatter auff einen Karn gesetzet/ und nach dem Holtz geführet; Da ihm aber einer von Adel begegnet/ und gefraget/ wo er hin wolte? Sol er gesagt haben: **er wolte seinen Alten zu Gade/** das ist/ **zu GOtt bringen.** Dessen

sen der Juncker erschrocken/ und es nicht zugeben wollen/ sondern den Alten zu sich genommen; welcher noch viel Jahr gelebet/ und ihn zu einem Pförtner oder Thorhüter hat gebracht. D. Saccus *Post. II. part. IV. Dom. XVI. post. Trin.* Auff solche Weise kan auch **mehr Mord und Todtschlag begangen/ leichtlich verduschet und untergeschlagen werden**; und können sich Fälle zutragen/ daß **eine Ehebrecherin**/ wann ihr Buben-Leben wil offenbahr werden/ ihrem Ehemann bald hinhelffen mag/ also daß er in wenig Tagen frisch/ gesund/ kranck und todt ist; und wird drauff heimlich hinaus bracht/ daß/ wann das Ministerium die Ehe-Klag des Mannes vornehmen wil/ so wenig Tage zuvor anhängig worden/ an statt des Klagenden Theils erfahren müssen/ daß der Mann vor so viel Tagen noch frisch und gesund gewesen. 2. So wenig Tage kranck gelegen/ und für ein 2. oder 3. Tagen schon heimlich begraben worden. Das kan in ein 10. oder 12. Tagen alles geschehen. Wann nun die Privat-Sepultur verstattet/ und **die Leichen heimlich hinaus** geschaffet/ und bey Nacht und Nebel wo ein gescharret uñ begraben werden (so manchmals nur uñ der Schuldiener willen geschicht/ denen man das accidens nicht gönnet) wie kan **bey so geschwinden Fällen** nachgefraget und erkundiget werden/ wie es umb des Mannes Kranckheit und Tod bewandt? **Solcherley Blut-Schulden** bleiben denn verborgen und ungestrafft. Es kömbt daraus 2. auch dieses inconveniens, daß hinterlassene Wittwen und Waisen/ deren Männer und Vater also ohne Christliche Ceremonien weggeschleppet und verscharret worden/ kein gültiges Zeugnüß/ zu ihrer Nothdurfft/

für

für den Gerichten/ und wo es die Sache erfordert/ auffbringen und darlegen können/ weil die Sepultur nicht richtig verzeichnet/ und publicarum personarum testimonio bescheiniget werden kan/etc. 3. So wird bey dem gemeinen rohen Hauffen **die Sicherheit und Ruchlosigkeit so weit hiedurch verstärcket**/ daß sie vollends **auff keine Kirchen-Zucht/Straff und** *Disciplin* **mehr was geben**; da vorzeiten/ und bey unsern dapffern Vorfahren privatio Sepulturæ honestæ noch ein Schreck-Mittel gewesen/ den rohen Dünckel und die frevelmütige Verachtung des Worts und Sacramenten zu verwehren und mindern; da mancher noch kommen/ sich accommodiret, und zu den Mitteln der Seligkeit oder Bekehrung sich begvemet/ weil er ihme/ **nach seinem Tode die Schmach und Unehre eines versagten ehrlichen Begräbnüß nicht hat** wollen anthun lassen. Welches aber bey dem leichtsinnigen Pöbel gantz verleschen wird/ wann die heimliche Sepulturen zugegeben werden. Zwar wahr ist es/ die Armuth ist groß unter den Leuten; Aber **die Geistlichen Güter und Kirchen**-Intraden werden unter andern auch eo nomine eingenommen/ daß man davon auch zum 4. Theil **den Armen im Leben und Tode zu Trost und Hülffe** kommen solle. Es seyn **die Kirchen** vorzeiten bey den alten Kaisern/ eo nomine **so reichlich** an Gebäuden und ligenden Gründen dotiret **und versehen worden**/ daß man davon **die Begräbnüß-Kosten** præstiren und spendiren solle/ wie Cujacius davon handelt/ *Tom. III. p. 576. in Novell. 59. de Sumptibus funerum.* **Ursprünglich** seyn

auch

auch noch heutiges Tages **die Klingsacks-Pfennige** dahin angesehen und gemeynet gewesen / da auch männiglich seine Heller und Schärfflein mit einleget / der Meynung / daß davon den Armen und Dürfftigen geholffen / und wo sie versterben / Christlich und ehrlich können zur Erden bestattet werden ; darumb und zu dem Ende gehet **der Kling-Beutel** in den Kirchen herumb. D. Mengering gedencket rühmlich / daß bey seiner Pfarr-Gemeinde **in der Sudenburg Magdeburg** / auch wegen solcher armen Leichen / die löbliche Verordnung gewesen / daß **niemand von den ärmsten / elendesten / Frembden und Unbekandten / ohne Kirchen- und Schul-Diener / Geleut und Gesänge begraben worden ;** Sondern die Unkosten davon **aus dem armen Kasten** / *als fisco pauperum*, (das war der Klingesack) richtig gemacht / und also jedweder Verstorbener Mensch / der wol aus der Nachbarschafft dahin gewiesen und verstossen gewesen / Christlich und ehrlich zu seinem Grabe gebracht und befördert worden. *Informator. Conscient. Evangel. XVI. post. Triu. part. 2. qvæst. 7. p. 816. & seqq.* Es ist freylich an dem / daß die gläubigen Kinder Gottes / so wol im Alten als im Neuen Testament / **erhebliche Ursachen** müssen gehabt haben / warumb sie ihre in GOtt abgeschiedene Angehörige nicht heimlich verscharret oder beygesetzet / sondern / bey öffentlicher Versamblung / mit sonderlichen Ceremonien, zur Ruhstätte gebracht. Der **Ertz-Vatter Abraham** were / allem Ansehen nach / gnug zu entschuldigen gewesen / wañ er gleich seine verstorbene Sara / ohne einige Weitläufftigkeit / in der Stille begraben hätte. Denn er hielte

te sich in der Frembde auff/ und zwar mitten unter heydnischen Leuten. Aber nichts desto weniger ließ er sie öffentlich und ehrlich bestättigen/ klagte und beweinete sie für jederman/ und handelte mit seinen Nachbarn/ den Kindern Heth/ umb eine Begräbnüß-Stelle. Welche/ ob sie gleich dermassen discret sich gegen ihm erwiesen/ daß er hätte/ umbsonst und ohne entgelt/ seine Leiche bey ihnen bestatten können/ in dem sie nemlich zu ihm sprachen: **Höre uns/ lieber HErr/ du bist ein Fürst GOttes unter uns/ begrabe deinen Todten in unsern ehrlichsten Gräbern: kein Mensch sol dir unter uns wehren/ daß du in seinem Grabe nicht begrabest deinen Todten;** So wolte er jedennoch/ seiner liebsten Haußfrauen zu letzten Ehren/ keiner Kosten sparen/ sondern **kaufte von Ephron ein Erb-Begräbnüß umb vierhundert Seckel Silbers/** Gen. XXIII, 6. & seqq. Daß bey dem tödtlichen Hintritt deren beyden Gottes Männer/ **Aaron und Mose/** es gleichfals nicht still zugegangen/ erhellet hieraus/ weil darüber eine öffentliche Klage des gantzen Volcks angestellet worden. Denn also lesen wir von jenem: **Da die gantze Gemeine sahe/ daß Aaron dahin war/ beweineten sie ihn dreißig Tage/ das gantze Hauß Israel/** Numer. XX, 28. 29. Und von diesem: **Die Kinder Israel beweineten Mose im Gefilde der Moabiter dreißig Tage: Und wurden vollendet die Tage des Weinens und Klagens über Mose/** Deut. XXXIV, 8. Von der Königlichen Leich-Begängnüß des Gottseligen Königs

Hißkiæ/

Hißkiæ/ meldet die Schrifft ein sonderliches/ welches sonst nicht leicht von andern Königen gelesen wird/ daß ihm nemlich seine Unterſassen grosse Ehre angethan in seinem Tode: **Und Hißkia entschlieff mit seinen Vätern/ und sie begruben ihn über die Gräber der Kinder David/ und gantz Juda und die zu Jerusalem thäten ihm Ehre in seinem Tode/** lauten die Worte 2. Chron. XXXII, 33. Im Jüdischen Buch Betakama werden die Worte/ daß dem König grosse Ehre geschehen in seinem Tode/ also erkläret: Daß die Gelahrten/ die Obersten der Schulen und Synagogen/ mit ihren Studenten/ sich bey seinem Grabe versamlet/ daselbst dem Verstorbenen Gottseligen Könige zu Ehren/ allerley Lobreden gedichtet/ und ihn darumb gerühmet/ qvòd multiplicârit legem in Israël, **daß er das Gesetz vermehret und außgebreitet habe in Israel;** Also daß von Dan biß gen Bersaba kein Mann noch Weib/ kein Knäblein noch Mägdlein funden worden/ die nicht geglaubet einen Unterscheid des Reinen und des Unreinen; Setzen auch hinzu/ daß bey der Königlichen Leich-Procession 36000. **Unterthanen alle mit entblösten Armen und zerrissenen Kleidern oder Röcken/** die von unten auff/ biß oben an zerrissen gewesen/ fürhergegangen/ und den Tod dieses frommen/ Gottseligen Königs beweinet und beklaget haben; Ohn Zweiffel/ daß sie alle kläglich gethan und geruffen: Heu Domine, Heu Domine! **Ach Herr/ ach Herr!** Jerem. XXXIV, 5. Daß gleichfals bey des Gottfürchtigen **Königs Josia** Begräbnüß an öffentlichen Solennitäten nichts ermangelt/ sondern Gottselige Poëten, ja so gar der Pro-

phet

phet Jeremias selbst/ mit Leich-Carminibus das ihrige darzu contribuiret haben/ ist klar zu ersehen aus nachfolgenden Worten: **Gantz Juda und Jerusalem trugen Leide umb Josia. Und Jeremia klagte Josia/ und alle Sänger und Sängerinn redeten ihre Klaglieder über Josia/ biß auff diesen Tag/** 2. Chron. XXXV, 24. 25. Und wie wolte nicht uns Christen geziemen/ mit Bestättigung unserer Todten/ öffentlich für jederman/ zu verfahren? da **die Heyden selbst und andere Ungläubige/** die entselete Cörper nicht heimlich verscharret und beygesetzet/ sondern derer öffentliche und ehrliche Sepultur fast sehr sich haben lassen angelegen seyn. vid. *Supr. Num. XIX.* Wie vielmehr wil **uns Christen** zustehen/ bey Bestätigung unserer Verstorbenen/ die von Alters her eingeführte löbliche Ceremonien beyzubehalten? als welche nicht auff blosse eusserliche Pomp, sondern dahin angesehen seyn/ daß die Anwesende dabey allerhand wichtige Dinge erbaulich ihnen vorstellen/ und sich erinnern sollen 1. wie **gebrechlich/ kurtz und elend unser und aller Menschen zeitliches Leben** sey. 2. Von der **grossen Ursach des Todes**/ und unsäglichen Jammers und Elends der Menschen/ nemlich **von der Sünde/ und Zorn GOttes wider die Sünde.** 3. **Von der Erlösung von Sünde und Tod/ durch unsern einigen Heyland JEsum Christum.** 4. **Von der Begräbnüß und Aufferstehung Christi**/ welcher den gantzen Sabbath über im Grabe gelegen/ und am dritten Tage wider aufferstanden ist/ daß Er unsere todte und begrabene

bene Leiber aus dem Tode und Staube der Erden/ zu dem Sabbath des ewigen Lebens/ Freud und Herrligkeit widerumb auffwecke. 5. **Vom Jüngsten Gericht/** 6. Daß die Christen **mit Gottseligen Gesängen/ von der Aufferstehung/ und ewigen Leben/** und andern Christlichen Ceremonien, anzeigeten/ daß sie zwischen Gottseligen Menschen/ und des Unvernünfftigen Viehes Abscheid/ Unterscheid machen. 7. Daß die jenigen/ **so mit zu Begräbnüß folgen/** in Betrachtung vorhergehender Ursachen/ **mit Christlichem ernsten Gebete/ alle Noth der gantzen Christenheit/** und ein jeglicher seines eigenen gantzen Lebens/ unserm HErrn GOtt treulich befehlen. etc. vid. D. Chytræi *Judicium apud* Dedekenn. *Consil. vol. 1. Part. 3. lib. 2. memb. 2. sect. 8. num. 1.* Weil denn die Christlich-Vernünfftige Betrachtung der Sterbligkeit so vielfältigen Nutzen im Menschlichen Leben mit sich führet/ als stehet auch daraus abzunehmen/ **obs wol und verantwortlich gethan sey/ daß man die öffentliche *Sepultur* Gottseliger Christen in eine heimliche Beysetzung verwandeln wil.** Denn/ lieber/ was ist beqvemer/ die Sterbligkeit dem Menschen vorzustellen/ und ihm den Tod gleichsam für die Augen zu mahlen/ als eben eine öffentliche/ mit gewöhnlichen Christlichen Ceremonien eingerichtete/ Leich-Procession? Da sihet jederman den Sarck vor sich/ worin der durch den Tod nidergelegte Cörper ruhet. Da sihet und höret man die hinterlassene Verwandten im schwartzen Traur-Habit/ ihrer Angehörigen tödtlichen Hintritt bitterlich beweinen/ und mit Vergiessung vieler Thränen beklagen. Da

erwecken die **Begräbnüß-Lieder und Christliche Leich-Predigten** allerhand Gottselige und hochnützliche Sterbens-Gedancken. Da sihet man/ in dem der Sarck ins Grab versencket wird/ wie die/ nach dem kläglichen Sünden-Fall/ über den Menschen ergangene Göttliche Sententz: **Du bist Erde/ und solt zur Erden werden/** Gen. III, 19. an ihm exeqviret und vollenzogen werde. Anderer Ceremonien, welche ebenmäßig zur Erbauung angesehen/ an jetzo zugeschweigen.

XXXIV. **Ungetauffte Kinder werden billig mit Christlichen** *Ceremonien* **zur Erden bestattet. Im Pabstthumb** hat man gestritten/ ob die todten ungetauffsten Christen-Kinder auch/ mit Singen und Klingen/ solten zur Erden bestattet werden? Und ist der gemeine Brauch gewest/ daß man sie **stillschweigens/** und **auch wol bey Nacht und Nebel** hingetragen/ und nahe an der Mauren des Kirchhoffs verscharret/ damit/ wie die Clerisey fürgab/ das geweyhete durch sie nicht entheiliget würde. Auff die Weise aber sind **Christliebende betrübte Eltern noch vielmehr und höher betrübet** worden/ weil man ihr Fleisch und Blut nicht anders/ als einen Hund/ hinweg geschleppet hat; sonderlich/ wann es nur schlechter und gemeiner Leute Kinder waren/ die den München und Pfaffen ihre Hände und Beutel nicht schmieren und füllen konten. Wir können und sollen **solchen Kindern die Seligkeit nicht absprechen/** oder daran zweiffeln/ wann sie zuvor eine lebendige Leibes-Frucht gewesen/ und nun zu ihrer Vollkom-

kommenheit kommen/ ob sie auch mit dem Tode übereilet/ **vor/ oder in der Geburt sterben/** und die Tauffe nicht erlangen können/ **dieweil sie GOttes Geschöpff und Gabe seyn/ im Gnaden-Bund GOttes/ und im Verdienst Christi mit begriffen/** und durch der Eltern und Christen Gebet/ GOtt dem HErrn/ auch in Mutter-Leib fürgetragen/ welches Gebet gewisse Verheissung hat; und die Tauffe nicht muthwillig an ihnen versäumet wird. D. Gerhard. *Loc. de Morte, §. 139.* D. Philipp. Hahne *in explicat. Evang. Dom. XVI. post Trin. ejusdem* **Kirchen-Buch** *Tractat. VIII. p. 96.* Und behalten demnach billig die Christliche Sepultur auch in diesem Fall und bey solcher Kinder Begräbnüß/ und wissen GOtt nicht vorzugreiffen/ weil wir **das jenige/ was Er gereiniget hat/ nicht sollen unrein schätzen/** Act. X, 15. Es sollen hinfüro die Pfarrer und Kirchen-Diener/ solche (ungetauffte) Kinder/ NB. nicht weniger als die andern/ NB. mit Christlichen Ceremonien, nach jedes Orts Gebrauch/ zum Begräbnüß beleiten/ und bey andern Christen zur Erden bestätigen/ lautet hievon des hochlöblichen Gottseligen Chur-Fürsten zu Sachsen/ Hertzogs Augusti, S. G. *Constitution* **und Kirchen-Ordnung** *General-Articul, Tit. XV.* **von Todten und Begräbnüssen/** *p. 321.* Es geziemet sich nicht/ daß man der Christen ungetauffte Kinder/ die etwan todt zur Welt kommen seyn/ und die heilige Tauffe nicht haben empfangen können/ also heimlich begraben solte/ weil man an ihrer Seligkeit nicht zu zweiffeln hat/ vid. M. David Peußhorn apud Dedekenn. *Consil. vol. I. part. 3. lib. 2.*

memb. 2. sect. 8. num. 5. **Die Unkosten belangend/** kan es ja ein jeder darmit so geringe machen/ als es ihm gefället; und wann die Eltern arm seyn/ sol sich ein jeder/ dem wegen solcher Begräbnüssen etwas gebühret/ Christlich gegen sie verhalten/ daß sie nicht beschweret/ und zu solchem Unwesen von ihnen Ursach gegeben werde. Es sollen sich auch andere guthertzige Leute/ die von GOtt gesegnet seyn/ ihrer annehmen/ und ihnen die hülffliche Hand bieten/ das dann GOtt nicht wird unvergolten lassen. Confer Dedekenn. *dict. loc. num. 2. 3. 4.* Es haben ihnen auch **die blinden Leiter im Pabstthumb** ihre Köpffe drüber zerbrochen/ **wohin man solche Kinder weisen solte/** weil sie meyneten/ das Canonisiren und Verdammen stünde in ihrer Macht und Gewalt. Doch sind sie endlich der Sachen eins worden/ daß sie ihnen **einen besondern Ort** ernennet/ den sie geheissen Limbum Infantum; und wann die heilige Schrifft nicht mehr denn **zwey unterschiedliche Wege** für die Todten zeiget/ Luc. XVI, 22. 23. So machen sie derselbigen wol **viere namkündig/** und müssen/ durch ihr Urtheil/ auch dieser art Kinder nicht weit von der Höllen/ und vom Fegfeuer ihr Losament haben. So wol sind **des Pabsts Lumpenprediger im Lande der Finsternüß bewandert/** und können den Menschen-Kindern so eben fürsagen/ wo sie sich einander wider finden sollen? Als weren sie selbst etliche viel hundert Jahre driñen beym Satan zur Schule gangen. Gleich wie heutiges Tages die neuen Lufft-Springer/ unsere Testament-schänderische **Calvinisten/** dagegen sich im Himmelreich droben auffs allerbeste versehen und

zuspa-

zuspatziret haben/ daß sie ihren Jüngern auch die eigentliche Stelle wissen zu nennen/ da der Sohn Gottes zur Rechten des Vatters sitzet/ welches vorhin kein Mensch in der Kirchen hat sehen und aussagen können; ist aber von ihrem Meister **biß auff diese letzte Mitternacht** gesparet/ Matth. XXV, 6. D. Gerhard. *Loc. de Morte, §. 139.*

XXXV. Es sollen auch/ sonderlich in Sterbensleufften/ von jeder Gemeinde **sonderbare Todten-Gräber gehalten** werden/ damit nicht/ mit grossem Ergernüß/ der Ehemann sein Weib/ das Weib den Mann/ und die Eltern ihre Kinder/ selbst begraben/ oder aber der Verstorbenen Cörper gantz und gar unbegraben ligen müssen, vid. Churfürstl. Sächsisch Kirchen-Ordnung Herrn Augusti, *General Articul Tit. XV.* **von Todten und Begräbnüssen** *p. 322.* Was vorzeiten in Sachsen an etlichen Orten dißfals vor ein Gebrauch gewesen/ daß man keine Todtengräber/ wie jetzt/ gehabt/ davon kan man lesen D. Sacci *Postill. Part. IV.* Zwar was **das Todtengräber Ambt** anlanget/ ist männiglich bekant/ daß es fast bey allen Völckern ein sehr verachtetes Ambt ist; Gleichwol aber ist es nicht allein nothwendig/ sondern/ wo es aus Liebe wird auffgenommen/ ein Gottseliges und GOtt wolgefälliges Ambt. Dann die müssen uns ein Hauß bauen/ **wann unsere irrdische Hütten zerbrochen wird/** 2. Cor. V, 1. Davon sagt Hiob: **Wann ich gleich lang harre/ so ist doch das Grab mein Hauß/ und im Finsternüß ist mein Bette gemacht/** Hiob. XVII, 13. Nennets doch die Schrifft selbst ein Werck der Liebe und Barmhertzigkeit/ wann

der **alte Tobias** sich der Todten annimbt/ und sie heimlich in seiner Gefangenschafft begräbt/ Tob. I, 20. 21. Ja als er einmal **ein herrlich Mahl angerichtet/** und er erfahren/ **daß ein Todter auff der Gassen gelegen/ ist er** von seinen Gästen **vom Tisch aufgestanden / den Todten in sein Hauß gebracht/ und die Nacht in der Stille begraben** und betrauret/ Tob. II, 3. seqq. davon der Christliche Poët Prudentius in seinem Geistreichen Hymno sehr fein schreibet:

Sancti Sator ille Tobiæ
Sacer ac venerabilis Heros
Dapibus jam ritè paratis
Jus prætulit exeqviarum.
Jam stantibus ille ministris
Cyathos & fercula liqvit
Studioqve accinctus humandi,
Fleta dedit ossa sepulchro.

GOtt zahlets auch dem Tobiæ endlich in seiner Armuth und Blindheit mit reichem Widergelt und Segen/ Tob. XI, 15. Und haben hernach **viel fromme und Gottselige Leute** in der ersten Kirchen N. Testaments/ bey den armen verfolgten Märtyrern sich unterwunden/ daß sie dieselbige/ aus grosser Liebe/ auch nicht ohne Leibes-Gefahr/ begraben. Ja **GOtt der HErr selber** ward ein Todten-Gräber als Moses starb auff dem Berg Nebo/ und **begrub ihn im Thal/ im Lande der Moabiter/ gegen dem Hause Peor/** weil sonst niemand da verhanden war/ der solche Arbeit thun konte/ und es die fürwitzige tolle Welt auch nicht wissen solte/ wo Mosis Grab we-

re?

re? Deut. XXXIV, 5. (Die Hebräer halten / es sey **durch einen Engel geschehen** / vid. Epiphan. *de hær. Samarit.* Wie dann die Epistel Judæ meldet / **daß Michael der Ertz-Engel mit dem Satan über dem Leichnam Mose gestritten habe** / Epist. Judæ v. 9. Wird hiemit angezeiget / daß auch der verblichene Leib dieses wehrten Rustzeugs vor GOtt theur und werth geachtet sey.) Es ist nicht ohn / sondern leider! kund und offenbar / daß **bey den Todtengräbern offtmals viel Sündliches und Gewissenrügliches** vorlauffe. Sie machen die Gräber nicht tieff gnug / sondern mit Fleiß zu flach und feuchte / nicht allein darumb / daß sie nicht viel Mühe wollen haben; sondern daß auch hierdurch die bösen Dünste von den begrabenen Cörpern sich außziehen / und die Lufft inficiren sollen / damit ihr Handwerck desto gänger und geläufftiger werde. Sie pflegen auch sonst offt mit andern Practicken / zauberischen und abgöttischen Mitteln / durch Verhängnüß Gottes / infectiones zu tentiren oder procuriren, wie die klägliche Erfahrung vor unterschiedlichen Jahren / **in der Schlesien** / und **zu Leipzig** und **Magdeburg** / bezeuget hat. Denn dort hat der Satan einen Todten-Gräber angereitzet / bey die fünffhundert Menschen zu vergifften; Wie damals die wöchentliche Zeitung / darinnen auch die Execution selbiger Malefitz-Person enthalten war / berichtete. C. M. **zu Leipzig** bekandte / daß er 3. Gifftpulver / derer eines schwartz / das ander gelb / und das dritte roth von Kröten / Schlangen und Molcken gemacht / und dem Todtengräber zu Groszschocher und seinem Knechte B. M. davon gegeben / welche es den Leuten hin und wider zu Dölitz /

Groszschocher/Golitz/Albrechtshain etc. beybracht/und **in die 22. Personen** damit getödtet und umbgebracht/ alles der Meynung/ wann die Häuser außstürben/ daß sie viel zubegraben und zu stehlen hätten. Daß er auch mit seinem jetzigen Ehe-Weibe/ bey Leben seines ersten Weibes/ in die drey Jahr zugehalten/ geehebruchet und sie geschwängert; und als sie sein erstes Weib in die Wochen kommen/ hätte er sein jetziges Weib zu sich genommen/ und mit ihr verlassen/ sein erstes Weib mit Gifft zu tödten; ihr auch einmal sechs Pfenn. zu Fliegen-Pulver geben/ welches sie ihme gebracht/ und er folgends dem ersten Weibe in Suppen und Essen eingeben; weil sie aber davon nicht sterben wollen/ hätte er sie in Wochen ligend/ **mit einem Küssen erstücket**/ und hernach sein jetziges Weib zur Ehe genommen. B. M. hat auch bekant/ daß er das Gifftpulver/ so ihm sein Meister C. M. gegeben/ **6. Kindern im Kovent beygebracht**/ davon sie alle sechse gestorben; und daß sein Meister ihm gesagt hätte/ daß es Gifft were; ihme auch befohlen/ den Leuten solches beyzubringen/ damit sie sterben/und sie hernach alles nehmen/und sich daraus theilen möchten; Wie sie denn auch aus den Sterbehäusern viel Sachen gestohlen/ etc. D. Carpzov. *Practic. Criminal. part. I. qvæst. 20. n. 51. 52. & qvæst. 23. n. 56.* **Zu Magdeburg** beredete der Satan einen Todtengräber/ der sich ihm/ mit seinem Blut/verschrieben/ daß er ein gifftiges Pulver in der Stadt streuete; mit Versprechen/ es würde daraus eine grausame Pestilentz entstehen/ die ihm reichlich eintragen solte. Der Bößwicht ist (wie der arme Sünder in der peinlichen Frage bekant/) selbst für ihm hergangen/ in Gestalt einer

ner Ratzen/ ihm weisend/ wie und wo er solte streuen? Aber **die gütige Vorsicht Gottes** hat des Teuffels Anschläge zerstöret/ und bald darauff ein **starckes Regenwetter** gegeben: Wodurch das Gifft-Pulver seine Krafft verlohren. Nichts desto weniger speyet der Arge diesem seinen Diener ein anders/ eben gefährliches Buben- und Mordstück ein: nemlich er solte **des Pulvers etwas unter den Wein mischē**; So würden alle Communicanten davon sterben: Deñ man hatte ihn/ den man bißher für einen frommen Mann gehalten/ interims weise/ an statt des neulich verstorbenen Meßners/ den Wein herbey zu holen/ bestellet. Gleich hat der Allmächtige auch daßmal den Oberherren gespielet: Inmassen der Missethäter hernach bekandt/ wie er eben in seinen Sack greiffen/ und den Scharmützel mit dem Pulver heraus nehmen wollen; sey es nicht mehr zu finden gewest/ besondern gleichsam verschwunden; da er doch gewiß wüste/ daß ers bey sich gesteckt. Also ist auch dieser Anschlag des Höllischen Scorpions Krebsgängig worden. **Aber wie solte der ruhen/ der weder Tag noch Nacht keine Ruhe hat ewiglich? Dieser Wucherer verdammter Seelen/ macht es/ wie ein Geitzhalß/ der sein Gesinde wenig feyren läst/ und ihnen eine Last nach der andern auffbürdet/ umb den unersättlichen Rachen seiner Begierden/ durch ihren Schweiß und Blut/ zu füllen: Denn also treibt dieser Tyrann seine Werckzeuge von einer Ungerechtigkeit zur andern/ biß sie darüber selbst jämmerlich zu**

Grund und Boden sincken. Er fordert von dem Ubelthäter/ es mit dem Pulver zum drittenmal zu versuchen/ und riethe ihm/ **ein neulich begrabnes Kindlein wider außzugraben**/ und aus etlichen Principal-Gliedern desselbigen/ ein Pulver zu brennen/ welches hernach gar viel lebendige Menschen/ widerumb zu Pulver/ nemlich zu Erd und Staub/ vor der Zeit machen würde. Der Todtengräber läst sich bereden/ öffnet bey nächtlicher Weile das Grab/ umb das Kind heraus zu nehmen: wird aber von der unmenschlichen That abgeschreckt: Weil ihm (seines Bedunckens und Einbildens) das Kindlein anlacht: und wil davon gehen. Sein Herr/ der böse Feind/ welcher auser dem Grab bey ihm/ oder vielmehr mitten in seinem Hertzen stund/ sprach ihm widerumb ein Hertz ein/ und bewegte ihn bald mit Droh- bald mit Schmeichel-Worten/ dem angefangenen Bubenstück nachzusetzen. Aber die Sonne der ewigen Weißheit verblendete dieser höllischen finstern Nacht-Eulen Gesicht/ und entdeckte bald die gantze Mißhandlung: Also daß eben hiedurch/ womit der Satan etwas Böses zu wircken gedacht/ was Gutes/ nemlich die Gerechtigkeit und Straffe/ so wol voriger/ als dieser jetzigen Greuel-Thaten/ wurde befordert. Denn vermittelst Göttlicher Fürsehung/ gieng der Gräber mit der Sachen gar unvorsichtig umb: In dem er den Sarck/ darinn der zarte Cörper gelegen/ gleich heraus warff/ und ins Beinhauß setzte: Woselbst dessen/ nach etlichen Tagen/ des Kindes vorüber gehende Mutter/ ansichtig wird/ und sich bey der Obrigkeit darüber zum höchsten beschweret. Der Magistrat bekömmt hierüber gleich einen tieffern Argwohn;

umb

umb so viel desto mehr/ weil der fürgeforderte Gräber die Sache gantz trotzig auffs Leugnen setzet: Und läst heimlich/ in dem dieser daselbst auffgehalten und examinirt wird/ das Grab eröffnen/ und das Kind besichtigen: Da denn befunden worden/ **daß demselben das Gehirn/ Hertz und Leber/ außgenommen**; welche Stücke der Unmensch zu seiner verfluchten Zauberey gebraucht. Darauff hat man ihn/ an die Folter/ lassen zur Beicht gehen/ und/ wiewol mit grosser Mühe/ die Warheit heraus gezwungen. Unter vielen andern Ubelthaten/ kam auch dieses an den Tag/ **daß er die Leichen der Wolvermögenden gar vielmals wider außgegraben**/ und sie der köstlichen Todten-Kleider beraubet: Mit höchster Verwunderung seines Weibes/ woher ihm alle die subtilen und klaren Leinwad kämen? welcher er aber allezeit eine Nase gedrehet/ und sie mit Lügen bezahlet. Sein verdammter Geist kam und besuchte ihn (laut gethaner Bekäntnüß) zuweilen im Hause/ setzte sich auch/ in leiblicher Gestalt/ mit ihm zu Tisch: Als er dem Weibe unterdessen einbildete/ es were sein Landsmann/ und fürnemer Kerls/ welcher seine Mahlzeit mit einem Ducaten/ den er der Frauen zeigte/ wol und übrig bezahlt hätte. Das Urtheil begnadigte ihn/ weil es sich Anfangs mit ihm/ zur Bekehrung/ wol angelassen/ an statt des Feuers/ mit dem Rade. So bald er aber verstanden/ daß man ihm/ seiner Einbildung nach/ das Leben nicht gar schencken würde: Hat er nach der Zeit **sehr schlechte Reu** spüren lassen; bald gebetet/ bald gelachet/ und grossen Zweiffel hinterlassen/ ob er er ein Kind der Seligkeit geworden/ oder nicht? vid. Erasm. Francisci

Schau-

Schau-Bühne *Part. I. p. 874. seqq.* So bestehlen die Todtengräber noch offt die Verstorbenen/ eröffnen die Gräber/ und berauben die Leichen der Ringe/ Geschmeide/ Kleider. Sonderlich in Sterbensleufften eilen sie mit manchem eben geschwinde zu Loche/ ungeachtet er noch nicht recht todt/ daß sie die Häuser desto besser plündern mögen/ etc.

XXXVI. Es ist eine **wol-hergebrachte sehr alte Weise**/ und allbereit in der Kirchen Alten Testaments üblich gewesen/ daß man die Entschlaffenen des HErrn/ wie Esaias c. XXVI, 19. 20. **tröstlich redet/ mit sonderlichen Klagliedern** besungen/ und darzu/ in Volckreicher Versamlung/ von des HErrn Messiæ Ambt und Wolthaten/ **wider des Todes Gifft und Stachel/** 1. Cor. XV, 55. **außerlesene Predigten** gethan. Daher spricht Rabbi Hananiah: Non sit funus in Israël, sine Sermone Prophetico, **Es geschicht keine Leich-Bestattung im heiligen Volck GOttes/ da nicht das Wort GOttes zugleich wird gehandelt/** *lib. Sententiar.* Und die alten Ebräer schreiben/ daß sie auff ihren Leichfahrten **beyde das Angesicht uñ den Mund verhüllet** haben; welches aber die jenigen nicht thäten/ bey denen **der Leich-Sermon** bestellet war/ *in explicat. Ezech. XXIV.* Da Saul und Jonathan umbkommen waren/ **klagt David diese Klage/ uñ befahl/ man solte die Kinder Juda den Bogen** (oder dieses Klaglied) **lehren: Die Edelsten in Israel sind auff deiner Höhe erschlagen/ wie sind die Helden gefallen/ etc.** 2. Sam. I, 17. 2. Sam. III, 32. seqq. wird gemeldet/ daß

daß der König David bey Abners/ des berühmten Feld-Obersten Leich-Bestattung selber herfürgetretten/ und gleichsam eine Leichen-Predigt gethan/ mit diesen Worten: Abner ist nicht gestorben/ wie ein Thor stirbet. Deine Hände sind nicht gebunden/ deine Füsse sind nicht in Fessel gelegt etc. Als auch der fromme König Josias bestatet ward/ fand sich der Prophet Jeremias auch hinzu/ und ließ seine Threnos in publico luctu erschallen/ und alle Sänger und Sängerin redeten über ihn ihre Klaglieder/ biß auff diesen Tag/ (das ist/ welche noch damals zu finden; wie Josephus solches auch zu seiner Zeit bezeuget/ *Antiqvitat. lib. X. c. 6.*) und machten eine Gewonheit daraus in Israel/ 2. Chron. XXXV, 25. Dannenhero dann solcher Brauch auch im Neuen Testament ist auffkommen/ und der Sohn GOttes hat diese Ehren-Gewonheit gleichsam selbst von neuen einweihen und bestättigen wollen/ da Er bey Lazari Grabe stund/ und mit seinen holdseligen Lippen eitel Hertzlabende Wort/ die voller Geist und Leben waren/ außsprach/ Joh. XI, 25. Der Heydnische Hauptmann hat dem HErrn Christo eine herrliche Leich-Predigt gethan/ mit diesen Worten: Warlich/ dieser ist ein frommer Mensch/ und Gottes Sohn gewesen/ Matth. XXVII, 54. Luc. XXIII, 47. Dessen gedenckt auch Dionysius, einer aus den Elteſten Kirchen-Scribenten/ und sind noch heutiges Tages der fürtrefflichen Lehrer/ Gregorii Nazianzeni, Gregorii Nysseni, Ambrosii, Bernhardi, und anderer Väter Leich-Predigten noch verhan-

handen und zu finden. vid. Dionys. *Hierarch.* Orig. *lib. III. in Hiob.* Naz. *Orat. funeb. in Julian.* Man hat aber bey und nach der Apostel Zeiten in öffentlichen Leichbegängnüssen/ fürnemlich/ **diese sechs Stücke** nach einander verhandelt/ **Erstlich**/ daß die Bischöffe oder Prediger gebürliche Erinnerung gethan/ **von des Todes Ursprung und Eingang in die Welt**/ Gen. III, 19. Sap. II, 24. Und daß wir **umb der Sünde willen/ wie ein Kleid veralten**/ Psal. XC, 7. 8. CII, 27. und **wie eine Feldblume verwelcken** müssen/ Psal. CIII, 15. und **werden zerbrochen wie eine Scherbe**/ Psal. XXII, 16. weil es **der alte Bund**/ und GOttes gerechter Beschluß ist/ **daß alle Menschen einmal sterben müssen**/ Sir. XIV, 18. Hebr. IX, 27. **auff daß man sich für seinem Wort und Zorn von Hertzen fürchte**/ Esa. LXVI, 5. Psal. XC, 11. und täglich bitte und bete/ **daß man nicht in ungebüsseten Sünden dahin gerissen werde**/ Psal. CII, 25. wie die Gottlosen und glaublosen Unholden/ Psal. XXVI, 9, **deren Ende ist Motten und Würme**/ Esa. XIV, 11. und **der ander Tod** Apoc. XX, 6. naget und **frisset sie in der Höllen ewiglich**/ Psal. XLIX, 15. Darumb zeigeten ferner und **fürs ander**/ treue Seelen-Pfleger ihren Zuhörern und Pfarrkindern/ **aus dem Evangelio des Friedes** Eph. VI, 15. auch **Rath und Trost wider ewiges Sterben und Verderben**/ und schärffeten ihnen also die heilsame Lehre von Christi Person/ und seinem allerheiligsten Krieg und Sieg/ wider diesen ungeheu-

ren

ren Lindwurm/ der nun gewaltiglich überwunden und **verschlungen** ist/ Esa. XXV, 8. Ose. XIII. 14. und der HErr der Herrligkeit hat unsere Klammer **und Bande** durch sich selbst **zerrissen** und auffgelöset/ Psal. CXVI, 16. **Und bey Ihm allein stehet unser Heyl/** Ose. XIII, 9. Derohalben sollen wir Ihn auch mit S. Paulo dafür loben und preisen/ 1. Cor. XV, 57. und uns **in unserm Trauren mässigen/** damit wir uns nicht in heydnische Ungedult und Kleinmütigkeit vertieffen/ 1. Thess. IV, 13. **Auffs dritte** hielten sie auch **ihre Klage über frommer und wolverdienter Leute Abgang/** nicht/ als weren sie ins Fegfeuer gefahren/ wie die Römischen Oelgötzen närrisch folgern: sondern darumb **einmal/ daß die Heiligen** je länger je mehr **abnehmen/** Psal. XII, 2. und wann **die Weitzen-Körnlein** eingesamlet sind/ bleiben gemeiniglich nur gleißnerische **Spreuen** / und schädliche **Unkräuter** übrig/ Matth. XIII, 30. und wird des HErrn Acker öde und wüste gelassen. **Zu dem** trugen sie auch Leyde in solchen Fällen/ weil es ein **böse Zeichen** pflegt zu seyn / **wo GOTT seine Gerechten in ihr Schlaff-Kämmerlein heisset gehen/** Esa. XXVI, 20. cap. LVII, 1. 2. und flucks darauff hebet Er alsdann weidlich an/ mit der Teuffelsbennigen Welt zu rumoren/ und schüttet die Wolckenborsten seines verzehrenden Grimms mit einest über die jenigen aus/ welche **den Reichthumb seiner Güte und langmütigkeit** steiff und stoltz **verachtet** haben/ Rom. II, 4. und muthwillige und beharrliche **Gnadenschänder** blieben sind/ wie alte und neue Exempel außweisen.

End-

Endlich wars ihnen auch hierumb zu thun/ daß sie wol wüsten/ und schmertzlich betrachteten/wie/nach Abforderung der bewehrten Kirchen-Seulen/ fortmehr niemand viel **für den Riß tretten**/ Psal.CVI,23. **und sich zur Mauer**/ mit seinem Vatter Unser/ wider die künfftige Rache und Straffe **machen** könte/Ezech. XXII, 30. Derowegen seufftzeten und **girreten sie**/ **wie die Tauben**/ Esa. XXXVIII, 14. und **bekümmerten sich uñ Josephs** wachenden **Schaden**/ Amos VI, 6. und **begehreten auch nur auffgelöset zu werden**/ **und bey Christo zu seyn**/ Phil. I, 23. **Auffs Vierdte** rühmeten sie auch ihrer in Gott ruhenden Mitt-Christen heiligen und wolgeendeten Lauff/ was sie gutes und lobwürdiges in ihrem Christen-Stand gethan hätten/ weil doch **des Gerechten nimmermehr sol vergessen seyn**/ Psal. CXII, 6. Sir. XLIV, 8. & seqq. und was einen ehrlichen Namen hinder ihm lässet/das muß auch seinen Ehrenpreiß unter den Christen behalten/ und **seine Wercke folgen ihm nach**/ sagt die himmlische Stimme/ Apoc. XIV, 13. Also lieset der heilige Geist **dem König David** die Laudes, und lässets biß an den Jüngsten Tag in der gantzen Christenheit überlaut erschallen/ **daß er des HErrn Volck mit aller Treu geweidet und regieret habe**/ Psal. LXXVIII, 72. Auff diesen Zweck sihet und gehet auch der Sohn Gottes/ wañ Er **seines eiferigen Vorläuffers**/ der nun bald solte auffgeopffert werden/ mit besonderm Ruhm erwehnet/ und thut ihm eine **recht außbündige Lob-Predigt nach**/ Matth. XI, 7. seqq. Luc. VII, 24. darinnen kluge

und

und sorgfältige Lehrer noch immerdar einen klaren Ambts-Spiegel haben/ und können sich auch zugleich daraus berichten/ was und wie sie/ in öffentlicher Versamlung/ von wolverdienten Leuten/ mit Grund und Bescheidenheit/ reden sollen; auff daß sie keine falsche Zeugnüssen außgiessen/ noch den Gottlosen/ umbs Bauchs willen/ rechtfertigen/ weil die jenigen von oben herab vermaledeyet sind/ welche böses gut/ und gutes böses heissen; oder machen aus Finsternüß Liecht/ und aus Liecht Finsternüß/ Esa. V, 20. Wer Lust hat/ kan hin und wider mehr Exempel zu hauffe klauben/ und gehöret unter andern auch hieher die Historia von der Tabea zu Joppen/ die war bey ihrem Leibesleben eine Jüngerin des HErrn/ voller guten Wercke und Allmosen: darumb preiset auch solches S. Lucas nach ihrem Tode für der Kirchen GOttes/ Act. IX, 36. seqq. Was aber sonsten gebrechliches an den Verstorbenen gewesen/ ihre bewuste Fehl und Fälle/ das legaten sie mit unter den Grabstein. Denn weil man den Todten ihren Mund zudrücket/ und sie nun ihr Silentium halten müssen/ Psal. CXV, 17. des Gerechten aber dennoch unvergessen seyn solle/ Psalm. CXII, 6. So hielten sie es für billig und recht/ daß man GOttes Gnade und Gaben/ fürnemlich die heiligmachende/ beygelegte Ambts-Gaben/ so fern dieselbe zu GOttes Ehr und des Nechsten besten wol angewendet worden/ zuförderst aber den Vatter des Liechts/ von welchem alle solche gute Gaben her entsprossen/ Jacob. I, 17. Simeonischen Glauben/

Gottesfurcht/ Gerechtigkeit/ in und an ihnen preisete; ihrer Menschlichen Fehltritte aber/ was sie zuweilen/ vom Teuffel und Fleisch übereilet/ möchten verbrochen haben/ gedachten sie nicht/ weil ihnen in der letzten Absolution alles vergeben und erlassen war. Sintemal auch der HErr selbst Davids Fall/ nach seiner Bekehrung/ nicht mehr verdrießlich anzeucht/ 1. Reg. XIV, 8. c. XV, 5. Und wann Elias gen Himmel fähret/ so lässet er dem Elisäo seinen Mantel dahinden/ auff daß er mit demselbigen/ alles was tadelhafftig an ihm gewesen/ fein säuberlich überhülle und verberge/ 2. Reg. II. 13. 14. Woher dann vielleicht S. Peter seine Predigt genommen hat/ da er/ aus der Brüderlichen Liebe einen grossen/ weiten/ breiten und langen Mantel machet/ welcher der Sünden Menge sol zudecken/ 1. Petr. IV, 8. Freylich eine grosse Menge und Vielheit/ die man ja so wenig zehlen und außrechnen kan/ als die Haare auff dem Haubte/ Psal. XL, 13. und den Sand am Meer/ Orat. Manass. v. 9. Was wolte man denn von einer eintzelen Missethat/ aus solcher Menge/ alle Winckel voll schreyen und speyen? Eine andere Beschaffenheit hat es mit denen/ die nicht durch frühzeitige und ernste Busse von der Welt sich absondern/ und bey Christo vest bleiben und außdauren: Sondern noch vollends/ wie eine Sau/ im tieffen Schlamm ligen bleiben; Dann ich bin gäntzlich der Meynung/ daß mancher Mensch/ so er wüste/ daß ihm ein Leich-Sermon solte gehalten werden/ gottseliger leben würde/ nicht ein Korn- oder Geld-Jude/ nicht ein Wein- oder Bier-

Bier-Zapff/ nicht ein Hurer oder Ehebrecher seyn und bleiben/ in beysorge/ solches/ nach seinem Absterben/ für der gantzen Gemeinde müsse gerühret werden. Ja mancher würde gegen das Armuth/ Kirchen und Schulen/ in seinem gantzen Leben gutthätiger sich erweisen/ und sonsten der Früchte des Geistes sich befleissigen/ wo er ein Auge hätte auff das Lob/ das ihm bey seiner Leich-Bestattung würde gegeben werden. Darumb auch etliche Heyden es also gehalten/ daß sie keinen ihrer Verstorbenen ehe begraben haben/ biß jemand kommen sey/ der ihn gelobet/ oder auch gescholten habe. v. Joh. Boëm. *de moribus gentium l. I. c. 5.* Darmit sie denn dahin zieleten/ daß ein jeglicher in seinem Leben desto eher und mehr sich befleissigen solte/ daß etwas Lobwürdiges von ihm gemeldet werden könte. Is timor coëgit Ægypti reges, justè vivere, sagt der Scribent: Diese Furcht uñ Beysorge habe die Könige in Egypten beweget/ daß sie ihr Ambt in acht namen/ der Gerechtigkeit nachstrebeten/ und ein ungescholtenes Leben führeten. Adeò hoc pacto ad bonos mores, qvantum fieri posset, componi vitam hominum existimabant, Also wurden die Leute getrieben/ erbarlich zu leben. Confer Alexand. ab Alex. *gen. dier. l. III. c. 7.* Diodor. Sicul. *Bibl. lib. II. fol. 245.* Auffs Fünffte/ ermahneten sie auch einen mit dem andern/ daß sie sich an ihrer vorhingesandten Brüder und Schwestern Gottseligkeit bespiegeln/ und in derselben Fußstapffen tretten/ und in der Gnade und Erkäntnüß JEsu Christi täglich wachsen und beständiglich darin ver-

harren solten/ Ebr. VI, 12. cap. XIII, 7. **Auffs Sechste** rieffen sie einmütiglich zu GOtt **umb ein Seliges Schlaff-Stündlein/** und daß sie **im Buch und Reich des Lebens** Psal. LXIX, 29. durch Christi Segen/ und seines Geistes Regierung/ unverrückt möchten bestehen bleiben und erhalten werden. **Und solcher Gestalt werden noch heutiges Tages in den Evangelischen Kirchen/** bey den Begräbnüssen Gläubiger und frommer Leute/ zum Gedächtnüß der Abgestorbenen/ und zum Unterricht der Lebendigen/ Leich-Predigten gehalten. Nach dem Spruch Augustini: Curatio funeris, conditio Sepulturæ, & pompæ exeqviarum, magis vivorum solatia, qvàm mortuorum Subsidia, **Wann man Leichen bestellet/ Begräbnüß begehet/ und einen stattlichen** *Proces* **mit dem Verstorbenen hat/ so geschicht es vielmehr den Ubrigen zum Trost/ als den Verstorbenen zu Hülff/** *l. I. de civit. DEI, c. 12.* Und mag ich sicherlich sagen/ daß viel frommer Hertzen/ aus den Leich-Predigten/ mehr Trost und Lehren manchmal/ als aus andern Predigten gefasset. Denn da sihet man den Todten vor Augen/ da beweget uns solch Exempel des Todten/ zu trauren/ da ist der Trost desto angenehmer/ etc. **Einem gottlosen Menschen** aber eine gute Leich-Predigt halten/ und seine Tugenden herausstreichen/ mag wol ein Sacrilegium genennet werden/ sagt D. Dannhauer. *Lact. Catech. part. II. p. 398.* **Wer eine gute Leich-Predigt wil haben/ der führe einen Simeonischen Wandel/** Luc. II, 25. Jederman sehe wol zu/ daß ihm auch die Hertzglocken des

Men-

Menschen/ nach seinem Tode/ wol klingen/ daß man nicht sage: **Nun last uns den Schalck begraben/ er were werth/ daß ihn etc.** schreibt Herr Herberger *Postill. part. I.* **am guten Freytage/** *pag.* 387.

XXXVII. Anlangend die *Personalien*, da man in den Leich-Predigten gedencket **deß Geschlechts/ Christenthumbs/ etc. der Verstorbenen/** ist es GOtt nicht zu wider/ wann frommer verstorbener Christen/ in den Leichpredigten in allen Ehren gedacht/ und ihr Wolverhalten/ mit gebührender Maß und Bescheidenheit/ gerühmet wird. Der Heil. Geist spricht selber: **Selig sind die Todten/ die in dem Herrn sterben/ denn sie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihnen nach/** Apoc. XIV, 13. Das ist/ man weiß von ihren Wercken/ und was sie gutes gethan/ zu sagen; Wo aber kan dasselbige zum füglichsten und besten geschehen/ als in den Leich-Predigten? Sirach sagt/ **daß heilige Leute/ die der Gerechtigkeit nicht vergessen/ im Friede begraben seyn/ und ihr Name lebe ewiglich; Die Leute reden von ihrer Weißheit/ und die Gemeinde verkündige ihr Lob/** Sir. XLIV, 10. 13. 14. **Ein solcher Name/ den man den Nachkommen aufferbet/ ist besser/ als groß Reichthumb/** Prov. XXII, 1. **Ein guter Name bleibet gewisser/ denn 1000. grosse Schätze Goldes/** Sir. XLII, 15. c. XLVI, 15. Von dem H. Augustino melden die Historici, daß/ wann er die Krancken besuchet/ und getröstet/ und derselben Rede und Antwort/

wort/ wie sie sich zum letzten Stündlein schicketen/ angehöret und vernommen/ habe er solch ihr Ende und Absterben/ wie auch Leben und Wandel/ nicht pflegen zu verschweigen/ und heimlich zu halten/ sondern habe **es andern zum Exempel und Nachfolge/ vermeidet**/ entweder in öffentlichen Predigten/ oder wo er sonsten darzu Ursach und Gelegenheit gehabt. D. Pflacher. **in der Leich-Sermon über** *Sir. XLI, 3.* **Warumb solt ich nicht den frommen Wolff von Lindaw**/ der jetzt auff dem Reichstag/ zu Augspurg Anno 1530. gehalten/ so Christlich von uns zum Vatter im Himmel geschieden ist/ in mein sterblich Buch setzen/ weil er schon von GOtt selbst in das Buch des Lebens geschrieben ist? Spricht Herr Lutherus *Tom. V. Jen. Germ. in Psal. CXI. f. m. 203. b.* Solch Ehren-Gedächtnüß geschicht den Selig-Verstorbenen/ **daß andere ein Exempel haben**/ wie sie auch Christlich und wol sich verhalten sollen/ damit ihrer auch in Ehren gedacht werde; Wornach zu streben/ ja nicht unrecht/ wie Paulus vermahnet: **Was erbar/ was keusch/ was lieblich ist/ was wollautet; ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket nach/** Phil. IV, 8. Man bekombt bey solchen Commendationibus wolverdienter Leute/ Ursach/ GOtt dem HErrn **vor dieselbe zu dancken:**

Hos ego cùm laudo, laus ea tota DEI est.

Man bekömbt auch Ursach/ GOtt den HErrn **zu bitten**/ daß Er solchen Verlust widerumb ersetzen/ und es an solchen und dergleichen Werckzeugen seiner Gnaden/ seinem Volck nicht wolle mangeln lassen. Und kan man auch **des ehrlichen Geschlechts/ Ehestan-**

des/

des/ Kinder/ etc. gedencken; wie GOtt der Heilige Geist der H. Altväter in allen Ehren/ auch ihrer Söhne und Töchter gedencket / und wie lang sie gelebet. **Adam war hundert und dreißig Jahr alt/** sagt der Heilige Geist/ **und zeugete einen Sohn; und lebete darnach achthundert Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter/** etc. Gen. V, 3. 4. seqq. Cavendum tamen, ne illa defunctorum encomia sint mercenaria præconia, schleuſt D. Gerhardus recht und wol/ *Tom. VIII. Loci de Morte §. 86.* Man sol sich hüten/ daß man nicht irgend umbs Genieſſes willen/ jemand lobe/ **den Todten-Freſſer umb der Speiſe willen/ den Starcken wegen der Süßigkeit/** Judic. XIV, 14. sondern vielmehr **zu GOttes Ehr/ andern zum Exempel der Nachfolge/ und zu löblichem Gedächtnüß des Verstorbenen.** So nun Prediger der Welt hirinn zu Willen werden/ und die laudes, umb der rothen Füchse willen zu hoch anstimmen/ so mögen sie zusehen/ wie sie mit dem 8. Gebot und ihrem Gewiſſen sich hierüber vergleichen. Wir rühmen billig an den Todten/ was zu rühmen ist; das übrige aber befehlen wir GOtt/ dem **Rühmen/ Richten/ Rächen** eigentlich gebühret. **Denn wer sind wir/ die wir einen frembden Knecht richten? Er stehet oder fället seinem HErrn/** Rom. XIV, 4. **Die Liebe verträget alles/ sie hoffet alles/ sie duldet alles/** 1. Cor. XIII, 7. Charitas operit multitudinem peccatorum, **die Liebe deckt auch der Sünden Menge/** 1. Petr. IV, 8. (Das ist/ sie verträget alles/ wie viel an uns ge-

sündiget wird/ nach dem Randglößlein Lutheri/) Darumb was **Menschliche Fehle und Gebrechen/** wie auch anders/ welches nicht außgeführet ist/ nicht eben in Leich-Predigten darff herfür gezogen werden; denn de ignotis & occultis non judicat Ecclesia, **was uns verborgen/ darüber können wir nicht Richter seyn.**

XXXVIII. Den Christlichen Wunsch betreffend/ da wir den Selig-Verstorbenen wünschen: **GOtt wolle ihnen im Grabe eine sanffte Ruhe verleyhen/ und am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben!** Item, **GOtt wolle ihrer Seelen gnädig seyn!** Sit Anima ejus in Paradiso! oder: Anima ejus colligata maneat in Fasciculo Viventium! So ist solcher Wunsch und Gebet **ein Zeugnüß der Hoffnung/** daß der Todte im Glauben gestorben/ und nach dem Tode ihm die Sünde nicht zugerechnet werden. Nicht weniger **ein Zeugnüß unser** *Affection* **gegen die Todten/** da wir wünschen/ daß sie solcher Vergebung genieſſen; und **eine Erinnerung/** daß die Lebendigen darnach trachten/ daß sie hier von Sünden loß werden/ auff daß sie derselben Vergebung nach dem Tode genieſſen/ und nicht in das brennende und qvälende Feuer kommen/ sondern stracks ins Liecht und Reich der Lebendigen versetzet werden mögen. D. Martinus Chemnitius hat klärlich dargethan/ nicht allein aus dem Dionysio, sondern auch aus Origene, Cypriano, Nazianzeno, Ambrosio und Epiphanio, **daß sie für die Seelen gebeten/ daran sie nicht gezweiffelt/ daß sie in himm-**

himmlischer Ruhe und Seligkeit seyn; So haben sie mit ihrem Gebet für die Verstorbenen bezeugen wollen/ daß die Göttliche Verheissungen von der Seligkeit der Verstorbenen/ NB. diese Verstorbenen angehen/ daß sie dafür GOTT gedancket/ die traurigen Hinterlassenen getröstet/ und ihre Affection und Hoffnung gegen die Verstorbenen bestätiget haben. Notandum, ejusmodi Votum 1. non esse *indicium dubitationis* de statu piè defuncti, an ipsius anima ad beatam vitam translata sit, nec ne? 2. nec præsupponere *ignem qvendam purgatorium*, in qvo defunctus torqveatur. 3. nec fine eo adhiberi, ut peccatorum remissionem mortuo impetret; sed esse 1. *publicum testimonium* de reqvie ac salute piè defuncti, cui de hac felicitate gratulamur. 2. adhiberi *in consolationem lugentium*, 3. *ac declarationem pii affectus erga defunctum*. vid. D. Chemnit. *Exam. concil. Trident. part. III. p. 98. & seqq.* D. Gerhard. *T. VIII. Loc. de Morte, §. 87.* D. Balduin. *Cas. Consc. lib. II. cap. 7. cas. §. §. Et hoc sensu &c.* D. Carpzov. *Isagog. in libr. Symbol. p. 680. seq.* D. Hanneken. *Irenic. Cathol. Evangel. Artic. XII. p. 395. seq.* Und pflichtet die Apologia der Augspurgischen Confession, *in puncto de vocabulis Missæ, pag. 274.* deßwegen dem alten Ketzer Aërio nicht bey/ der solches Bitten für die Todten für unrecht gehalten hat. Scimus, spricht sie/ veteres loqvi de oratione pro mortuis, QVAM NOS NON PROHIBEMUS. Und bald hernach: Epiphanius testatur, Aërium sensisse, qvòd orationes pro mortuis sint inutiles. Id reprehendit. Neqve nos Aërio patrocinamur. Der Herr Lutherus schreibet davon also: Wir haben kein Gebot von Gott/ für die Todten zu bitten/ darumb niemand daran sündigen kan/ der nicht für sie bittet. Denn was GOtt nicht

geboten noch verboten hat / daran kan sich niemand versündigen. Doch wiederumb weil GOTT uns nicht hat lassen wissen / wie es umb die Seelen stehet / und wir ungewiß seyn müssen / wie Ers mit ihnen macht / wollen und können wir denen nicht wehren / noch zu Sünden machen / die da für sie bitten; Denn wir je aus dem Evangelio gewiß sind / daß viel Todten aufferwecket sind / welche wir bekennen müssen / daß sie ihr endlich Urtheil nicht empfangen noch gehabt haben. Also mögen wir auch noch nicht von irgend einem andern gewiß seyn / daß er sein endlich Urtheil habe. Dieweil nun solches ungewiß ist / und wir nicht wissen / ob die Seele verurtheilet sey? **Ists nicht Sünde / daß du für sie bittest; aber auff die Weise / daß du es ungewiß lässest bleiben /** und sprechest also: Lieber GOtt / ist die Seele in dem Stande / daß ihr noch zu helffen ist; So bitte ich dich / wollest ihr gnädig seyn. Und wann du das einmal oder zwey gethan hast / so laß es gut seyn / und befihl sie Gott; Denn GOtt hat verheissen / Er wolle uns hören / was wir bitten. Darumb wann du einmal oder drey gebeten hast / solt du gläuben / daß du erhöret seyst / und nimmer bitten / auff daß du GOtt nicht versuchest oder mißtraust *In Postillis Ecclesiasticis Dom. 1. post Trin. super Evangelium de divite Epulone f. m. 182. a. In Articulis Schmalcaldicis* certior aliqvantulum factus, videtur, orationem pro defunctis rejecisse; Sic enim *part. II. Artic. 2. de Missa p. 308. in F. C.* scripsit: Constat, de mortuis NIHIL nobis DIVINITUS MANDATUM esse. Idcircò TUTO OMITTI illud omne potest, etiamsi nihil erroris & idololatriæ ei inesset. *Et statim post ait:* Augustinus inqvit,

inqvit, matrem suam petiisse, ut sui commemoratio fieret ad Altare sive Sacramentum. At hoc in universum nihil, nisi Hominum, & qvidem unius atqve alterius DEVOTIO fuit, NON CONSTITUENS ARTICULUM FIDEI, id qvod solius DEI est. Hucusqvè Lutherus. **Kurtz:** Solcher Wunsch und Gebet geschicht nur 1. **zur Bezeugung der Brüderlichen Liebe**/ und guter Affection gegen den Verstorbenen. 2. **Zum Trost den Hinterbliebenen**/ wann sie hören/ daß man gleichwol ihrer Todten in der Gruben noch ehrlich gedencket. 3. Geschicht es cum respectu ad instantiam futuræ resurrectionis, **damit hinzusehen auff das künfftige Jüngste Gericht**/ welches allen Seelen noch vorstehet. 4. Geschicht es **zur Bestätigung**/ daß geschehen möge/ was geschicht. Dann es folget gar nicht/ wer für einen Todten bittet/ daß derselbe stracks ein Fegfeuer gläuben müste; oder daß derselbe flugs hiemit heimlich bekenne/ es müsse der Seelen nicht wol seyn/ für welche man bittet. Denn zum Exempel: Ich sehe einen Menschen in einem sanfften Schlaff ligen/ und fein natürlich ruhen: Uber den sage und wünsche ich/ daß er im Namen GOttes wol ruhen und schlaffen/ und gesund wider auffstehen möge! Solte ihm darumb jetzo im Schlaff übel seyn? Weil ich eben das bitte/ daß geschehen möge/ was geschicht. Also Melchisedech segnete Abraham/ und sprach: **Gesegnet seyst u Abraham dem höchsten GOtt/ der Himmel und Erden besitzet**/ Gen. XIV, 19. Wer wolte daher schlieſſen: Ergò ist Abraham zuvor dasmal verfluchet gewesen? Wünschet nicht vielmehr Melchisedech/ daß geschehen möge/ was geschicht? Bestätiget er nicht vielmehr

mehr den Segen GOttes durch seinen Segen? Und wann wir täglich beten: **HErr/ dein Wille geschehe!** Matth. VI, 10. So wissen wir ohne das/ daß GOttes Wille wol geschicht/ ohn unser Gebett; und dennoch bitten wir/ daß sein Wille geschehe! Die Gelegenheit hats auch/ wann man der Verstorbenen im Gebet/ obgedachter Weise/ gedencket. Vid. D. Chemnit. *Exam. Concil. Trident. part. III. p. 98. & seqq.* D. Crameri **Biblische Außlegung** *ad 2. Maccab. XII, v. 46.* D. Gerhard. *T. VIII. Loc. de Morte §. 87.* D. Balduin. *Cas. Conse. lib. II. cap. 7. cas. 5. §. Et hoc Sensu. &c.* D. Walther. *Harmon. Biblic. p. m. 1212. ad 2. Timoth. I. v. 18.* D. Carpzov. *Isagog. in libr. Symbol. p. 680. seq.* D. Hanneken. *Irenic. Cathol-Evangel. Artic. XII. p. 395. seq.*

XXXIX. Recht ist es und wol gethan/ **daß man wolverdiente Leute/** andern zur Nachfolge/ so im Leben/ als auch nach dem Tode/ **lobe/ denselben** *parentire, programmata, epicedia,* **Klag-Verse/ Leich-Gedichte/** *parentationes* **schreibe;** Aber ne qvid nimis, **daß GOtt dem HErrn in seinem Weich-Bild kein Eingriff geschehe.** Die allzu hoch gestimmete panegyrici, parentationes, Lob-Carmina lassen sich nicht verantworten. Ehrlichen Leuten/ denen solche überentzige/ und übermäßige Lob-Sprüch geschehen/ ists selbst verdrießlich. **Von denen abgeschmackten** *Carminibus*, die heutiges Tages fast sehr gemein werden wollen/ darinnen doch weder Safft noch Krafft noch Trost ist/ ja dabey man die Hände wärmen möchte/ mag ich hier nichts berühren.

XL. **Daß man die Todten-Gräber o-**

der

der der Seinigen Begräbnüssen/ mit feinen *Epitaphiis*, *Monumentis*, Grabmahlen/ Grabsteinen und Grabschrifften/ mit allerhand Gedenck-Mahlen und Ehren-Zeichen *honoriret* und zieret/ ist GOttes Wort nicht zuwider/ und deutet auch auff die Hoffnung der ohnfehlbaren Aufferstehung von den Todten. Der Ertz-Vatter Jacob hat seine liebe Rahel/ wie sie des Benjamins genesen/ und darüber das Leben einbüssen müssen/ an dem Wege gen Ephrath nicht allein ehrlich begraben/ sondern auch/ ihr zu Ehren/ und gewisser Hoffnung der Aufferstehung/ ein Epitaphium oder Grabmahl daselbsten auffrichten lassen/ Gen. XXXV, 20. Dieses Grabes Rahel wird lang hernach erwehnet 1. Sam. X, 2. und schreibet nicht allein S. Hieronymus, wie auch noch zu seiner Zeit diß Epitaphium hart an der Strassen bey Bethlehem gestanden sey; sondern Brocardus zeuget/ daß man noch jetzt diese Stunde des Orts eine spitzige steinern Seule am Wege sehe/ ob gleich sonst alles von Römern und wüsten Türcken niedergerissen und zerschleiffet ist worden. So theur und werth achtet GOtt der Seinen Niderlage und Schlafstätt. Also ist auch deß Davids Grab nicht allein sehr kostbar gewesen/ in welches Salomon viel grosse Schätze/ neben des Davids Leichnam eingebracht/ vid. *Supr. Num. XXXII.* sondern es hat auch lange Zeit gewehret/ daß/ wie Petrus zeuget/ das Grab Davids auff dieselbige Stunde zu Jerusalem ist zu finden gewesen/ Act. II, 29. So hat auch der Daniel Barbarus, Patriarch zu Aqvilea einem/ der es in seinem Buch de Architectura meldet/ gezeiget/ wie er des Davids und anderer Israelitischen

Köni-

Könige Grabstätt/ unter fleißigem Nachforschen/ angetroffen/ welche unter einem hohen Berge in einer Klufft von Marmel gewesen/ in drey absonderliche Gewölbe abgetheilet. Ist aber ohn Zweiffel außwendig auch ein Monument und erhaben Grabmahl gewesen/ davon etwa Petrus redet/ und dahin Hieronymus zielet/ wann er sagt/ er habe bey dem Mausolæo Davidis, das ist/ bey dem Kunst-Gebäu des Grabes Davids/ sein Gebet verrichtet. Hieron. *ad Marcell.* Der Prophet Jeremias gedencket auch **der Grab-Zeichen und Trauer-Mahl**/ Jerem. XXXI,21. So hat **Simon der Maccabeer** seinem Vatter und Brüdern ein stattlich hohes Grab machen/ sieben köstliche Ehren-Seulen/ eine neben der andern/ darauff setzen/ und alles rings herumb mit stattlichen Pfeilern verwahren lassen/ 1. Maccab. XIII, 27. seqq. **Was zu Ehren dienet/ in gewisser Maß/ sol billig nicht getadelt werden.** Nach Ehren haben diese Helden gestrebet/ dieselbe erhalten/ und andere zu Ehrenwercken/ zu Heldenthaten/ anführen und anreitzen wollen: Darzu dienen dann solche Epitaphia, **Grabsteine/ Bildnüß und Gedächtnüß-Seulen.** Und habens von den heiligen Vätern auch **die Japhiten** gelernet/ wie sie den Ihren solten zierliche Ehren-Seulen darstellen/ wann sie sich **umb Land und Leute wol verdienet** hätten/ und sonsten auch **von Adelicher Hoheit** weren/ wie Servius sagt: Columnæ imponuntur mortuis Nobilibus ad ostendendum eorum culmen, *Æneid. lib. XI.* Und also hieltens auch in Vorzeiten **die Deutschen mit dem Begräbnüß ihrer Obersten**/ daß sie

hohe

hohe Hügel über sie schütteten/ und legten Märcksteine drauff/ zum Gezeugnüß ihres Standes und Heldenmuths. Denn **Ehr ist der Tugend Sold/ spricht der fromme Ehrenhold.** Ohne Zweiffel haben sie auch **damit ihren Glauben bezeugen wollen/** daß diese begrabene Leiber nicht todt weren/ sondern schlieffen/ und zu seiner Zeit/ in grosser Ehr und Herrligkeit/ erwachen würden.

Qvidnam sibi Saxa cavata,
Qvid pulcra volunt monumenta?
Res qvod nisi creditur illis
Non mortua, sed data somno.

Der Sarck und Grab drumb wird gezieret/
Der Leib ehrlich begraben wird/
Daß wir gläuben/ er sey nicht todt;
Er schlafft und ruhe sanfft in GOtt.

Prudentius *in hymno exeqviali.* **Des Lazari Grab** ist auch mit einem Monumento **oder Grab-Stein** versehen gewesen/ wie der HErr Christus darzu kommen/ Joh. XI, 41. Solche Monumenta sind Symbola, **eine Erinnerung und öffentliche Bekäntnüß/** so wol **Menschlicher Nichtigkeit und Flüchtigkeit/** daß der Tod auch die tapfersten Helden frisset/ als hingegen **der frölichen Aufferstehung/** und dann **des hertzlichen Verlangens/** das man gegen so wolverdiente Leute träget/ und nach ihrem Tode ihrer nicht vergessen wolle und solle. Es ward aber solches nicht einem Jeden zugelassen/ daß man Leich-Gedächtnüß und Grab-Schrifften gemachet hätte/ sondern allein **denen Leuten/ so für dem Feinde geblieben;** oder **denen Matronen/** so ehrlich und redlich gele-

gelebet und abgeschieden/ wie Plutarchus von den Spartanern schreibet/ *in Lycurg.* Es ist kein Zweiffel/ daß dieses **die besten Ehren-Seulen** sind/ welch ein Mensch durch Tugend ihm selbst/ bey Lebens-Zeiten auffrichtet. Denn also wird erfüllet/ was geschrieben stehet: In memoria sempiterna erit justus, **des Gerechten wird nimmermehr vergessen**/ Psal. CXII, 6. **Das Gedächtnüß der Gerechten bleibt im Segen/ aber der Gottlosen Name wird verwesen**/ Prov. X, 7. **Sihe/ in meine Hände habe Ich dich gezeichnet/ deine Mauren sind immerdar für Mir**/ Esa. XLIX, 16. **Freuet euch/ daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind**/ Luc. X, 20. Pulcherrima Sepultura, pulcherrimum Epitaphium est Pietas, **die schönste Begräbnüß/ die beste Grab-Schrifft ist Gottesfurcht und Frömmigkeit**/ sagt Basilius *Homil. ad divit. circa finem Tom. I. p. 176.* Hier in Niedersachsen sind **die Ehren-Seulen** bekandt/ die dem *Rolando*, Kaisers Caroli Magni Vettern oder Schwester Sohn/ einem sehr tapffern Helden/ gesetzet worden sind/ dem auch Carolus M selbst ein Epitaphium, nemlich etliche Klag-Verßlein/ oder Grab-Schrifft gefertiget/ welche also lautet:

Tu patriam repetis, tristi nos orbe relinqvis;
Te tenet aula nitens, nos lacrymosa dies.
Sed qvi lustra geris octo & binos super annos
Ereptus terris Justus ad astra redis.
Du kömmst ins rechte Vaterland/
Wir bleiben noch im Unglücks-Stand/
Frölich lebstu im Himmels-Saal/
Wir sind noch hier in Angst und Qvaal.

Deine

Deins Alters zwey und viertzig Jahr
Erlebet hast nicht ohn gefahr;
Davon du nun errettet bist/
Dein Lob/ so lang die Welt steht/ist. vid. Henrici Kornmanni *Templum naturæ Historicum*, & Sachsen *Chronica*. Man sagt von Kaiser Maximilian, daß/ da er auff des Ersten Hertzogs von Würtenberg/Eberharden mit dem Bart/ seinem Grab gestanden/seyn ihm die Augen übergangen/ und habe gesagt: **Da ligt der weiseste Fürst des Reichs!** D. Dieteric. *in Sapient. VIII. p. 907.* O das ist ein herrlicher Ruhm/ wann man sagt: **da ruhet der guthertzige fromme Herr! da ligt der fromme ehrliche Mann! da ruhet die fromme Gottselige Matron!** Das ist ein recht Christlich Grab-Stein. Des Gottseligen alten Münchs Bernhardi Epitaphium sol dieses gewesen seyn:

Nullum turbavi, discordes pacificavi:
Læsus sustinui, nec mihi complacui.
Ich hab niemand in Unruh bracht/
Unter Feinden vielmehr Fried gemacht.
Geduldig litt' ich all Beschwer/
Und hatt kein Gfallen selbst an mir.

Alardus *conc. VI.* des 1. güldenen A.B.C. Und hier werden Christliche fromme Hertzen/denen dieses Tractätlein zu lesen vorkomen möchte/es im besten verstehen und auffnehmen/daß in hoc chartaceo Monumento, qvia marmoreum, propter egestatem, erigi neqvit, **ich der lieben Meinigen/** zu ihrem Christlichen Ehren-Gedächtnüß/mit erwehne. Es hat dem vielgütigen GOtt gefallen/ nicht allein zwey meiner Tochter Kinder/ **Sophien Elisabeth/** und **Annen Catharinchen/**

und zwey meines Sohns Kinder/ **Annen Marien/** und **Caspar Danieln/** aus dieser Zeitligkeit abzufordern/ und in die ewige Ruhe und Freude zuversetzen; Nicht allein meine vielgeliebte Schwieger-Tochter/ die Weyland Viel-Ehr- und Tugendreiche **Frau Annen Emerentien Bockhäuserin/** aus dieser Mühseligen Walfarth zu sich in sein Reich heimzuholen/ als welche den 21. Novembr. des abgelauffenen 1686. Jahrs/ Nachmittag umb 2. Uhr/ in ihren Kindes-Nöthen erbleichet/ und der Seelen nach/ **zunebenst ihrem Kindlein/** zum ewigen Leben neu gebohren worden: Sondern es hat auch dem vielgütigen GOtt gefallen/ den 1. Febr. Nachts gegen 12. Uhr dieses jetztlauffenden 1687. Jahrs/ meine gewesene Eheliche Hertzliebste Frau und Hauß-Ehre/ die Weyland Wol-Erbare/ Viel-Ehr- und Tugend-belobte Matron/ **Frau Elisabeth Neukirchin/** im acht und siebentzigsten Jahr ihres Alters (mit welcher ich in die zwey und viertzig Jahr in recht Christ-Ehelicher Lieb und Treu gelebet/ die mir mit aller Freundligkeit in Worten und Geberden begegnet/ die mir/ nach bestem Vermögen/ mit Rath und That/ mit Trost und Pflege/ nach meines Hertzens Wunsch und Begehren/ gedienet/) durch den zeitlichen Todt/ mir von der Seiten zu nehmen. Ey **mit was Frolocken** werde ich dermaleins zu ihnen nahen/ zumalen/ wann ich sehe/ daß die/ dem Leibe nach/ todt waren/ lebendig verblieben; und die vorangeschicket waren/ so sicherlich/ biß auff meine Zukunfft/ behalten worden. Solich ihnen nicht/ **aus inniglicher Freude/** vielmehr entgegen springen/ denn lauffen/ und sagen: **O Hoffnung meines Alters/** wie

glück-

glücklich habt ihr mich verlassen? O ihr Pflänzlein meines armen und verachteten Geschlechts/ wie glücklich seyd ihr fast aus der Wiegen in den Lustgarten des Paradeises versetzet! O Freude meiner Traurigkeit/ wie herzlich seyd ihr aus dem Mittel meiner Neyder und Hasser weggenommen worden! **Wie bald seyd ihr vollkommen worden/ und habt viel Jahr erfüllet!** Sap. IV, 13. Wie vernünfftiglich habt ihr das Zeitliche umb das Ewige verwechselt! Wo sind die gesegneten Mündlein/ mit welchen ihr eure Väter und Mütter in so zarten Tagen/ mitten in den Todesschmertzen/ geküsset habt? Wo sind die lieblichen Aeugelein/ mit welchen ihr mich euren damals bekümmerten Großvatter angeblicket habt? Wo sind die gebenedeyte Händlein/ welche ihr/ als jetzt die letzte Angst einbrechen wolte/ zum Gebet so willig gefalten habt? Wie sauber hat euch Christus JEsus die Thränen von euren Wängelein abgewischet? Wie herzlich hat Er euch der Schaar der unschuldigen Kinderlein zugesellet? Wie freundlich habt ihr eure/ durch GOttes Gnade/ noch lebende Geschwistern gesegnet/ **Dorotheen Elisabeth/ Michael Christoph/ Michael Christoph/ Dorotheen Elisabeth/ Johann Hinrichen/ Annen Marien/ Eleonoren Christianen/ und Annen Magdalenen?** Wie lang habt ihr auff mich gehoffet? Sihe! euer Hoffnung ist erfüllet/ euer Wunsch ist gewähret. Wo sind nun die Cherubinen/ und Seraphinen/ wir wollen freudig singen? Wo sind die Paucken/ wir wollen freudig schlagen? Wo sind die Posaunen/ wir wollen freudig drein stossen? Wo sind die Harffen/ wir wollen freudig in die Seyten greiffen/

und den Siegsfürsten vom Stamm Juda/ durch welchen wir dem Tode/ der Sünde/ dem Teuffel und Hölle angewonnen/ ohne auffhören/ rühmen und loben. Wolan/ es muß doch gestorben seyn: GOtt sey Lob/ daß meine allerliebste Hauß-Ehre/ meine vielgeliebte Schwieger-Tochter/ und liebe Kindes-Kinder/ wol und seliglich in dem HErrn/ und wahrer Bekäntnüß und Anruffung des einigen Mittlers/ eingeschlaffen/ und **zur Ruhe kommen sind**/ und schlaffen sanfft in ihrem Bettlein/ und erwarten des seligen Lentzen/ da die ewige Sonne wird auffgehen/ **allda werden ihre Gebeine wider blühen/ wie das grüne Graß**/ Esa. LXVI, 14. und mein Hertzallerliebster Ehe-Schatz wird wider/ **in Englischer Zucht und Ehren**/ Matth. XXII, 30, meine Allerliebste seyn; **da wird uns kein Tod mehr trennen noch scheiden können.** Denn da wird der Sohn GOttes einer jeden seligen Mutter ihr gläubiges Kind/ und einem jeden frommen Ehemann seine Gottselige Hauß-Frau wider zuführen/ wie Er mit der Wittwen Sohn zu Nain thut/ Luc. VII, 15. da wird man in alle Ewigkeit bey einander wohnen. Denn ob wol dort **ein Himlisch und Engelisch Leben/ und eine andere Beywohnung** seyn wird/ denn in diesem elenden und natürlichen Leibs-Leben/ so wird dennoch **der Sohn GOttes alle die wider zusammen bringen/ die zusammen gehören/ und alle fromme Eltern/ wider mit ihren gehorsamen Kindern/ und alle gläubige Eheleut/ und andere Christliche Freunde und Brüder/ in Englischem Wesen und ewiger voll-**

vollkommener Lieb und Freundschafft für und für bey einander lassen. Denn daran ist kein Zweifel/ daß der Sohn GOttes einem jeden das Seine wider zuführen und überantworten wird/ wann wir am Jüngsten Tage/ aus unserm Schlaff/ wider auffwachen/ wie Adam im Paradeiß/ Gen. II, 21. seqq. Denn ob wol die natürliche Beywohnung/ darzu der Mensch in animam viventem und Leibs-Leben geschaffen/ ihre Endschafft haben wird/ wann die Zahl der Außerwehlten erfüllet ist/ wird gleichwol Lieb uñ Freundschafft in dem neuen und geistlichen Leben nicht auffhören. vid. B. Dn. Matthes. *Dom. XVI. post Trin. f. 118. b. 119. a.* Propriè & principaliter Matth. XXII, 30. Cyristus eò respicit, qvòd beati ex mortuis ad vitam revocati *immunes sint futuri ab omni concumbendi necessitate, voluntate & voluptate*, sicut Angeli. Qvemadmodum enim cœlestes illi spiritus vivunt absqvè nuptiis & usu nuptiarum: Sic homines pii in resurrectione vitæ, & in statu futuri seculi nec uxores ducent, nec nuptum dabuntur; & qvi in hac vita matrimonio juncti fuêre, non repetent pristina matrimonia, nec ullus in eis erit nuptialis affectus, vel carnalis copulæ appetitus, sed vitam planè cœlestem & Angelicam vivent; exuberantia gaudii, ex beatifica DEI visione, in ipsis oborti, omne carnalium voluptatum desiderium penitùs in ipsis extingvet. D. Gerhard. *Harmon. Evang. cap. CLV. p. m. 1229.* Qvemadmodum Christus *filium viduæ in Nain* à se resuscitatum, restituit matri suæ, Luc. VII, 15. ac Petrus *Tabitham* ex mortuis revocatam παρέστησεν amicis & familiaribus, Actor. IX, 41. Sic *in die restitutionis omnium*, Actor. III, 21. *pii liberi & cognati beatis parentibus*, cognatis & amicis, qvorum aliqvos non viderunt in hac vita, ac vice

versa *parentes liberis* restituentur ad ivavissimam & jucundissimam conversationem, in ejusdem felicitatis & gaudii κοινωνίαν. Gen. XV, 15. Deut. XXXII, 50. 2. Sam. XII, 23. Hebr. XII, 22. 23. D. Gerhard. *Tom. IX. Loc. de vita ætern. §. 147.* Faveamus ergo Blesillæ nostræ, qvæ de tenebris migravit ad lucem, & inter fidei incipientis ardorem consummati operis percepit coronam, **Lasset uns unser Blesillen (unsern Freundinnen) Glück wünschen/ denn sie sind kommen von der Finsternüß zu dem Liecht/ und in dem Eyfer des angehenden Glaubens/ haben sie die Kron des vollendeten Kampffs empfangen/** schreibt Hieronymus *ad Paulinam*, die den Todt dieser Blesillen beweynete/ *epist. 25. Tom. I. p. 158. D.*

XLI. Daß man **denen Verstorbenen von Adel/ und andern vornehmen ansehnlichen Standes/ und von hohem Geschlechte/ in der Kirchen und im Bet-Hause/ Fahnen/ Harnisch/ Degen/ etc. auffstecket** oder auffhängen lässet; wird von etlichen gebilliget/ von etlichen aber improbiret und unrecht geheissen. Also übergab **David das Schwerdt des Philisters Goliath/** zum Gedächtnüß und Zeichen des Sieges/ den er durch GOttes Hülffe erhalten/ in der Stifftshütten/ bey dem andern heiligen Geräth auffzuheben und zu verwahren/ 1. Sam. XXI, 9. **Die Philister** legen **König Sauls seine Waffen und Harnisch** in den Götzen-Tempel Astharoths/ ihres Abgotts/ zum Siegs-Zeichen/ 1. Sam. XXXI, 9. 10. **Judith** hängte auff im Tempel **alle Waffen Holofernis/ daß sie Gott dem**

dem HErrn verbannet und geheiliget solten seyn ewiglich/ Judith. XVI, 23. Simon ließ ein hohes Grab von gehawenen Steinen machen/ seinem Vatter/ und seinen Brüdern/ und ließ grosse Pfeiler umbher bauen/ daran er seiner Brüder Harnisch hänget zum ewigen Gedächtnüß/ 1. Maccab. XIII, 27. 29. Unter den Mitylenæis ist ein Poët, mit Namen *Alcæus* gewesen/ welcher/ nach dem die Schlacht angangen/ und die Athenienser die Oberhand behalten/ in der Flucht zwar mit dem Leben davon kommen; aber seine Wehr dahinden gelassen/ welche darnach die Athener genommen/ und in den Tempel Athenæum zu Sigeo, gehencket haben/ Herodot. *lib. V. cap.* 22.

Sic Virgilius:

Multaqvè præterea sacris in postibus arma
Captivi pendent currus, curvæqvè Secures
Et cristæ capitum, & portarum ingentia claustra
Spiculaq; clypeiq;, ereptaq; rostra carinis.

Æneid. lib. VII. v. 183. vid. Joh. Ludovic. de la Cerda *Commentar. in h. l. p. 35. b. seq.*

Vid. D. Carpzov. *Jurisprud. Consistor. lib. II. defin. 392. n. 7. & seqq.* Ihre Gräber nehmen die besten Plätze ein/ klagt und sagt der vortreffliche JCtus, Reinhold von Derschou; ihre Fahnen/ unter welchen die Gottlosen/ auff Mord und Raub begierige Kriegs-Knechte/ nach der Höllen ritterlich gerungen/ werden im Beth-Hause auffgehäncket; ihre Sporen/ damit sie das Pferd/ das Blut ihrer Brüder zuvergiessen/ angestochen haben/ werden dabey gefüget; Ja der Degen selbst/ welchen sie ihren Brüdern/ die doch mit einer Tauffe getaufft gewesen/ ins Hertz gestochen haben/

wird noch halb blutig/ über das Grab fein hoch angenagelt. Das sind die Waffen/ damit diese Ritter Christi/ das Himmelreich erstritten. Mit viel besserm Recht/ könte man auch eines **Schusters Leisten und Kneiff**/ und eines **Schneiders Elle oder Schere** über ihre Gräber hängen/ etc. *Hodoſoph. Viatoris Chriſtiani lib. IV. cap. 4. p. 547.* confer & vid. D. Qviſtorp. *Pia Deſideria Num. 4. p. 29.* Præſtat verò hujusmodi manubias, ſpolia militaria, aliave anathemata precioſa, in viva DEI templa & Doxaſteria divina, ſcholas conferre, exemplo Conſtantini & Caroli Magnorum, verè magnificorum Principum. Carl Peter Fedda. 1840

— — In templis qvid facit aurum?

Vid. D. Dannhauer. *Colleg. Decalog. p. 535.* Ac ne qvis coronas aureas, capiti Joſuæ impoſitas, templi Solymitani ſecundi ornamenta, Zach. VI, 11. & 14. huc trahat, prævenit Lutherus: Es iſt gnug/ ſagt er/ daß nach dem Text dieſe zwo Kronen ſollen im Tempel auffgehangen werden/ zum Zeichen der künfftigen Verheiſſung/ und zum Gedächtnüß dieſer vier Männer/ daß man bey den Nachkommen ſagen ſolte: **Sihe/ dieſe zwo Kronen haben dieſe vier Männer laſſen machen**/ zur Zeit des Propheten Zachariæ; Zum Zeichen und Beſtätigung der Weiſſagung vom künfftigen Reich Chriſti/ welches anfahen ſolte/ weil dieſer neue Tempel noch ſtünde/ und die Kronen drinnen wehren. Dieſem Exempel nach ſind viel andere köſtliche Kleinode mehr in den Tempel zu Jeruſalem geſchencket und gehäncket etc. Wie wir dann ſehen in den Tempeln/ ſo unter dem Pabſt ſind geſtifftet; aber **da iſt NB. kein GOttes Befehl**: So ſind ſie auch zu keinem Zeichen da/ ſondern

dern allein zur Pracht und Hoffart/ weder zur Liebe noch zum Glauben nützlich; Aber diese zwo Kronen dieneten/ zu stärcken den Glauben des Jüdischen Volcks auff den künfftigen Christum und sein Reich. *in Comm. ad Zachar. Tom. V. Witteberg. Latin. f. m. 543. b. Tom. IV. Jen. Germ. f. 275. a.* D. Balduin. *ad Zachar. VI. p. 411. & seqq.* Viel suchen hierdurch eitele Ehre/ und also taugts nicht. vid. D. Dieteric. *Antiqvitat. Vet. Testam. p. 347. seqq.*

XLII. Es ist nicht unbillig/ ja vielmehr sittlich und bräuchlich/ daß man die Todtenbahre und Särcke/ *item*, die Leichtücher/ mit allerhand schönen Blumen und wolriechenden Kräutern bestreuet und behänget; ja auff etlichen Kirchhöfen und Begräbnüssen die schönsten Blümlein und Bäume pflantzet: daß wir daraus abnehmen sollen/ es habe mit unsern Leibern und Gebeinen eine Pflantzen-Gelegenheit/ die in die Erde darumb gehören/ daß sie dermalen eins wider herfür grünen sollen/ wie Graß/ Esa. LXVI, 14. Gleich wie vor Apothecken auch pflegen schöne Rosenstöck herauß gesetzet zu werden/ dieweil man in denselbigen mit künstlichen distiliren, extrahiren, Wasserbrennen/ und andern nützlichen Wercken zu thun hat/ dadurch des Menschen Hertz reficiret, gelabet und erqvicket wird: Also dieweil in dem Grabe auch dergleichen eine faction, Auffl̈osung und solch extrahiren geschicht/ dadurch ein neuer gesunder Leib wird auffstehen: So ists gar fein/ daß man/ zu Andeutung solcher kräfftigen Wirckung/ die Thüren des Grabes mit Kräutern und Blumenwerck zu schmücken pflegt. Daß also auff eines Christen Grab nit übel

möchte gedeutet werden/ was im Hohenlied Salomonis stehet/ da die Außerwehlte Braut Christi ihrem Geistlichen Bräutigam/ mit diesen lieblichen Worten/ entgegen gehet: **Komm/ mein Freund/ laß uns auffs Feld hinaus gehen/** (auff den GOttes-Acker und Kirchhoff) **und auff den Dörffern bleiben/** (in schlechten leimern Begräbnüssen) **daß wir früh auffstehen** (wie Du am Ostertage früh erstanden/ daß ich auch am Früling des Jüngsten Tages erwachen möge) **zu den Weinbergen** (der himmlischen Freude/ die dein Vatter gepflantzet hat) **daß wir sehen/ ob der Weinstock blühet/ und Augen gewonnen habe** (was an den Außerwehlten Reben deines Leibes für schöne neue Gaben seyn) **ob die Granatäpffel-Bäume außgeschlagen sind?** (was sonst für Freude und liebliches Wesen für Dir seyn wird) **da wil ich Dir meine Brüste geben** (ich wil Dich loben und preisen ewiglich.) **Die Lilien geben den Ruch/ und für unser Thür sind allerley edle Früchte/** (Es ist gar schön umb ein Schlaff-Kämmerlein eines Christen) Cantic. VII, 11. seqq. **unser Bette grünet** (von lebendiger Hoffnung/ von kräfftigem Trost/ zum ewigen Leben/ etc.) Cantic. I, 16.

XLIII. **Christenleute halten ihre Kirchhöfe und andere Leich-Häuser gerne sauber und reinlich.** Das Begräbnüß hält man ehrlich/ **als einen Acker GOttes/** schreibet Herr Matthesius seliger/ darinn NB. **das rechte Heiligthumb GOttes/** biß auff den Jüngsten Tag/ zur frölichen Aufferstehung/ verwahret wird/ *Postill. Part. IV. lit. Rr. 4. fac.*

4. *fac.* 2. **Von der Lehr und** *Ceremonien* **der Kirchen im Joachimsthal.** Nec ideò contemnenda & abjicienda sunt corpora defunctorum, maximeqvè justorum atqvè fidelium, qvibus, tanqvam organis & vasis, ad omnia bona opera Sanctus usus est Spiritus, sagt der alte Kirchen-Lehrer Augustinus: **Man sol die Leiber der Verstorbenen/ und sonderlich gerechter/ gläubiger Menschen/ nicht verächtlich halten/ und an unreine Ort verwerffen; welche GOtt der heilige Geist/ als seine Gefäß und Werckzeuge/ zu allen guten Wercken gebrauchet hat/** *lib. I. de Civit. DEI c. 13. & l. de curâ pro mortuis.* Denn so man ein Kleid/ oder einen Ring/ und dergleichen/ so unserer Eltern gewesen/ so viel lieber hat und theurer hält/ je gröſſer Verlangen man trägt nach seinen Eltern: So sollen wir ja vielmehr die Leiber selbst theur und köstlich achten/ als welche wir näher/ als etwa die Kleider/ an uns tragen. Und es sind freylich **böse und garstige Vögel/ die ihr eigen Nest beschmeissen und zerstenckern.** Und wo man auch der Heiligen Gräber von Säuen läſſet zerwüsten/ oder trägt und wirfft hinauff/ woran GOtt und seine Engel einen Eckel haben / das ist **eine gewisse Anzeigung/ daß man nach der Aufferstehung der Todten nicht viel müsse fragen;** Wie jener Oesterreichische Legat/ da er einen GOttes-Acker sahe/ der nicht verwahret war/ sich vernehmen lieſſe: Qvalis est Sepultura, talis etiam futuræ resurrectionis est cura: **Wie das Begräbnüß ist/ so bekümmert man sich auch umb die zukünfftige Auffer-**

Aufferstehung. M. Strigenit. *Sancti redivivi Conc. III. p. 61.* Ich weiß an einem Ort eine Kirche/ da nicht zehen Fuß von dem Altar/ allerley Unflath und Dreckhauffen (s. h.) ohne Scham und Scheu/ noch täglich hingeworffen werden/ so mit etlichen vielen Fudern nicht können weggeschaffet werden. Das ist eine grosse Unordnung und NB. unverantwortliche Sünde/ wann man die Winckel an den Kirchen verunreiniget/ daß man die Nasen muß davor zuhalten/ und das Gesicht abwenden. Denn dencke ihm selber nach/ lieber Christ/ wie würde es grossen Herren und vornehmen reichen Leuten gefallen/ wann man an ihre Palläste und stattliche steinerne Häuser solcherley Unflath und Misthauffen hinsetzen wolte? wann jemand in ihre Vorhöfe eingehen/ und sich ein Hofe-Recht zu machen/ in/ neben und für der Thür/ da hin und hergangen würde/ gelüsten liesse? Daß aber auch GOtt der HErr ein Auge auff solche eusserliche Zucht und Reinigkeit/ bey seinen Wohnungen und Kirchen habe/ ist klärlich und herrlich zu schliessen uñ zu erweisen/ aus folgenden Worten: **Du solt aussen für dem Lager einen Ort haben/ dahin du zur Noth** (deines Leibes Nothdurfft zu verrichten) **hinaus gehest/ und solt ein Schäuflein** (oder Spätlein) **haben/ und wann du dich draussen setzen wilt/ solt du damit graben; und wann du gesessen bist/ solt du zuscharren/** (und bedecken mit Erden/) **was von dir gangen ist. Denn der HErr dein GOtt wandelt unter deinem Lager/** (ist darinnen zugegen mit seiner gnädigen Gegenwart/) **daß Er dich er-**

ret-

rette/ uñ gebe deine Feinde für dir (in die Flucht/ und in deine Gewalt/) Darumb sol dein Lager heilig (sauber und rein) seyn/ daß keine Schande (oder Unfläterey) unter dir gesehen werde/ und Er sich von dir wende/ (und dir seine Hülffe entziehe) Deut. XXIII, 12. 13. 14. Von dem Jehu lesen wir/ daß er den Tempel des Baals zubrochen/ und ein heimlich Gemach daraus gemachet habe/ 2. Reg. X, 27. *Baal-Peor*, Dominus super foramen podicis, ein Herr über das Hinderloch/ war der Moabiter Abgott/ Num. XXV, 3. dem sie auff dem Berge Peor einen Tempel erbauet/ und auff eine gar unfläterige und unzüchtige Weise geehret haben/ in dem sie für ihm ihren Hindern entblösset/ und von einander gezerret/ und einen Hauffen Koth/ und einen stinckenden Wächter (s. h.) ihm für die Nase hin gehofiret haben. vid. D. Crell. *Promptuar. Bibl. p. 282. c. 3. verb.* GOtt/ *& p. 638. c. 3. verb.* Peor. D. Meisner. *in Hos. p. 823. & 828.* Was thun aber solche Unfläter/ die an den Kirchhöfen herumb wohnen/ und gedachter massen die Kirchhöfe und ihre Winckel verunreinigen/ anders? Die scheuen sich ja weder vor GOtt noch seinen Engeln. Solche Leute sind ärger/ als die Calvinisten/ welche nur die Bilder aus ihren Kirchen stürmen: aber gleichwol die Kirchen und Kirchhöfe sonsten reinlich halten. Sie sind ärger als die Papisten/ bey welchen es niemand umb seinen Halß thun dürffte; ja ärger/ denn die Juden/ welche keine Schweine leiden können/ und solche Unfläter machen sich selbst darzu. O der schlechten Liebe zu GOtt und zu seinem Hause!

heisset

heisset das GOtt lieben und sein Hauß/ oder die Stätte/ da seine Ehre wohnet? Psal. XXVI, 8. Solcherley Sau-Wesen und Unfläterey für und hinder den Kirchen verübet/ kan GOtt dem HErrn keines Weges gefallen. vid. meine Vermahnungs-Schrifft an alle Christl. Obrigkeiten/ den Mißbrauch der Kirchhöfe abzuschaffen/ *per tot.*

XLIV. Niemand sol eines andern Grab verunreinigen/ beschädigen oder einwerffen/ umbkehren oder zerstören/ welches dann bey allen Völckern für eine grosse Sünde und Schande ist gehalten worden/ vid. supr. *Num. XXI.* Cic. *de Legib. lib. II.* Alexand. ab Alexand. *dier. gen. lib. VI. cap. 84.* Wie dann gewiß/ daß/ wer Gräber verletzet/ der hat seine Straffe. Nicetas tadelts am Kaiser *Alexio*, daß er seiner Vorfahren Gräber hat öffnen und Spoliiren lassen/ und sind zwey seiner Diener/ welche sich zu solchen Sachen bereitwillig erzeigeten/ eines schnellen Todes gestorben/ *Annal.* Sintemal es gewißlich böse und nachgreiffische Leute seyn müssen/ die einen solchen Frevel an den Todten üben. Als jener Monarch einer vorigen Königinnen Leichstein auffheben ließ/ fand er drauff an der andern Seyten geschrieben: Nisi malus & avarus esses, loculos vel sepulchra mortuorum non moveres. Herodot. *lib. I. c. 44.* vid. supr. *Num. XXXII.* Xerxes/ Darii Sohn/ ließ des alten Beli Grab auffmachen/ und fand einen gläsern Sarck/ darinnen der Cörper in Oele lag/ welcher fast eine Qverhand ledig war. Bey dem Sarck war ein klein Seu-

lichen/

lichen/darauff stund geschrieben: **Wer dieses Grab öffnen/und den Sarck nicht mit Oel voll machen würde/ dem würde es sehr übel gehen.** Da hat Xerxes alsbald Oel bringen und hinein giessen lassen: hat aber nicht können voll werden/ ob er schon solches etlich mal gethan. Da hat er das Grab lassen zumachen/ und ist traurig davon gangen. Von der Zeit an hat er wenig Glück gehabt/ biß er endlich im grossen Zuge wider die Griechen das meiste Volck verlohren/ und endlich aus seinem Lager von seinem eigenen Sohn ist entleibet worden/ wie Ælianus schreibet *Var. hist. lib. XIII. cap. 3.* So schreibt auch Qvintus Curtius von dem gewaltigen Griechischen Kaiser Alexandro M. daß er einen am Leben gestraffet/der für ihm nur berüchtiget war/ als solte er **des Cyri Grab geöffnet** und beraubet haben/ *lib. X.* wie es auch an *Hyrcano* getadelt wird/ daß er Davids Grab auffgebrochen/ und etliche Tonnen Goldes heraus genommen hat/ vid. Egesipp. *l. I. cap. 1.* Nicephorus schreibt/ daß der Ertz-Mameluck/ **Kaiser** *Julianus* des Propheten Elisæi, und S. Johannis des Täuffers Gräber geöffnet/ und alles ins Feuer gesetzet habe/ was er drinnen funden/ Niceph. *lib. X. c. 13.* Pabst *Sergius* ließ/ aus lauter gifftigem Neyd/ seines Vorfahren Formosi Leichnam ausgraben/ setzte ihn auff seinen Päbstlichen Sessel/ in Priesterlichem Habit/ ließ ihm den Kopff abschlagen/ die Finger abstümmeln/ und den Rumpff seines Leibs in das Wasser/ die Tyber/ werffen/ der Ursachen halber/ weil er war dawider gewesen/ und gehindert/ daß er nicht zum Pabst erwehlet/ Platin. *de Sergio 3. p. 149.* Baptist. Fulgos. *lib. IX. c. 3.* Kaiser Heinrich der Vierdte ward von seinem Sohn/

Kai-

Kaiser Heinrichen dem Fünfften/ des Kaiserthumbs beraubet; und da er gestorben/ und zu Lüttich begraben/ auff des Pabsts Bann wider außgegraben/ und an einen unheiligen Ort gestellet: Ist hernach gen Speyr geführet/ und daselbst/ auff des Pabsts Befehl/ fünff Jahr ausser der Kirchen/ in einem steinern Sarck unbegraben gelegen. *Irene*, Kaiserin zu Constantinopel/ ließ den Leichnam Constantini Copronymi, des Kaisers/ ausgraben/ öffentlich verbrennen/ und die Aschen in das Meer werffen. König *Christiernus II.* in Dennemarck/ ließ die vornembsten Landherren in Schweden Anno 1520 öffentlich zu Stockholm in Schweden hinrichten/ und deren Leichnam unbegraben drey Tage ligen/ zum Schrecken und Schmach alles Volcks; Stenonis, des jungen Königs in Schweden/ Cörper ließ er außgraben/ dessen Bein und Arm halb am Feuer braten/ schickte selbige zum Schrecken hin und wider. Ola. *Hist. l. VIII. c. 39. p. 232. & lib. XVI. cap. 45. p. 648.* *Otto III.* Römischer Kaiser/ als er Anno 1001. zu Aach in der Reichsstadt gewesen/ hat er ihm das Grab des ersten Teutschen Kaisers Caroli Magni öffnen lassen/ daraus er genommen das güldene Creutz/ so dieser Kaiser am Halß getragen/ und ein Stück seiner Kleider/ welches nicht verweset; das andere hat er alles wider an seinen Ort legen lassen. Dieses ist dem Ottoni von etlichen Verständigen übel gedeutet worden; auch ist ihme Kaiser Carol selbst im Schlaff mit ernstem Gesicht fürkomen/ da er zugleich gehöret/ er werde hinfort nicht lange leben/ weil er sich unterstanden/ ihn in seinem Grabe zu verunruhigen. Wie er denn auch folgendes Jahr darauff gestorben. Richter. *Axiom. polit. 312. ex* G. Fabr. *lib. de Orig. Sax.* Von Kaiser *Carolo V.* wird gesagt/ daß

er

er zu Speyr ins Gewölbe gegangen/darin etliche unterschiedene Leichnam der Römischen Kaiser beygesetzet/ unter andern auch des Rudolphi Habsburgensis, welcher aus der Oesterreichischen Linien der erste Römische Kaiser gewesen. Als er wider heraus kommen/ sey er **gar bestürtzt und erschrocken** gewesen/ und habe befohlen/ daß man hinfort niemanden solche Grabstätten mehr öffnen solte. Ibidem *ex lect.* Chron. Peuceri *Anno 72. 9. Febr.* Da **die Papisten** Johann Hussen/ den reinen Lehrer Göttliches Worts/ auff dem Concilio zu Costnitz verbrennet haben/ sind sie an so schmertzlichen Tode nicht ersättiget worden/ sondern haben auch die Asche von seinem Leibe in das Wasser geworffen/ und noch darzu die Erde außgegraben/ darauff Johann Huß verbrandt ist/ und sie sambt der Aschen ins Wasser geworffen/ daß nichts von Johann Hussen solte übrig bleiben. **Die Kirchen-Stürmer in Franckreich** (Anno 1562.) müssen sich auch noch an Bischoffs Martini Grab zu Tours vergreiffen/ und sein vermodertes Heiligthumb/ daß über tausend Jahr daselbst gerastet hatte/ in die Loyr hinein schütten. Viel rühmlicher und löblicher machte es **Kaiser** *Carolus V.* als er die Stadt Wittenberg eingenommen/ und Duc de Alba, nebenst den Spanischen Soldaten/ an den Kaiser begehrten/ er wolte geschehen lassen/ daß sie des Herr Lutheri Cörper/ der in der Schloß-Kirchen daselbst begraben ligt/ wider ausgraben/ und verbrennen möchten; wolte solches der hochlöblichste Kaiser darchaus nicht gestatten/ sondern wie er damals in der Schloß-Kirchen Persönlich zugegen war/ stieß er mit dem Fuß an die Grabes-Stätte des Seligen Lutheri, und sprach: **Lasset ihn**

ruhen/ er hat seinen Richter. Verbot auch/ durch öffentlichen Trummelschlag/ bey Leib und Lebens-Straffe/ daß sich niemand an Lutheri Grab vergreiffen solte. Spangenbergs Adel-Spiegel *Tom. II. fol. 155.* Dannenhero in Geistlichen Rechten verordnet/ daß Violatores sepulchrorum infames, die jenigen/ so ein Grab beschädigen oder unehren/ unredlich seyn sollen. *Decret. part. II. c. 6. q. 1. C. infames.*

XLV. Die Gräber der Verstorbenen schmücken/ und der Verstorbenen/ so in den Gräbern ligen/ mit böser Nachrede nicht schonen/ und ihre hinterlassene Wittwen und Waisen betrüben/ verfolgen/ oder ihnen den Verstorbenen und wolverdienten Vatter auffrücken/ fürwerffen/ und die Lebendigen des Verstorbenen entgelten lassen/ wil eine unziemliche Pietas und Gottesdienst seyn. Denn das gute Sprichwort und der feine Aphorismus heisset: De mortuis & absentibus nil nisi benè.

Auff todte und abwesende Leut
Nichts böses red noch arges deut.

Und Augustinus hat auch ein gut Distichon gemacht:

Qvisqvis amat dictis absentum (vel defuncti) rodere vitam (vel famam)
Hanc mensam vetitam noverit esse sibi. *Sup. Psal. CI.*

Denn darumb legt man auch einen Stein auff der Verstorbenen Gräber/ oder beschüttet sie mit einem hauffen Erden/ daß man die Todte solle lassen ruhen/ und ihre Fehle zudecken; und da man wil oder kan nichts gutes von ihnen reden/ so solle man auch des argen geschweigen. De vivis censendum cautiùs, de mortuis reverentiùs, Ludovic. Vives *Tom. I. p. 524.* Summa, mit todten Leute

Schlamm

Schlamm beständern sich fromme Hertzen nicht gern. Es heisset: **Wer bistu/ daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem HErrn/** Rom. XIV, 4. Es heisset: **Wer das beste zur Sache redet/ von dem redet man wider- umb das Beste/** Sir. VI, 5. Wir lesen ja nicht/ daß David/ als **Saul** gestorben/ seine Boßheit/ Tyranney/ Zauberey/ oder andere Laster perstringiret habe/ sondern er gedenckt seiner im allerbesten. Da er ein Klagelied stellet über den Tod Sauls und Jonathans: **Die Edelsten in Jsrael/** sagt er/ **sind auff deiner Höhe erschlagen/ wie sind die Helden gefallen/ etc. Saul und Jonathan holdselig und lieblich in ihrem Leben/ sind auch am Tode nicht geschieden/ leichter denn die Adler/ und stärcker denn die Löuen. Jhr Töchter Jsrael/ weinet über Saul/ der euch kleidet mit Rosinfarbe säuberlich/ und schmücket euch mit gülden Kleinoden an euren Kleidern. Wie sind die Helden so gefallen im Streit?** 2. Sam. I, 19. seqq. Nun ists gleichwol an dem/ **daß Saul gestorben ist in seiner Missethat/** wie die Schrifft redet/ 1. Chron. II, 13. Ach wie vielmehr/ sollen wir derer im besten eingedenck seyn/ und ihrer Mängel geschweigen/ welche in Christo verschieden/ und nicht ein böses/ sondern ein seliges Ende genommen haben. Sirach beschreibet auch weitläufftig das **Leben Davids:** Daß er aber seinen Mord und Ehebruch solte haben angezogen/ lesen wir gantz nicht: Sondern Sirach wendet vielmehr das beste für/ und saget ins gemein:

mein: **Der HErr vergab ihm seine Sünde/ und erhöhet sein Horn ewiglich/** Sir. XLVII, 2. seqq. 13. &c. Also befinden wir auch nicht/ daß er des Mose/ Aarons/ Josiæ, und anderer vornehmer Männer Gottes/ vielerley Fehler solte erzehlet haben. Das machet/ Christliche Seelichen fühlen und empfinden alle Stund und Augenblick **ihre eigene Schwachheit und** Straffwürdigkeit in diesem Leben; derowegen halten sie es andern auch so viel desto mehr zu gute/ wo sie gestrauchelt haben. Darbeneben ists auch verboten/ daß man dem Sohne GOttes in seine Ambts-Gewalt nicht solle greiffen/ weil Er allein darzu verordnet ist/ daß Er **alles Fleisches Richter** seyn/ Gen. XVIII, 25. Joh. V, 22. und **ans Liecht bringen solle/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbaren/** 1. Cor, IV, 5. Wie käme dann ein Mensch / **die arme Erde und Asche** darzu/ daß er diesem grossen/ scharffsichtigen / und gerechten HErrn zum Vorfang nur alles auff der Zungen umblauffen / und Feindlich ausschreyen wolte/ was er etwa von seines Mitbruders Sünde und Schande mißgünstiglich möchte zu hauffe geklaubet haben. Uber das muß man nicht/ umb weniger Unrichtigkeit willen/ auch das jenige übergehen und hindan setzen/ was einer sonst gutes und löbliches gethan hat: Sondern es sol vielmehr/ umb des guten willen/ auch das Gebrechliche zugedecket werden/ und heisset recht/ wie der Heyde Jason Pheræus gesagt hat: Ei, qvi in Summa tendit ad Justitiam, leviores injuriæ condonandæ sunt. Letzlich wil Ihm auch unser HErr GOtt seine gesprochene Absolution in keine Wege retractiren oder unkräfftig machen lassen;

sen; und **was Er gereiniget hat / daß sollen wir nicht unrein schätzen /** Act. X, 15. Was Er zupflastert / Psal. XXXII, 1. **zusiegelt /** Dan. IX, 24. und **ersäuffet /** Mich. VII, 19. das sol Ihm niemand widerumb aufbrechen / blössen / und schau tragen; und wann Er auch gnädiglich spricht: **Ich wil euer Sünde nicht mehr gedencken /** Jerem. XXXI, 34. So sollen wirs Ihm auch hertzlich nachsprechen und nachthun; sonst **gehet über die Unbarmhertzigen ein unbarmhertziges Gerichte /** Jacob. II, 13. und **wie man außmisset / also sol einem auch widerumb eingemessen werden /** Luc. VI, 38. confer & vid. D. Reinking. **Bibl. Policey** *lib. I. axiom. 54.* Camerar. *Hor. subcisiv. lib. I, cap. 3.* Wie fern aber und auff was masse / der Selig-Verstorbenen vorige Laster und Gebrechen / **ohne Schmach und Schändung ihrer Seelen / andern zur Besserung /** erzehlet werden können / vid. D. Walther. *conc. XLII. in Dan. p. 783.*

XLVI. **Die Todtensarcke** sollen wir ansehen und betrachten / **als Gottes Schatz-Kammer /** darinnen Er Ihm einen schönen Schatz der Aschen und Beine seiner Heiligen / biß zum Tage der herrlichen Auferstehung / verwahret und beygeleget habe. Wir Christen / spricht Herr Lutherus, sollen uns üben und gewehnen / im Glauben / **den Todt** zu verachten / und als einen tieffen / starcken / süssen Schlaff anzusehen; **Den Sarck** nicht anders / denn unsers HErrn Christi Schoß oder Paradiß; **das Grab** nicht anders / denn als ein sanfft / faul- oder Ruhebette zu halten / wie es

denn für GOtt in der Warheit also ist/ Joh. XI, 11. Matth. IX, 24. 1. Cor. XV, 42. seqq. *Tom. VIII. Jen. Germ. f. 372. a.* Demnach wann wir sehen/ das grossen Herren/ und von Adel/ **zinnerne/ vergüldete und andere stattliche Sarcke** gemachet werden: Sollen wir nicht gedencken/ daß solches umb Pracht oder Unterscheids willen anderer geringer Leute allein geschehe. Ach nein. Mors Sceptra ligonibus æqvat. **Im Tode ist kein Unterscheid unter Kaiser und Bauer.** Die in zinnern und stattlichen Sarcken ligen/ müssen eben so wol zur Erden werden/ als die in geringen Sarcken begraben werden. Das dencke man aber dabey/ daß **bey GOtt der Tod seiner Heiligen werth geachtet werde/** Psal. CXVI, 15. Und daß **alle unsere** hinterbliebene **Gebeine/ in Gottes Väterlicher Verwahrung/** darinnen sind/ **damit sie nicht zerbrochen oder verlohren/** sondern auff die selige Aufferstehung zur ewigen Seligkeit frey und sicher bewahret werden/ biß sie **mit ihrem Fleisch und Haut werden wider umbgeben/** mit der Seelen wider vereiniget/ und also zur ewigen Freude und Herrligkeit aufferwecket werden.

XLVII. **Man sol die Todtenbeine ehrlich an ein Oertlein samlen/** zu Hauffe lesen/ unter die Erde verscharren/ und nicht von Hunden oder Säuen verschleppen und vertragen lassen. vid. Pomar. *Postill. part. II. p. 250.* Ich weiß nicht/ schreibt M. Nicolaus Hardkopff/ **warumb wir Evangelischen noch heutiges Tages die Beinhäuser/ also genandt/ behalten/** da wir ja wol wissen/ **daß der Mensch**

Mensch sey Erde / und widerumb sol zur Erden werden / Gen. III, 19. nicht aber / daß da seine Gebeine / Hirnschedel und Rippen an der Sonnen vertrucknen / oder im Regen und Schnee verfaulen oder vergehen sollen. Ich geschweige / daß solche Spectacul vielen erschrockenen Hertzen / wie auch den schwangern Frauen / wann sie vorbey gehen / und das alles dar ansehen / gefährlich ist. Und ob man gleich wil einwenden / als diene es zur Erinnerung der Sterbligkeit / antworte ich / daß die gantze Natur / und alle Menschen / die täglich sterben / neben dem Göttlichen Worte / gnugsame Erinnerung davon geben / daß das Erinnern solcher Todtenbeine nicht nötig ist. Ich geschweige / daß auch wol viel da vorbey gehen / und doch an ihre Sterbligkeit nicht gedencken. *Conc. VII.* über den Morgen- und Abend-Segen *p. 121.* Ossuaria facilè possent aboleri, Sepultis ossibus: cernuntur enim in multis cœmeteriis talia ossuaria, in qvibus ossa è sepulchris eruta, & in struem composita, oculis exponuntur. Cùm enim sacrificia pro mortuis certatim in Ecclesia fieri cœpissent, sacrificuli hisce ossium aggeribus, parentum, propinqvorum & majorum vitam, functorum memoriam Superstitibus refricare, & insanum illud studium, missas, vigilias, anniversariaqvè largissimâ pecuniâ & opibus, pro liberatione suorum ex igne illo lustrali, vel purgatorio emendi excitare magis voluerunt. Hinc in Synodo Coloniensi, sub Rudolpho I. Imperatore circa annum Christi M CC LXXVIII. habitâ, *Can. II.* Sancitum est, ut speciali in loco ossa mortuorum fideliter reponantur. Hæc videlicet Ossuariorum illorum origo est, *Sententiæ & judicio DEI repugnans*, cùm DEUS Adamo dixit: *Pulvis es, &*

in pulverem reverteris, Gen. III. 19. D. Hartmann. *Pastoral. lib. III. cap. 63. num. 13. p. 1085.* D. Diether. *in Continuat. Thesaur. pract. Besold. p. 128. n. 150. verb.* **Beinhäußlein**/ *& p. 354. n. 116. verb.* **Knochen.**

XLVIII. Bey den Juden ist der Gebrauch gewest/ **daß bey den Begräbnüssen die Reichen und vermögenden Leute den Armen und Dürfftigen Allmosen außgespendet:** Auch sonst die Betrübten mit guten Leuten gessen und getruncken haben/ wie aus Deut. XXVI, 14. Jerem. XVI, 7. 8. Ezech. XXIV, 17. zuersehen. Josephus, der Jüdische Geschicht-Schreiber/ da er von Archelai siebentägiger Leichbegängnüß/ und prächtigen Todtenmahl/ damit er dem Volck berathen/ handelt/ da setzet er hinzu/ es sey Sitt und Brauch bey den Juden gewesen/ dergleichen Spenden bey Leichen der nechsten Freunde anzuwenden/ so viel und köstlich/ **daß mancher darüber zu armen Tagen kommen/** *lib. II. de bell. Jud. cap. 1.* Und solcher Gebrauch ist gehalten/ 1. zu Trost der Betrübten/ Prov. XXXI, 6. 2. Daß sie ihre Liebe beydes gegen die Verstorbene/ und ihre übrige Erben damit anzeigeten. 3. Daß sie ihren Glauben bekenneten/ daß GOtt der Elenden sich gnädiglich annehme. 4. Daß sie auch die Armen/ zu Beleitung der Leiche/ anreitzeten. vid. D. Cramer. **Biblische Außlegung** *ad Tob. IV. v. 18.* D. Gerhard. *Loc. de Morte, §. 231.* Wir sollen daraus lernen/ daß wir die frommen Leute/ so bey uns sterben/ nach unserm Vermögen/ Christlich zur Erden bestättigen helffen/ und **weinen mit den Weinenden/** Rom. XII, 15. auch unsere milde Hand gegen die Nothdürfftigen auffthun/ und der reichen Belohnung/ in der gemeinen

Auff-

Auffersteh̃ung der Todten / erwarten. Hiermit aber wollen wir denen **üppigen Traur-Mahlen/und grossen Gastereyen**/ so man bey dergleichen Begebenheiten / einiger Orten / anzurichten pfleget / keines Weges das Wort geredet haben; als welche manchem/ ders seinem vermögenden Nachbarn gern gleich machen wil/und also offt über sein eigen Vermögen sich angreiffet/ zum **gedoppelten Traurmahl** werden: Daß denn allein Ursach gnug sein könte/warumb hierin nach einer Enderung zu streben. Wiewol nicht allein dieser Schade hierbey wachet/ sondern über das noch andere Inconvenientien sich deßfals zu finden pflegen. Denn da/ wie droben erwehnet worden/ die öffentliche Leich-Begängnüß/ sambt allem/ was ihr anhängig / dahin vornemlich mit angesehen/ daß die jenige/ so ihr beywohnen / **zu andächtigen Sterbens-Gedancken** dadurch mögen veranlasset und bewogen werden/ so geschichts hingegen zum öfftern/ daß bey solchen Gästereyen und Zusammenkunfften kein Wort / welches zu heilsamer Erinnerung der Sterbligkeit/ oder zu kräfftigem Trost und Erqvickung der Leidtragenden Anverwandten irgends dienen könte/ sondern vielmehr **von lauter sündlichen und eitelen Dingen** geredet wird; und manchmal **ein solch laut Gelächter** machet/ als ob man im Freuden- und nicht im Klag-Hause versamlet were. **Ja mancher besäufft sich** hierbey dermassen / daß er seine Sinnen nicht zu gebrauchen weiß. Als solche schändliche Gewonheit/ auff Gastereyen bey den Leich-Begängnüssen/ sich voll und toll zu sauffen/ auch vormals in der alten Christlichen Kirchen/ an einigen Orten/ namentlich in Africa, sich her-

herfür that/ setzte sich dawider mit allem Ernst und gebührendem Eifer der H. Augustinus, und hielte diese Sache von der Wichtigkeit/ daß er an den Bischoff Aurelianum schrieb/ es dauchte ihn/ rathsam zu seyn/ daß solchem eingerissenen Mißbrauch/ durch einmütigen Schluß eines Concilii, abgeholffen würde/ *Epist. LXVI.* Jener Arelatenser Synodus setzet davon *canon. V.* diese merckwürdige Worte: **Wem wolte unwissend seyn/ daß es eine Teuffelische/ und nicht nur der Christlichen Religion/ sondern auch so gar der Menschlichen Natur selbst zu wider lauffende Weise sey/ eben allda singen/ sich vollsauffen/ aus vollem Halse lachen/ und/ alle Gottesfurcht und Liebe beyseit gesetzet/ gleichsam über des verstorbenen Mitbruders Tode sich frölich bezeigen/ wo man über dessen Verlust trauren und wehklagen solte? Massen wir von denen Vätern Altes und Neues Testaments lesen/ daß sie den tödlichen Hintritt heiliger Männer an vielen Orten beweinet; nirgend aber über die Abgeschiedene sich gefreuet und frölich erwiesen haben.** vid. D. Hartmann. *Pastoral. lib. III. cap. 63. num. 13. & 14. p. 1086.* D. Kortholt **von heimlichen Leich-Bestattungen/** *num. 25. & 26.* Und möchte mancher ihm billig lassen gesagt seyn/ was der alte Herr Mattheſius seliger schreibet: **Wem die Weise gefället/ und stehet in allen Schuld-Registern/ und lebet gar wol auff frembd oder gebor-**

geborget Geld/ der fahre fort und werffe nicht umb/ er findet noch gute Gesellen/ die nehmen eine Kappen mit Narren-Ohren/ und helffen ein Kloster oder ein steinern Hauß verzehren. Gott sey mit uns/ der helffe/ daß wir essen/ und Gottes dabey nicht vergessen; und nicht auff einen Tag wolleben/ daß wir den andern Tag nichts haben zu geben; und daß wir also pancketiren/ daß nicht Panckerot daraus werden; oder daß uns Büttel und Wächter/ oder die Handwercksleute/ und der Schuld-Einmahner nicht das *Benedicite* über dem Tisch sprechen dörffen. in der *VII.* Predigt vom Haußwesen *fol. 85.*

XLIX. Unläugbar ists auch/ daß bey denen Leich-Bestattungen bißweilein gar zu grosser Auffschlag gemachet/ und mehr/ als sich geziemet/ dahin verwandt werde. Was allzu grosse Unkosten sind/ und nur/ aus eitelm Pracht/ fürgenommen werden/ da vielleicht die Seele in der Höllen brennet; das ist je Eitelkeit und Thorheit/ und mag wol βαρβαρικὴ ματαιοπονία, eine Barbarische Vergebliche Arbeit/ aus dem Strabone, genennet werden/ *lib. 17.* vid. D. Gerhard. *Loc. de Morte*, §. 82. Was kans dem Herodi helffen/ daß er/ aus lauterm Ehrgeitz/ so viel Kosten auff sein Herodium und Begräbnüß-Pracht gewendet hat? Er wurde in einem güldenen Tragbette/ welches mit mancherley köstlichen Edel-Gesteinen geschmücket/ und mit einem Purpur bedecket getragen/ auch der Cör-

per

per mit Purpur bekleidet. Auff seinem Haubt hatte er eine Königliche Haube/ darauff eine güldene Krone/ und in der rechten Hand seinen Scepter. Umb das Bette giengen seine Söhne / und ein grosser Hauffen seiner Verwandten. Diesen folgeten die Landsknechte/ welche/ ihrer Lands-Art nach/ waren ausgetheilet. Erstlich giengen seine Trabanten/ darnach die Tracier/ nach diesen die Teutschen/ und hernach die Frantzosen/ und alle gleich zur Schlacht gerüstet. Darnach kam das andere gantze Kriegs-Heer mit ihren Haubtleuten auch in voller Rüstung; nach ihnen giengen 500. seiner Diener/ welche allerley Specerey und wolriechende Salben trugen. Mit diesem Proces sind sie biß gen Herodium, welches acht Stadia darvon gelegen/ gezogen/ da er/ wie er denn befohlen hatte/ begraben worden. Joseph. *Antiquitat. lib. XVII. c. 10.* **Was hilfft noch manchem gottlosen Menschen das prächtige Grab/ der auffgehengte Helm und Schild/ die weitläufftige Grab-Schrifft/** und mancherley Titel? Fürwar ich fürchte/ diß alles werde an jenem Tage dem Teuffel nur darzu dienen/ daß er den verfluchten Cörper desto eh finden kan. **Wer in seinem Leben viele betrübet/ und in seinem Tode viele erfreuet/ dem dienet alle Ehre/ so nach seinem Ableiben ihm angethan wird / nirgends anders zu/ als daß die Beleydigte/ so offt sie sein Grabmal ansehen/ noch etliche Seufftzer/ zu Vermehrung seiner Pein/ ihm in die Hölle nachsenden.** Uber solchen gar zu grossen Pracht bey Begräbnüssen haben schon vormals die Alten Lehrer der Christ-

Christlichen Kirchen fast sehr geklagt. Also spricht Hieronymus: **Warumb schmücket ihr eure Todten** mit güldenen Kleidern? Warumb wil auch bey der Trauer/ beym Heulen und Weinen/ dennoch **der Ehrgeitz** nicht nachlassen? Können denn reicher Leute Leichen nicht verfaulen/ wo sie nicht in Sammet und Seiden gewickelt seyn? *in vita Pauli Eremitæ.* Gleichfals schreibet Chrysostomus: Weil du vernimmest/ daß der HErr nacket erstanden/ so **höre doch auff solche überaus kostbare Leich-Bestattungen anzustellen.** Lieber/ wozu dienet doch ein solcher Unrath? Nirgends zu/ denn daß denen/ so die Außrichtung thun/ ein mercklicher Nachtheil daraus entstehet; und auch die Verstorbene keinen Nutzen/ sondern vielmehr Schaden davon haben: Angesehen dergleichen kostbare Begräbnüssen zuweilen veranlassen/ daß die Diebe die Cörper außgraben/ und nacket und unbeerdiget hinweg werffen. **Und widerumb:** Was für Entschuldigung werden wir haben/ wann wir den entseelten Cörper/ der bald vermodern wird/ und von den Würmen verzehret werden/ auffs köstlichste zieren; hingegen aber des hungernden und nacketen Christi uns nichts annehmen? *Homil. LXXXIV. in Johann. conser homil. LXI.* Eben dieser Chrysostomus sagt/ **er habe gesehen/ in den Todtenköpffen Krotten hüpffen/** so im Hirn gewachsen; **in den Lenden Schlangen/** so aus den Nieren gewachsen; **in dem Leib Würme/** so aus dem Ingeweide gewachsen/ alleg. D. Dieteric. *Tom. II. Conc. in Eccles. p. 996.* Autor *Sermon. ad fratres,* qvi Augustino tribuuntur, & *Tom. X. operum ejus* an-

annexi sunt: Semel, *inqvit*, Romæ ductus sum à Pontiano Præfecto cum multis aliis, ut viderem Cæsaris cadaver in Sepulchro; vidi omninò, qvòd esset livido colore præditum, putredine circumdatum; prospexi ventrem ejus disruptum, & vermium catervas per ipsum transeuntes. Duo qvoqvè famelici bufones in foveis oculorum ejus pascebantur; crines ejus non ultra adhærebant capiti, dentes ejus apparebant labiis consumtis, & revelatum erat narium fundamentum, &c. Es bezeuget Augustinus, daß/ da er zu Rom gewesen/ sey ihm unter andern **des Kaisers Grab/** apud ostium Tyberinum, gezeiget worden: da hab er gesehen/ daß dessen Leichnam all Gelbfarbicht/ allenthalben faul und stinckend; der Bauch sey ihm auffgebor-sten/ daraus **eine grosse Menge Würm** gekrochen; in seinen Augenlöchern haben **zwo schmachterige kleine Schlangen** gelegen; sein Angesicht sey verzehret gewesen/ daß man die Zähn bloß/ und die offene Naßlöcher gesehen. Camerarius gedenckt eines Jungen von Adel/ **Wolffgang von Schleinitz/** der so schön gewesen/ daß seines gleichen in flore und Proportion des Leibes nicht gewest. Als er nun Anno 1423. in eine tödtliche Schwachheit gefallen/ und seine Freunde ihn vermahneten/ daß er sich abcontrafeyen lassen solte/ hat ers nicht thun wollen; endlich gewilliget/ wann er todt und etlich Tag im Grab gelegen/ da solten sie ihn abmahlen lassen/ wie sie ihn fünden. Da sie nun nach dreyen Tagen sein Grab eröffnet/ haben sie funden/ **daß sein Angesicht mehrertheils von Würmen verzehret; und daß umb das** *diaphragma* **und Rückgrad viel Schlangen sich befunden.** Und in solcher Figur haben sie ihn abgemahlet/ und zu

Meissen

Meissen in der Kirchen zu S. Afra zum Gedächtnüß in einen Stein also gehauen. *Oper. Subcisiv. Centur. 1. cap. XI.* Dergleichen auch **einem Fürsten von Hessen** begegnet. Denn als er einsmals in Burckwald/ so eine vornehme Wildfuhr/ zwo Meil von Marpurg/ auff der Sommer Jagt gewesen/ einem Hirsch nachgesetzt/ in vollem rennen vom Pferd gestürtzet/ zu Tod gefallen/ und also Tod/ weil niemand/ wo der Fürst hinkommen seyn möchte/ wissens gehabt/ auff der Erden gelegen. Endlich aber über etliche Zeit wider funden: **Sollen etliche Schlangen aus seinen Gesicht uñ Leib heraus gekrochen seyn**/ dessen zum Gedächtnüß sein Cörper also/ wie er funden/ in Stein abgebildet/ wie dessen Epitaphium ausweiset/ so noch zu Marpurg in S. Elisabethen Kirchen unter den Fürstlichen Begräbnüssen/ im Mittag-Chor/ zu sehen ist. D. Dieterich *Tom. I. Conc. in Sapient. p. 705.* confer & vid. D. Frantz. *Tractat. de Interpret. Scriptur. S. Orac. CXXXIII. p. 863. & seqq.* D. Walther. *Harm. Bibl. ad Gen. III, 19. p. 76.* Was wil man dann/ den todten Leib zu ehren/ viel Pracht anwenden? Es ist doch all damit verlohren/ und muß auch/ was man daran wendet/ zu Staub und Erden werden. Daß man auch **den Sarck mit schönen Sprüchen Göttlicher Heil. Schrifft bemahlen/ und bald darauff denselben mit Erden bewerffen und überschütten lässet**/ also daß sie von niemanden können gesehen/ viel weniger/ zur Erbauung/ gelesen werden/ ist nichts anders/ als ein sündlicher Pracht/ eine stinckende Hoffart/ ja ein schändlicher Mißbrauch Göttliches Worts und Namens. Niemand lasse sich dahin bewegen/ NB. **daß er GOttes Wort** an-

anders/ als sichs gebühret/ brauche/ schreibet D. Johann. Schmidt/ Christlich Weißheit *conc. XXIII. p. 513.* Einen Edlen Balsam pflegt man nicht an die Wand zu schmieren/ gehet auch sonst nicht unnötig damit umb: sondern hält ihn in guter Verwahrung/ daß man seiner wider den Schlag/ wider Ohnmacht und Schwachheiten/ im Fall der Noth/ könne gebrauchen: Was ist nun der hochwerthe Name JEsus anders/ als eine ausgeschüttete Salbe/ wie Er ausdrücklich genennet wird Cantic. I, 3. ein Edler köstlicher Balsam; darumb man nicht so leicht und unbedachtsam damit handeln/ sondern allein zur Zeit der Noth/ wider den Geistlichen Schlag und Ohnmacht/ so von der Höllen-Angst herrühret/ brauchen/ und wie im Hertzen: also auch im Munde/ im Gebet/ im Seufftzen führen solle. D. Schmidt *ibid. p. 504.* Qvàm gratam rem faceret, qvi Principis titulum, nomen & insignia ad lutum traheret & involveret, ipso scilicet vidente & prohibente, imò præcipiente in sublimi loco statui? Was/ meynestu/ würde der einem Fürsten für einen angenehmen Dienst thun/ oder wie würde es dem Fürsten gefallen/ wann jemand seinen Titul/ Namen und Wapen in den Koth oder Dreck (s. h.) würffe/ und zwar da er es selber mit ansehe/ und noch darzu verbötte/ ja ausdrücklich beföhle/ man solte es auffrichten/ und an einen ehrlichen Ort setzen? Spricht Herr Lutherus *Tom. I. Lat. fol. 129.* Wann man die Gräber wolte ehren/ sagt Herr Lutherus abermal/ were es fein/ an die

Wän-

Wände/ wo sie da sind/ gute Epitaphia oder Sprüche aus der Schrifft darüber zu malen/ oder zu schreiben/ daß sie NB. für Augen weren denen/ so zur Leich/ oder auff den Kirchhoff giengen. *Tom. VIII. Jen. Germ. fol. 373. b.* Wie selig und sanfft schläfft ein Gottes-Kind unter solchem Stein/ welcher den Nachlebenden seinen Glauben/ darauff es entschlaffen ist/ zur Nachfolge anzeigen muß!

L. Als Lazarus zu Bethanien gestorben/ oder vielmehr nur entschlaffen war/ kommen ihrer viel von Jerusalem/ und trösten die betrübten Frauen/ Mariam und Martham/ über ihrem Bruder/ und reden mit einander von der Aufferstehung der Todten: Wie man etwan in den Vigilien und Nachtwachen auch bey der Märterer Gräbern zusammen kam/ und gute Psalmen und Sprüche sang/ und auslegete/ von dem Jammer und Elend Menschliches Geschlechts/ von dem Schlaff der Gläubigen/ von der frölichen Aufferstehung derer/ so im HErrn entschlaffen waren. Denn wie die Ertz-Väter und gläubigen Jüden je und je ehrliche Begräbnüß/ zum Zeugnüß unser Aufferstehung/ behalten: Also ist man auch in den Traurhäusern/ und bey den Gräbern/ umb der betrübten Lebendigen willen/ zusammen kommen. vid. Supr. *Num. XLVIII.* Denn es ist nicht wider GOtt und die Vernunfft/ daß einer Leyde trägt/ und seine Klagetage hält/ dem sein Weib/ Kind/ Eltern und Freunde im HErrn entschlaffen sind. Ja GOtt gebeut es/ wir sollen mit

Traurigen betrübt seyn/ Sir. VII, 18. **und mit den Weinenden weinen/** Rom. XII, 15. und die Elenden trösten/ und ein hertzliches und sehnliches Mitleiden mit unsern Brüdern und Freunden haben. Wann ein Mensch volles Jammers und Schmertzens ist/ zumal da ihm ein Stück vom Hertzen weggerissen/ da wird der Schmertze nicht allein gelindert/ wann einem **die Thränen** mildiglich zu den Augen heraus dringen; Sondern wann er auch **ein tröstliches Wort von einem guten Freund** höret/ und siehet/ daß andere ein Mitleiden mit ihm haben. Also thun ihm Christliche Nachbarn und Freunde/ die besuchen die Betrübten und Leydtragenden/ und trösten sie mit dem **Articul von der Aufferstehung der Todten.** vid. Supr. *Num. XXIX.* Ob nun **der N. Trarrat/** da etliche 16. à 20. und mehr Weiber im Trauhause sich zu Hauff versamlen/ mit Wein und Confect sich überfüllen/ und das übrige mit sich hinweg schleppen 1. wann der Verstorbene in den Sarck gelegt/ 2. wann/ bey dessen Beerdigung/ das Leich-Tuch oder Todten-Lacken übergedecket wird; ob/ sage ich/ solcher Trarrat mit obigen Christlichen Vigilien und Nacht- oder Todten-Wache/ sich vergleichen/ beschönen und entschuldigen lasse? verstehe ich nicht. Auch handeln nicht allein **die Papisten** sehr Abgöttisch in ihren Nachtwachen bey den todten Leichen/ dieweil sie in diesem falschen Wahn sind/ daß ihre angesteckte geweyhete Lichter/ und ihre Abergläubische Gebete/ so sie bey dem todten Cörper gebrauchen/ die Seele des Verstorbenen im Fegfeuer erquicke und Ruhe schaffe; sondern leichtfer-

fertige Leute unter den Evangelischen und Lutherischen halten sich auch offt in der Nachtwache/ daß es Sünde und Schande ist: Denn ihrer etliche vertreiben die Zeit untereinander mit liegen und triegen/ mit schändlichen Fabeln/ unkeuschen Märlein/ und unnützen ärgerlichen Rätzeln/ und andern Närrischen Rencken und Schwencken/ darüber man lachet; und gedencken nicht/ daß sie am Jüngsten Tage **von einem jeglichen unnützen Worte sollen Rechenschafft geben/** Matth. XII. Etliche bringen die Zeit zu mit rennen/ lauffen/ und schreyen; oder vertreiben den Schlaff mit fressen und sauffen; da sie vielmehr solten ein Exempel nehmen von der gegenwertigen todten Leiche/ daß sie derselben bald können gleich werden; und derowegen in Gottesfurcht leben/ damit sie die heiligen Engel nicht möchten von sich treiben/ noch den frommen betrübten Hertzen Ergernüß geben/ und sie weiter betrüben. Man handelt in der Todtenwache Christlich/ daß/ so offt die Glocke schlägt/ man zusammen **den Glauben und das Vater Unser** betet/ item, **die sieben Buß-Psalmen Davids/ die Litaney/** etc. Auch mag man dis Gebet darzu sprechen: **Ach GOtt/ vergib uns unsere Sünde/ und verleyh uns eine selige Stunde. Ach HErr/ Du uns bekehr und lehr/ und unsern schwachen Glauben mehr/ daß wir nach deinem Willen thun/ und empfangen des Lebens Kron/ umb deines Sohns Verdiensts willen/ der für uns deinen Zorn**

thut stillen / auff das wir deinen heiligen Namen ewiglich mögen preisen / Amen! vid. Nic. Gryſen Layen-Bibel/ *part. III. cap. 72.* D. Qviſtorp. *pia deſider. num. XI. §. 7. p. 79.* Concil. Arelatenſe *III.* definit: ut Laici, qvi excubias funeris obſervant, cum timore & reverentiâ hoc faciant. Nullus ibi diabolica carmina præſumat cantare, nec jocos nec ſaltationes facere, qvæ Pagani, docente Diabolo, adinvenerunt. Si qvis autem cantare deſiderat, *Kyrie-eleiſon* cantet, vel taceat: Sin autem tacere non vult, in craſtino à Presbytero taliter coërceatur, ut alii timeant.

LI. Wir bekümmern uns auch billig nicht sonderlich viel **umb das geringe / schlechte und verächtliche Begräbnüß/** wann wirs nicht beſſer haben können: Denn wann wir auch gleich bey Nacht hingeſchleppet/ oder an unreine Ort verworffen würden / wann wir nur **im Glauben an Chriſtum beſtändig** bleiben; So iſt doch unſer Begräbnüß viel prächtiger/ als aller Gottloſen Reichen. Sicut peccatoribus divitibus nihil proſunt exeqviæ ſumptuoſæ: Ita nihil nocent aut viles aut nullæ ſanctorum pauperum Sepulturæ: **Gleich wie den Gottloſen Reichen prächtige Begräbnüſſen nichts nützen: Alſo ſchadets den Gottsfürchtigen Armen nicht / wann ſie ſchlecht / oder gar nicht zur Erden beſtattet werden /** ſpricht Auguſtin. *Sent. 89.* Deñ wie könten wir herꝛlicher begraben werden/ als durch **den Dienſt der heil. Engel?** Luc. XVI, 22. Gleich wie ſie im Leben **uns**

auff

auff den Händen getragen/ Psal. XCI, 12. In der Kranckheit auch erquicket/ die Angst und Schmertzen uns gelindert/ wie an Christi Exempel vorgebildet/ Luc. XXII, 43. Also sind sie auch noch umb unsern todten Leichnam/ verwahren ihn vor dem Teuffel/ daß er nicht sein Gauckelspiel treibe/ ja für allem Unglück/ **als dienstbare Geister/ ausgesand zum Dienst/ umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit**/ Hebr. I, 14. vid. supr. *Num. XXX.* Offtmals wird der Gottlosen Reichen hinterlassener Leichnam mit grossem Gepräng bestattet/ mit hoffärtiger Traurigkeit zu dem Grabe begleitet/ herrlich beräuchert/ stattlich umbhänget/ sänfftiglich eingesäncket/ und mit vielen Ceremonien beygesetzet: Unterdessen ist **die arme Seele** von den bösen Geistern schon längst hingerissen/ elendiglich geschleiffet/ und erbärmlich in den Abgrund/ **in den feurigen Pful/ der mit Schwefel brennet/** geworffen und gestürtzet worden/ Apoc. XIX, 20.

LII. Ob wol unsere Leichnam zu Moth und Koth unter der Erden müssen werden/ und mit Haut und Haar verfaulen und verwesen/ so sollen wir doch **wider mit dieser unser Haut umbgeben werden/ und in unserm**/ hernacher unsterblichem **Fleische GOtt sehen**/ Hiob. XIX, 26. gleich wie unser lieber **HErr JEsus Christus**/ nach seiner Sieghafftigen Auffersteh̃ung/ **hinfort nimmer stirbt**/ Rom. VI, 9. wie es auch der alte Lehrer Augustinus erkläret und spricht: Sempiterna futura sunt

corpora, *lib. X. de Civit. DEI, cap. 29.* Da werden **alle/ die in den Gräbern sind/ die Stimme des Sohns GOttes hören/ und werden hervor gehen/** Joh. V, 28. 29. Ja/ es werden herfür gehen nicht andere/ sondern eben die jenigen Menschen/ die in dieser Welt zuvor gelebet/ und/ nach dem Willen GOttes/ zu einer und der andern Zeit gestorben. Adam und Eva/ werden in eigener Person widerkommen: Da wird nicht Seth an statt Habels/ sondern Habel selbst widerkommen: Da werden herfür kommen die lieben Patriarchen zugleich mit einander. Hiob wird nicht andere sieben Söhne und drey Töchter/ sondern eben die jenigen in der Person/ welche vom Hauß erschlagen worden/ wider sehen und bekommen; und also im künfftigen Leben noch einmal so viel Kinder/ das ist/ **vierzehen Söhne/ und sechs Töchter** haben/ wie er mit doppeltem Segen in dieser Welt/ nach seinem Elend und Trübsal/ an allerley Viehe ist gesegnet worden/ Hiob XLII, 12. Da werden herfür kommen **aus dem Meer/** die darin umbkommen; die **im Feuer** verzehret worden/ werden auch wider kommen; deßgleichen wird **der Tod und die Hölle ihre Todten widergeben/** wie Apoc. XX, 13. stehet. Darauff sihet Hiob/ wann er spricht: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und Er wird Mich/** nicht einen andern an meine Statt/ sondern **Mich hernach aus der Erden auffer wecken/ ich werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden/**

den / etc. Hiob. XIX, 25. seqq. Da werden wir hüpffen und springen / wie ein Hirsch / Esa. XXXV, 6. und als verjungete Adler / neue Krafft haben / Esa. XL, 31. Psal. CIII, 5. daß wir uns empor in die Lufft schwingen / und allezeit dem HErrn Christo beywohnen sollen / 1. Thess. IV, 17. Und in solcher Krafft werden wir auch die bösen Geister und alle ihre Consorten und Genossen richten / 1. Cor. VI, 3. und allen unserm Feinden auff die Scheitel tretten / wie im Buch Josuæ fürgebildet und angedeutet ist / Jos. X, 24. Da werden wir keines Essens und Trinckens mehr bedürffen / und sol dazu das Freyen und andere leibliche Nothdurfft gantz und gar auffgehaben seyn / daß wir / wie die heiligen Engel / Matth. XXII, 30. uns damit nichts bekümmern werden. Und ob wol unser trauter Immanuel / nach seiner Aufferstehung / mit den Aposteln gegessen und getruncken hat / Luc. XXIV, 30. 43. Joh. XXI, 12. 13. Act. X, 41. So ist doch solches nicht aus Hungers und Durists Noth geschehen / sondern vielmehr nur / zu Erweisung seiner wahren Menschlichen Natur / daß Er derselbige / nun Er zu seiner Herrligkeit einganger ist / Luc. XXIV, 26. nicht abgeleget habe / wie Schvenckfeld ihm träumen läst. Und diß ists / das Augustinus, auch von unsern Geistlichen Leibern in jener Welt / schreibt und sagt: Non potestas, sed egestas edendi corporibus talibus auferetur, *de civit. DEI, lib. XIII, cap.* 22. Darumb spricht auch der Engel Raphael Es scheint wol / als esse

und trincke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare Speise/ die kein Mensch sehen kan/ Tob. XII, 19.

LIII. Es fraget sich nicht unbillig: Ob wir auch in jener Welt werden Kleider tragen/ und etwas umb und an uns haben werden? Weil der Sohn GOttes/ auch nach seiner Aufferstehung von den Todten/ ohne Zweiffel nicht unbekleidet ist gewesen. Und wann auch die Englischen Wächter beym H. Grabe/ und sonsten sich hören und sehen lassen/ so meldet der Text/ daß sie lange/ schneeweisse und gläntzende Kleider angetragen/ Matth. XXVIII, 3. Marc. XVI, 5. Luc. XXIV, 4. Joh. XX, 12. Act. I, 10. Zu dem werden auch S. Johanni/ im Buch der Offenbahrung/ die seligen Himmels-Fürsten gezeiget/ wie sie/ nach vielfältiger überwundener Trübsal/ für GOttes Thron mit weissen Kleidern stehen/ die sie im Blut des Lambs helle gemacht haben/ Apoc. VII, 9. 14. daß es fast scheinet/ als wurden wir auch in dem künfftigen Freudenstand/ unsere leibliche Hülle und Decke haben; welches aber doch die Schrifft anderswo mit nichten bekräfftiget. Denn wann Elias gen Himmel auffgenommen wird/ so lässet er seinen Mantel hienieden auff Erden/ 2. Reg. II, 13. zum gewissen Warzeichen/ daß er dort keines irrdischen Kleids mehr werde benötiget seyn. Und wir sollen auch an jenem Tage Geistliche Leiber haben/ 1. Cor. XV, 44. denen mit solcher und dergleichen Natürlichen

Pflege

Pflege nichts forthin gedienet seyn mag. Und wie demnach Christus/ wann Er **sein Häubt aus dem Angstbach** und Staube wider **empor hebet**/ Psal. CX, 7. **mit seinen Jüngern isset und trincket**/ Luc. XXIV, 30. 43. Joh. XXI, 13. nicht aus Hunger und Durst/ oder/ daß wir auch derenthalben/ in unserm Ewigen Vaterlande/ noch unsere gewöhnliche Speise müsten zu uns nehmen/ weil das alles sol abgeschaffet werden/ 1. Cor. VI, 13. Sondern/ wie Nicephorus spricht/ ut fidem novæ Resurrectionis faceret, & phantasmatis opinionem aboleret, *lib. I. cap.* 33. Eben also brauchte Er sie damals/ **nicht aus Noth**/ sondern vielmehr/ **aus freundlicher Herunterlassung** (das nennen die Patres condescentiam) gegen seine Apostel und derselbigen Gesellschafft/ als lange Er wolte/ etliche **Frembdlings Kleider**/ Luc. XXIV, 15. 16. oder eines andern Rocks/ auff daß Er desto besser und fruchtbarlicher mit ihnen handeln und reden/ und sie für seiner Klarheit und Herrligkeit/ darinn er getretten war/ nicht erstarren möchten. Wie auch die Feurigen Englischen Frongeisterlein für Menschlichen Augen bekleidet erscheinen/ und zuweilen auch/ wie mit Abraham/ Gen. XVIII, 8. und Tobia/ cap. XII, 19. ihre Mahlzeit halten/ qvadam humanitate ministerii, sagt Augustinus, *de Civit. DEI, lib. XIII. cap.* 22. nicht aber ex indigentia, wie Beda spricht/ oder/ als müsten sie sich dergestalt bedecken und erqvicken. Wiltu nun eigentlich wissen/ was GOtt selbst für einen Rock an hat/ so berichtets dich David/ wann er sagt: **HErr/ mein GOtt/ Liecht ist**

dein Kleid/ das Du an hast/ Psal. CIV, 2. Und weil wir Jhm dann im Stand der Vollenkommenheit sollen gleich seyn/ wie uns Johannes darauff vertröstet/ 1. Joh. III, 2. So werden wir freylich auch mit eitel leuchtenden Ehrenstralen angethan werden/ Dan. XII, 3. Matth. XIII, 43. 1. Cor. XV, 41. 42. Und das sind auch eben die Weissen durchsichtigen Schauben/ Apoc. III, 4. cap. VII, 9. & 14. welche der heilige Geist also nennet/ Einmal/ gegen unsere schwartze Trauerkleider zu rechnen/ damit wir uns in diesem Jammerthal für und für schleppen müssen/ und täglich Seufftzen und Klagen: Wir sterben täglich/ 1. Cor. XV, 31. Dort aber sols heissen: Der Todt wird nicht mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn/ Apoc. XXI, 4. Nachmals vergleichet auch die Bibel unsern himmlischen Schmuck einem weissen Kittel/ weil wir im rechten Lande der Lebendigen/ Psal. XXVII, 13. nicht mehr/ wie hier/ fleckichte/ Gen. XXXI, 12. und gebrechliche Schäfflein seyn/ und umb Vergebung der Sünden forthin werden bitten dörffen/ Psal. XXXII, 6. sondern das Ewige Consummatum est sol uns alsdenn über unsere Häubter schweben/ und alles durchaus rein und super fein in und an uns seyn. Zudem sol auch unser Kleid weiß und helle in jenem Leben scheinen/ wegen des überschwenglichen Liechts und Reichthumbs aller Erkäntnüß GOttes/ und seiner Creaturen/ wann nun das Stück- und Flickwerck unserer Wissenschafft

schafft wird auffhören/ 1. Cor. XIII, 10. und wir unsern Schöpffer/ Erlöser und Heiligmacher nicht mehr/ wie jetzt/ durch den Spiegel des Evangelii im Glauben/ 1. Cor. XIII, 12. 2. Cor. V, 7. sondern von Angesicht zu Angesicht schauen / 1. Cor. XIII, 12. und gern bekennen werden/ daß wir von unsers himmlischen Salomonis Weißheit kaum die Helffte gelernet und verstanden haben/ 1. Reg. X, 7. Letzlich sol auch diß ein Glantz von unserm weissen Kleide seyn/ daß unsere noch zur Zeit grobe/ schwere/ niederfällige/ stinckende/ wurmstichigte/ und finstere Leibe gantz zierlich und säuberlich verjunget/ 1. Cor. XV, 42. & seqq. und mit geistlicher durchdringender Behendigkeit/ Krafft/ Stärcke/ Scharffsichtigkeit/ und Klarheit angethan werden/ vid. Augustin. *de Civ. DEI lib. XIII.* und wir nicht anderst/ als die hurtigen und durchleuchtigen Engel im Himmel/ Matth. XXII, 30. schnell daher fahren/ und herzlich schimmern und gläntzen sollen/ auff daß also Gottes Hoff und Saal voll neuer Wunder-Helden werde/ Psal. CIII, 20. und das Lamb seiner Braut alles leiste/ gebe und zeige/ Apoc. XXII, 1. was es uns durch sich selbst theur erworben/ und treulich versprochen hat. vid. D. Gerhard. *Tom. IX. Loc. de Vita æterna §. 155.*

LIV. Ob die Kinder/ so in Mutterleib/ oder bald nach der Geburt/ ehe dann sie die Tauffe erlangen/ absterben/ am Jüngsten Tage

Tage auch aufferstehen/ und das Leben haben werden? Antwort: Was ein wahrer Mensch ist/ das ist alles der Aufferstehung theilhafftig. Darumb die Kindlein/ Christo geopffert/ und von Christo angenommen/ mit ihrem Leib auch gehören zur frölichen Aufferstehung. Denn S. Paulus sagt: **Wie durch eines Menschen** (Adams) **Sünde die Verdamnüß über alle Menschen kommen ist: Also ist auch durch eines** (Christi) **Gerechtigkeit/ die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen/** Rom. V, 18. Die Kinder/ die in Mutterleib leben/ sind auch Menschen; ohn Zweiffel auch in der Zahl aller Menschen/ die auch die Rechtfertigung des Lebens kriegen/ so sie Christo/ durchs Gebet/ werden zugebracht. Denn er sagt: **Solcher ist das Himmelreich/** Matth. XIX, 14. Desgleichen sagt S. Paulus: **Christus ist aufferstanden von den Todten/ und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen/** (welcher in Mutterleib ein Mensch/ und ein kleines Kindlein worden) **sintemal durch einem Menschen** (Adam) **der Tod/ und durch einen Menschen** (Christum) **die Aufferstehung der Todten kömbt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben/** (auch die Kinder/ die in Mutter-Leibe leben) **Also werden sie in Christo alle lebendig gemachet werden;** (auch die Kinder/ die Christo/ durchs Gebet/ werden zugetragen/ und also zu Ihm kommen/) 1. Cor. XV, 20. 21. 22. **Alle Todten**

wer-

werden die Stimme des Sohns GOttes hören/ und die sie hören werden/ die werden leben. Alle/ alle/ die in den Gräbern sind/ werden seine Stimme hören/ und werden herfür gehen/ Joh. V, 25. 28. 29. Welche Universal oder allgemeine Wörtlein/ wegen ihres starcken Nachdrucks/ auch den H. Augustinum dahin bezwungen/ daß er endlich gestehen müssen: Sollen alle Todten am Jüngsten Tage widerumb erwecket werden/ so könne man auch die todte Frucht hievon nicht außschliessen. *Tom. V. lib. 22. de Civ. DEI, cap. 13. & Tom. III. in Enchirid. ad Laurent. cap. 85.* Derohalben so gläuben wir/ daß alle Menschen/ auch die unzeitigen Kinderlein/ widerumb werden aufferstehen/ und aus ihren Gräbern herfür gehen. *Resurrectio præsupponit mortem, mors præsupponit vitam.* Fœtus abortivi, qvi formati fuerunt, & vitam habuerunt, etiamsi in utero exstincti fuerint, resurgent; ab omni tamen defectu & infirmitate liberati. Certum hoc est, qvicqvid perfectionis infantibus in utero materno extinctis defuit, id in resurrectione mortuorum infallibiliter suppletum iri. *Qvod enim hic seminatur in infirmitate, id resurget in potentiâ,* 1. Cor. XV, 43. vid. D. Gerhard. *Loc. de resurrect. mortuor. §. 103. 104.* D. Brockmann. *System. Theol. Artic. de resurrect. cap. II. qvæst. XI.* D. Hoë *Commentar. in cap. XX. Apoc. p. m. 306. b.* D. Nicol. Hunn. *Epitom. Credend. cap. XXX. §. 906.*

LV. **Was es mit den Kinderlein/ so in ihren jungen Jahren dahin sterben/ für eine Gelegenheit haben; und in welcher Statur oder Grösse/ sie am Jüngsten Tage auff-**

aufferstehen werden? Antwort: Etliche vermuthen/ daß die kleine Kinder oder andere/ so noch nicht erwachsen/ in der Grösse aufferstehen werden/ die sie würden erlanget haben/ wann sie erwachsen weren. In Betrachtung/ daß ihre Statur noch unvollkommen gewesen; alle Unvollkommenheit aber sol hinweg kommen. Andere aber sind in der Meynung/ daß ein jeder der Verstorbenen aufferstehen werde in der Statur und Länge des Leibes/ darinnen er aus diesem Leben geschieden. Das beweisen sie 1. dieweil die Schrifft nirgends ausdrücklich lehret/ daß die Todten/ nach der Aufferstehung/ länger oder kleiner seyn werden/ sondern schlechter Dinge heist einen jeglichen gläuben seines Leibes Aufferweckung/ 1. Cor. XV, 23. Were auch davon niemals einiger Zweiffel gewesen/ wann die Väter nicht durch den Spruch Pauli Eph. IV, 13. weren irre gemachet worden; der aber hievon durchaus nicht redet. 2. Weil Johannes gesehen hat die Todten/ beyde Groß und Kleine/ stehen für GOtt/ Apoc. XX, 12. 3. Dieweil solches scheinet dienlich zu seyn/ zu vermehren die Majestät des himmlischen Zier- und Ehren-Reichs/ so die Himmel voll allerley Staturn der Menschen seyn werden: Gleich wie GOtt der HErr sonsten auch solchen Unterscheid in und bey seinen andern Geschöpffen in acht zu nehmen pflegt. 4. Dieweil auch Augustinus selbst also schleust: Si qvis in eo corporis modo, in qvo defunctus est, resurrecturum unumqvemqvè contendit, non est cum illo laboriosa contradictione pugnandum, *libr. XXII. de civit. DEI, c. 12.* Wiewol einem jeden/ bey dieser Frage/ seine Meynung billig

billig frey gelassen wird / so sind doch die motiven und argument der jenigen nicht zu verachten / die da meynen / es werde ein jeder in der Leibes Grösse oder Statur auffersthen / dermaleins am Jüngsten Tage / darinnen er hie in dieser Welt verstorben. Daraus fleust ein **süsser kräfftiger Trost für Eltern** / denen ihre Kindlein allzu früh und zur Unzeit versterben / nemlich / daß GOtt mit so kleinen subtilen zarten Pflänzlein seine himmlische Gemeinde der Außerwehlten ausschmücken und staffiren werde: wie ein geschickter Gärtner seinen Garten mit allerhand Gattung Blumen zu schmücken pflegt. Und bezeugt auch die Erfahrung / daß der mehrer Theil des Menschlichen Geschlechts in Kindes Jahren / Knäbleins Alter und Jünglings Weise dahin sterben und begraben werden. vid. D. Frantz. *Disp. 7. poster. de extremo Judicio in Aug. Confess. thes. 83. & seqq.* D. Balduin. *Commentar. in 1. Cor. XV. p. 888.* D. Gerhard. *Loc. de resurrect. mortuor. §. 87.* D. Hoë *Commentar. in Apoc. XX. p. 306.* D. Nicol. Hunn. *Epitom. Credend. cap. XXX. §. 909.* D. Mengering. *Informator Conscient. Dom. XXVI. post. Trin. qv. 6. p. 1144.*

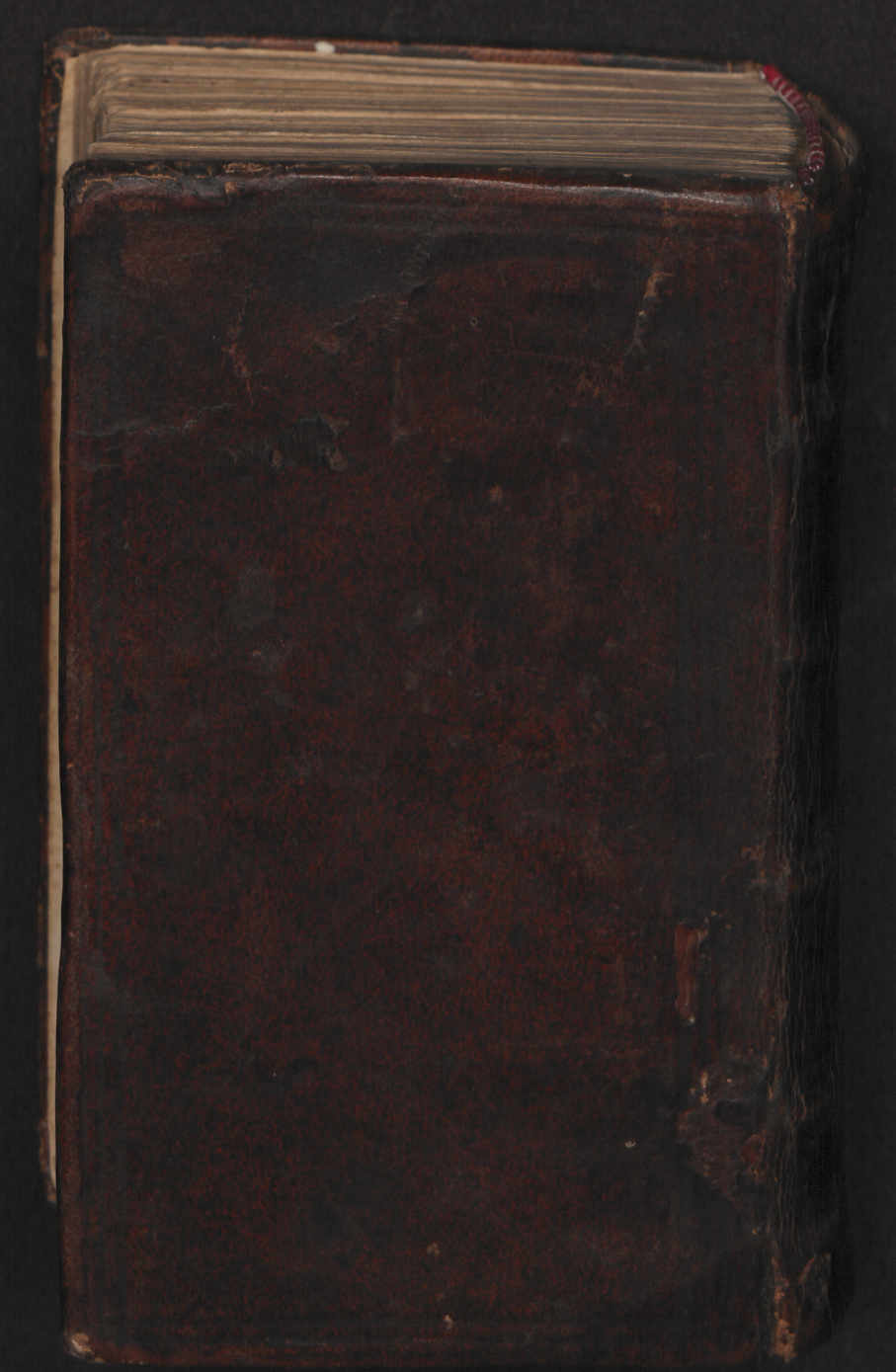
Christliche fromme Hertzen werden mit mir diß alles / was bißher erwehnet worden / in der Furcht GOttes wol behertzigen / und durch seiner Gnaden Hülffe und Segen auch **würdiglich für Ihm wandeln** / Coloss. I, 10. biß ans Ende / auff daß wir uns heut oder morgen **auch freuen mögen / wann wir unser Grab bekommen /** Hiob III, 22. Weil es doch überall so böse in der Welt

Welt ist worden / daß die Gezeichneten des HErrn / Ezech. IX, 4. ihnen selbst / für grosser Traurigkeit / das Hertz im Leibe abseufftzen / und begehren nun mehr nicht länger in diesem Sodoma zu hausen und zu leben / wegen des / daß sie alle Stunde und Augenblick sehen und hören müssen / wie Christi Lehre und Ehre durch die jenigen so scheußlich gelästert wird / derer Rachen ein offenes Grab ist / Psal. V, 10. Und mit heimlicher und öffentlicher Verfolgung Ursach darzu geben / daß ein schrecklich Wetter über Deutschland kommen muß; darüber denn Loths gerechte Seele ängstiglich gequälet wird / 2. Petr. II, 8. Und was noch Glauben und gut Gewissen biß daher bewahret hat / 1. Tim. I, 19. c. III, 9. das schreyet an allen Orten und Enden: Nos moriamur in pace, anteqvam veniat calamitas super Germaniam, ne horribiles illas postremi temporis miserias & calamitates tùm spirituales, tùm corporales videamus, Amen! mit Luthero *in Gen. cap. V. f. m. 76. a.* und mit Monica, des Augustini Gottseligen Mutter: Evolemus, Evolemus! En! was machen wir hier? Flügel her! Flügel her! daß wir bald hinauff fahren und fliehen zu den himmlischen unaußsprechlichen Freuden!

Amen / HErr JEsu CHriste / Amen!

Gott allein die Ehre!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0208
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0210
DFG

Teuffel erstickt einen Edelmann
stifftet viel Vnglück/ 246. 256. 4
ge mit sich schertzen
Thema Nativitatis, betreugt einen
Themistocles erstickt einen Sol
der Wacht schlaffend fand
Tod/ läst sich nicht außtreiben/ oder
sich auch nicht äffen/ oder täusche
517. 609. übereilet die Menschen
161. 196. schneller Tod/ 20.
Todes Vorbothen
Todschlag wird wunderlich offenba
Trabant/ bekomt für seine Treu
Träume/ sind nicht allezeit zuvera
Trost. Exempel derer/ die sich i
gewust haben 53. 111.

V.

Vater. Ein Vater besucht den
von ihm erschlagen
Väter/ so im Zorn ihren Kind
ren/ daß sie drüber des Todes se
Vergerius wird wunderlich bekeh
Vermessenheit/ hat den Tod ver
Vbelthäter bekömpt bösen Lohn
Ein anderer wird loß gelassen/ un
Vitus Lucanensis, ein Knabe/ un
Vradißlaus Hertzog in Schlesi
mer
Vngewitter thun grossen Schad
Vntreu trifft seinen eignen Herr

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766260445/phys_0211
DFG